4/1760

ThH
2096
-4-

Americanisches Ackerwerk GOttes;

oder

zuverlässige Nachrichten,

den

Zustand der americanischen, und von salzburgischen Emigranten erbauten, Pflanzstadt

Ebenezer,

und was dazu gehört, in Georgien betreffend,

aus dorther eingeschickten glaubwürdigen Diarien,

von 1sten Jenner 1759. bis den 31sten May selbigen Jahres, genommen,

und

mit Briefen der dasigen Herren Prediger,

auch anderer, noch weiter bestättiget;

heraus gegeben

von

Samuel Urlsperger,

des evangelischen Ministerii Seniore und Pastore der Hauptkirche zu St. Anna.

AUGSBURG, MDCCLX.

N. 122.

(4. Stück)

Stadtbibliothek
Augsburg

Vorbericht

an den christlichen und geneigten Leser.

Mit welchem geistlichen Lobgesang, so das hohe Lied aller glaubigen Zioniten und der Innwohner des Reichs der Gnaden ist, der Editor die Vorrede zu dem dritten Stück des Americanischen Ackerwerks GOttes zu Ebenezer in Georgien, den 10ten Apr. 1756. geendiget hat, mit eben demselben fangt er nun auch nach 4. Jahrē den kurzen Vorbericht zu den vorläufigen Nachrichten an, die nunmehr vor dem vierten Stück dieses Ackerwerks hergehen, und welches, geliebt es Gott, auf die Herbst-Messe, gleich den drey erstern im Druck erscheinen solle. Also aber heisset dieser Lobgesang: Man singet mit Freuden vom Siege in den Hütten der Gerechten; die Rechte des HErrn behält den Sieg. Die Rechte des HErrn ist erhöhet: die Rechte des HErrn behält den Sieg, Ps. 118, 15. 16.

Wodurch man allhier nichts anders dermalen sagen will, als dieses vornehmlich, daß GOtt die von Ihm selbst durch seine in Europa und America hierzu berufene Werkzeuge gepflanzte Ebenezerische Gemeinde, mit andern dahin eingepfarrten Filialen, so sich zu unserer rein lehrenden Evangelischen Kirche nach der heiligen Schrift bekennen, bis an das Ende des 1759sten Jahres dergestalten erhalten, daß sie nicht nur die offentlichen GOttesdienste des HErrn, ohne alle Hindernisse, beständig haben fortsetzen können, sondern daß auch unter Alten und Jungen, Eltern und Kindern, Fremdlingen und Einheimischen, Wort und Sacrament so gesegnet gewesen, daß sich immer

einige von der Finsternis zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt bekehret haben; zu empfahen Vergebung der Sünden, und das Erbe, samt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an Christum; die auch hernachmals einen solchen guten Wandel im Licht unter Christen und Heiden nach dem Fürbilde ihres HErrn und Meisters JEsu führen, daß man ihre gute im Glauben gethane Werke sehen, und GOtt den himmlischen Vater darüber preisen kan. Apost. Gesch. 26, 18. 1. Pet. 2, 12. Math. 5, 16.

Und wie unser Erlöser sein Wort in der ganzen Welt beständig hält, daß, wann man nur immer zu erst nach seinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit trachtet, einem solchen alles, was zu dieses Leibes und Lebens Nahrung und Nothdurft, auch Stärkung und Erquickung, gehöret, als eine Zugabe, doch in göttlicher Ordnung, unter anhaltendem Wachen und Beten, Arbeiten, Dulden und Hoffen, zufallen solle, so, daß auch die widrigsten Dinge, aber nur denen, die GOtt und den HErrn JEsum über alles, die Welt hingegen nicht lieben, zum besten dienen müssen; So hat Er es auch in Ebenezer, und was dahin gehöret, in allen Ständen, zumalen bey denen, die den HErrn fürchten und auf seine Güte warten, treulich und wunderbarlich gehalten.

Die Wahrheit dessen wird erhellen, wenn man die Tage-Register von den 5. ersten Monaten des abgewichenen Jahres mit etlichen Briefen, die von den Hrn. Predigern und einigen anderen Personen aus Georgien nach Teutschland geschrieben worden sind, ansiehet; da man gewißlich nicht ein- sondern vielmal wird ausruffen müssen: Gelobet sey GOtt! Das hat GOtt gethan! Jedermann muß erkennen, Ebenezer seye sein Werk, und daß Er daselbst, als in seiner Wohnung, sein Feuer und Heerd habe.

Es wäre zwar wohl des Editoris Wunsch gewesen, ein ganzes Stück von solchen Tag-Registern dermalen zu liefern, um aus demselben in einer Folge zu sehen, was in den Jahren 1755. 1756. 1757. und 1758. bis 1759. in Ebenezer vorgefallen. Allein dies war eine blosse Unmöglichkeit, wie solches zu seiner Zeit bey der Herausgebung des obgedachten vierten Stückes des Americanischen Ackerwerks umständlich vorkommen wird; da sodann zugleich ein und das andere in der Vorrede noch weiter nachgeholt werden solle.

Es würde auch dermalen nichts ediret worden seyn, wo man nicht von so vielen Orten her, in und ausser Teutschland, dazu liebreich genöthiget worden wäre. Da dann der Editor dafür gehalten, es seye besser, etwas, als nichts heraus geben. Derselbe bittet dahero, sich, bis ein weiteres ans Licht komen

wird,

wird, mit diesen wenigen Blättern zu gedulden. Genug, daß man siehet, daß der HErr ohne Aufhören auf Ebenezer Acht gehabt, und demselben geholfen; daß sein Ackerwerk nicht ins Stecken gerathen, sondern daß man fortfähret, immer ein neues zu pflügen; daß die Obrigkeit Georgiens, zumalen der rechtschaffene und Weltberühmte Herr Gouverneur Ellis, dieser Gemeinde, und insonderheit auch denen in der so höchstnöthigen Geistes-und Sinnes-Einigkeit stehenden, und in solcher arbeitenden, und also nicht das Ihre, sondern das, was Jesu Christi ist, suchenden Evangelischen Predigern, und ihrer anvertrauten Heerde, mit vieler Gunst und Liebe zugethan ist; Ja daß der HErr, so aller Menschen Herzen in seinen Händen hat, fortfähret, in und ausser Teutschland dieselbe zu bewegen, und ihnen die allen Christlichen Collecten sehr favorisirende Worte recht nahe zu legen, aus Ebr. 13, 16. **Wohl zu thun und mitzutheilen vergesset nicht: denn solche Opfer gefallen Gott wohl.** Welche Erinnerung auch allen nicht anders als angenehm seyn kan, die der Heil. Geist mit den 3 vorhergehenden Versen hat gleichsam darzu bereiten und aufmuntern können: **So lasset uns nun zu Ihm hinaus gehen/ ausser dem Lager, und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. So lasset uns nun opfern, durch Ihn, (Christum,) das Lobopfer Gott allezeit, das ist, die Frucht der Lippen, (dabey aber ein glaubiges und reines Herz nothwendig seyn muß) die seinen Namen bekennen,** und also der Apostolischen Confeßion Verwandte, sind, mit welcher die Augspurgische, so vor 230 Jahren auf dem damaligen allhier gehaltenen Reichstage dem Kayser und Reich übergeben worden, vollkommen übereinstimmet.

Dreyerley wollen wir hierbey nicht vergessen. Das Erste ist, daß, da in der alten und neuen Welt der bösen Exempel leider täglich mehrere werden, der liebe Gott in und um Ebenezer manche Kinder durch seine Gnade, vermittelst eines treuen Unterrichts von ihren Lehrern, Eltern und Schulmeistern, so erwecket hat, daß man sie wol unter viele Alten stellen, und zu diesen mit Christo Matth. 18, 3-6. sprechen darf: **Warlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dis Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich. Und wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser geringsten Einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und** er

er ersäuffet würde im Meer, da es am tiefesten ist. Wer wolte nicht, der diese Worte der ewigen Weisheit, Wahrheit und Liebe lieset, darauf merken?

Das Andere ist, was der Editor besonders in Ansehung seiner selbst melden muß. Es hat nemlich dem lieben Gott gefallen, ihn mit ein und anderer recht gefährlichen und tödtlich scheinenden Krankheit in dem Aug. 1755 und zu Anfang des Jahres 1758 heimzusuchen. Dieses bewog ihn, dieweil er glaubte, die selige Emigrationszeit und Stunde möchte bald da seyn, daß er seine sterbliche Hütte verlassen, und mit seinem Geist in das himmlische Vaterland kommen solle, bey seiner lieben Emigrantengemeinde in Ebenezer, doch auf ein erfreuliches Wiedersehen im ewigen Leben, Abschied zu nehmen; an sie nochmalen einen Zuruf zu thun, getreu zu seyn bis in den Tod, und sie sodenn auch zu segnen. Dieser eventuale Abschied machte daselbst bey manchen Personen Herz, Hand und Mund so rege, daß davon Zeugnisse in diesen gedruckten Blättern anzutreffen sind; Welche zum theil weggeblieben wären, wenn man sie nicht zur Verherrlichung Gottes, der aus Nichts Etwas, das Schwache stark, und aus dem Tode lebendig machet, lieber stehen gelassen hätte, dieweil alles dieses der Editor nach der Gnade Gottes in Christo Jesu, die auch in seinem 75sten Lebens- und bald mehr als 50sten Amtsjahr an ihm nicht vergeblich ist, wunderbarlich, (dem HErrn bleibe Ehre dafür in Ewigkeit!) erfahren hat.

Ich schliesse, so das Dritte ist, diesen kurzen Vorbericht, vornemlich um meiner Ebenezerischen, und in allen ihren Gegenden befindlichen Freunde willen, mit denen ich nicht anders als gedruckt oder geschrieben reden kan, theils wenn ich jetzo zu ihrer und meiner Erinnerung, was uns Gott hat erleben lassen, ein weniges aus meiner vor 4 Tagen bey St. Anna, nämlich an Dominica Lætare, gehaltenen Predigt anführe, als an welchem Sonntage ich vor 37 Jahren die erste Probpredigt hier zu thun hatte, nachdem mir Gott einen Ruf aus meinem Vaterlande, dem Herzogthum Würtemberg, worinnen ich dem HErrn in den wichtigsten Kirchenämtern mit seiner Hülfe dienete, gegeben hat; theils wenn ich mit einem über die Worte Jer. 18, 19. HErr! habe Acht auf mich; welche in meinen öffentlichen disjährigen Reden, so an denen 3 Sonntägen Reminiscere, Oculi und Lätare gröstentheils zum Grunde lagen, von einem geistreichen Mann verfertigten, und in dem Cöthnischen Gesangbuch befindlichen schönen Liede, alles gleichsam versiegle.

So aber lauteten die Worte in der Predigt: "O daß wir doch nur alle dem Philippo, Andrea und andern wahren Glaubigen und Nachfolgern JEsu gleichen möchten, so sich unter dem Volk damalen befunden, als Christus, der Wunderbahre, mit 5. Brodten u. wenigen Fischlein 5000. Mañ nicht nur zur Sättigung gespeiset, sondern auch gemachet, daß von den übrig gebliebenen Brocken 12. Körbe gefüllet worden; Ich sage! daß wir doch nur diesen gleichen möchten; dann mit den übrigen, so unter dem grossen Haufen zugegen gewesen, und theils Heuchler, blos Neugierige, Zeitglaubige, Bauchdiener und ganz irrdischgesinnte, theils Verräther, des damaligen weltlichen Jochs überdrüßige und zur Empörung geneigte Herzen waren, sollen und wollen wir zu keiner Zeit Parthey machen; mithin sage ich zum drittenmal: O daß wir doch nur solchen rechtschaffenen Seelen gleicheten! O so würden wir von Zeit zu Zeit, ja jemehr und mehr, gar lebendig erkennen, und gänzlich überzeuget werden, daß Christus derjenige seye, welcher als der rechte Hüter und Wächter des ganzen Israels GOttes im alten und neuen Testament, das ist, als der rechte Achthaber, gekommen, bey welchem, als dem längst vorher durch die Propheten verkündigten und mit allen Meßianischen Kennzeichen erschienenen guten Hirten, seine Schafe das Leben und volle Genüge haben. Höret doch, wie David von dieses guten Hirten allmächtigem, allerbarmendem, allweisem, allgegenwärtigem und allgenugsamem Achthaben, Hut, Weide und Treue ganz unvergleichlich in seinem 23sten Psalmen singet; „Der HErr ist mein Hirt; mir wird „nichts mangeln. v. 2. Er weidet mich auf einer grünen Auen, und „führet mich zum frischen Wasser. v. 3. Er erquicket meine Seele, „er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. v. 4. „Und ob ich schon wandere im finstern Thal; fürchte ich kein Unglück; „denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. v. 5. Du „bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein „Haupt mit Oele, und schenkest mir voll ein. v. 6. Gutes und Barm„herzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, u. werde bleiben im „Hause des HErrn immerdar."

Und

Und das ist eben das grosse Hirtenlied, welches von dem jezt noch zu der Gemeinde redenden alten Lehrer nicht nur vor 30. Jahren an unserm damaligen, wegen der hier im Jahr 1530. auf dem Reichstage dem Kayser und Reich übergebenen Augsburgischen Confeßion oder evangelischen Glaubens-Bekenntniß, ordentlich begangenen Jubelfest der ganzen Evangelischen Kirche, sondern auch 2. und 3. Jahre darauf, bey der grossen und in allen Stücken Reichs-Constitutionsmäßig erfolgten Salzburgischen Religions-Emigration, in und ausser unsern Kirchen, in und ausser der Stadt, auch unter dem freyen Himmel, denen in alle Länder, auch in die neue Welt wallenden Pilgrimmen, GOtt Lob und Dank! ohne alle Unordnung und Tumult, mehrmalen im Angesicht und vor den Ohren vieler tausenden der Unsrigen, auch einer grossen Menge anderer Religions-Verwandten allerhand Standes, verkündiget worden ist; Zu einem offenbaren Zeugniß, wie das Wort GOttes ungebunden seye, und wie der, so als unser Hoherpriester, König und Prophete zur Rechten GOttes sizt, mitten unter seinen Feinden herrsche, und der immerdar alle, die durch ihn zu GOtt kommen, selig machen könne, der immerdar lebe und vor sie bete, ohne Aufhören auf sein Wort und dessen Siegel, mithin auf alle dessen glaubige, Ihm gleichgesinnte und in seine Fußstapfen trettende Bekenner in allen Landen Acht gehabt habe, noch Acht habe, und bis an der Welt Ende Acht haben werde.

Nun folget auch noch das ganze obgedachte evangelische Lied selbsten, womit dieser Vorbericht geendiget wird:

1. HErr! habe Acht auf mich! Und reiß mich kräftiglich Von allen Dingen; Denn ein gefesselt Herz Kan ja sich Himmelwärts Durchaus nicht schwingen.

2. HErr! habe Acht auf mich! Schaff', daß mein Herze sich Im Grund bekehre; Trifft vom verborg'nen Bann Dein Auge noch was an, HErr! das zerstöhre.

3. HErr! habe Acht auf mich! Hast du allmächtiglich Den Strick zerrissen: So laß, dem Feind zu Trutz, Mich deinen starken Schutz Nun stets geniessen.

4. HErr

4. HErr! habe Acht auf mich! Die Schlange mühet sich Mit ihren Tücken, Ein Herz, das du befreyt, Von der Einfältigkeit bald zu verrücken.

5. HErr! habe Acht auf mich! Die Welt legt listiglich In solchen Dingen, Die sie indifferent, Und wohl anständig nennt, Mir Netz und Schlingen.

6. HErr! habe Acht auf mich! Das Erbgift reget sich In manchen Lüsten: Es trachtet Leib und Seel, O mein Immanuel! Mir zu verwüsten.

7. HErr! habe Acht auf mich! Tödt in mir mächtiglich Die Eigenliebe, Trägheit, Lust, Furcht und Neid, Menschen-Gefälligkeit, Unlautre Triebe.

8. HErr! habe Acht auf mich! Laß keinen Schlangen-Stich Mir tödtlich bleiben; Dein Blut, der edle Saft, Hat solche Stärk und Kraft, Gift zu vertreiben.

9. HErr! habe Acht auf mich! Und laß mich dürstiglich Zum Brunnen eilen, Da Blut und Wasser quillt, Der Durst und Hunger stillt; Der kan mich heilen.

10. HErr! habe Acht auf mich! Und laß mich ritterlich Im Kampf bestehen; Wenn Satan, Sünd und Welt Mich stürmend überfällt, Nicht übergehen.

11. HErr! habe Acht auf mich! So ruh ich sänftiglich Bey allen Stürmen. Dein Aug', das Flammen streut, Die Satan selber scheut, Kan mich beschirmen.

12. HErr! habe Acht auf mich! Die Liebe nennet dich: Israels Hüter! Du schläfst und schlummerst nicht, Dein blitzend Angesicht Schlägt Feinde nieder.

13. HErr! habe Acht auf mich! Dein Herz ist mütterlich. Das heist dich Wachen: Das Kind liegt sorgenlos, Sanft in der Mutter Schoos; Die wirds schon machen.

14. HErr! habe Acht auf mich! Dein Herz ja brüderlich Stets an mich denket; Dich hat die Bruder-Noth In Jammer, Angst und Tod, Ins Grab versenket.

15. HErr! habe Acht auf mich! Ich weiß, es dringet dich Blutbräutgams Lieben; Dis hat zum treuen Band Mich dir ins Herz und Hand, Mein Lamm! geschrieben.

16. HErr! habe Acht auf mich! O zeuch mich ganz in dich, Mit Leib und Seele! Dein bin ich, Du bist mein, Du, den ich mir allein zum Schatz erwähle.

17. HErr! habe Acht auf mich! Beym lezten Kampf, wenn ich Von hinnen scheide: Führ mich durch dein Geleit, In deine Herrlichkeit Zur Lammes-Weide. AMEN. AMEN.

)()(　An-

Anhang
Zu dem Vorbericht.

Obwol die Verzeichniß und Anzeige derer für die Salzburgische Emigranten- und Colonisten-Gemeinde zu Ebenezer in Georgien eingelauffenen Liebesgaben, erst zu dem Vierten Stück des Americanischen Ackerwerks kommen wird; so hat man doch das, was man bey dem Ende des Drucks dieser jezigen wenigen Bogen ganz ohnvermuthet zu Handen bekommen hat, zum Lobe Gottes mittheilen wollen.

I.

Schreiben eines Evangelischen Predigers an den Editorem vom 4 Mart. 1760.

Es gereichet mir zu einer recht herzlichen Freude und Vergnügen, einen erwünschten Anlaß bekommen zu haben, Ewr. = = mit gegenwärtigem aufzuwarten, und Denenselben aufrichtigst bezeugen zu können, wie ich gegen Ew. = = als einen um das Wohl der Kirchen Gottes treu besorgten Theologum, dessen Taufpathe zu seyn ich das Glück und die Ehre habe, jederzeit gesinnet gewesen, und, so lange mich der HErr leben läßt, gesinnet bleiben werde. In dieser Gesinnung bin ich nicht wenig bestärkt worden, da ich die sehr erbauliche Nachrichten von denen Salzburgischen Emigranten zu Ebenezer gelesen, welche Ew. = = mit vielem Segen von Zeit zu Zeit heraus gegeben, aus welchen ich mit einer recht angenehmen Verwunderung, und zu meiner herzlichen Ermunterung, den HErrn darüber zu preisen, ersehen habe, welch ein gesegnetes Werkzeug Ew. = = in der Hand unsers Gottes je und je gewesen, durch welches Er diesem frommen Häuflein so unzähliche Wohlthaten in dem Geistlichen und in dem Leiblichen zufliessen lassen. Eben diese gesegnete Nachrichten sind es auch, welche bey meinem lieben Herrn N. N. einem vor der Welt zwar verborgenen, aber dem HErrn bekannten wahren Glied seiner streitenden Kirche auf Erden, sowol eine recht christliche Hochachtung

tung

tung gegen Ew. = = als auch eine recht herzliche Liebe zu diesen, dem Leibe nach zwar sehr entfernten, aber dem Geiste nach ihme recht nahen Mitgliedern an dem Leibe unsers glorieusen Hauptes Jesu Christi, hervorgebracht haben; wovon der Anschluß von 12 Spec. Ducaten, deren Bestimmung Ew. = = aus der Beylage mit mehrerm ersehen werden, einen unbetrüglichen Beweiß abgeben. Es ist mir von meinem lieben Herrn N. N. übertragen worden, solche Ewr. = = zu übersenden, mit gehorsamer Bitte, Dieselben möchten diese aus redlichem Herzen geflossene Liebesgabe geneigt besorgen, und solche, nebst andern etwa noch in Händen habenden und dorthin bestimmten milden Gaben, nach Ebenezer befördern. Der allmächtige Gott wolle dieses Scherflein wohl behalten unter seinem gnädigen Schutz und Schirm über das weite Weltmeer nach Ebenezer gelangen, und solches in viel tausend wachsen lassen. Der HErr mache auch in Ansehung dieser geringen Gabe wahr, was die theuren Herren Prediger und Vorsteher dieser gesegneten Gemeinde in solchen Fällen so oft zur Stärkung ihres Glaubens gesprochen haben: Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist alles recht und alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre! Dem seye denn auch dieses Scherflein, dem seye die ganze werthe Ebenezerische Gemeinde mit ihren theuresten Herren Predigern und Vorstehern übergeben. Dieser getreue und gnädige Gott wolle sich auch Ew. = = und Dero ganzes Hochwerthestes Haus in seinen väterlichen Schutz und Gnade stets empfohlen seyn lassen; Er rüste Dieselben noch ferner in reicher Masse aus mit Licht und Weisheit, mit Kraft und Stärke von oben herab, zu gesegneter Führung Dero hochwichtigen Amts; Er erhalte Ew. = = nach seinem heiligen Willen noch lange Zeit, zum Besten seiner Kirche, zum Trost so vieler nothleidenden und bedrängten Christen, und besonders auch der lieben Ebenezerischen Gemeinde! rc.

II.

Beylage von einem christlichen Beamten zu N. den 28 Febr. 1760.

Unser Wandel, unser Bürgerrecht, ist im Himmel. Darum freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind. Güldnes Schatzkästlein. N. 258.

Es muß doch allen, die Jesum lieben, und ihre innige Freude an dem gesegneten Fortgang und Ausbreitung des Reichs unsers lieben Heylandes haben, erwecklich seyn, wie die Hand des HErrn, vom ersten Anfang an, so in Gnaden über seiner Gemeinde in Ost- und Westindien, und vornemlich in Georgien, waltet. Wie ich nun die Berichte von Ebenezer, welche durch den gesegneten Dienst unsers theuren Herrn N. in N. bishero zum Druck befördert worden, mit Vergnügen und vieler Erbauung an meiner Seelen gelesen; also übersende zum Besten der lieben Salzburgercolonie in gedachtem Ebenezer 12 species Ducaten, wovon dem rechtschaffenen und unermüdeten Prediger, Herrn Bolzio, 10 Fl. denen andern beeden Herren Predigern jedem 5 fl. das übrige aber allein zum Besten der Gemeinde, worzu es Herr Bolzius am nöthigsten finden wird, gewidmet seyn solle; es seye hernach vor arme, nothleidende Wittwen und Waysen, oder Kranke, Schuldiener oder andere unentbehrliche Ausgaben. Der liebe Heyland, der meine Hände zu diesem Scherflein gestärkt, bringe es unter seiner gnädigen Obhut wohlbehalten über das Meer, und lasse mich die Fürbitte der Frommen um göttliche Vorbereitung zu einem seligen Ende, in meinem mehr als 60jährigen Alter und Wittwerstande, geniessen; Gleichwie ich auch derselben täglich in meinem armen Gebet vor Gott gedenke. Dem lieben Ebenezer und allen denenjenigen rechtschaffenen theuren Seelen, welche auch an ihrem Leiden Theil nehmen, zur Ermunterung:

Schüttert die Erde, und donnert der Himmel,
Tobet und schnaubet die rasende Welt;
Bleibt mir doch mitten in solchem Getümmel
Noch meine Seligkeit veste gestellt;
Wenn dein Erbarmen
Sich lässet umarmen
Von dem, ders klüglichste seligste Wesen
Ihm hat zum Felsen und Ruhe erlesen.

P. S. Solte der liebe und wohlgeprüfte Prediger, Herr Bolzius, indessen zur Ruhe seines HErrn eingegangen seyn, welches mir herzlich leid thäte, so können die Ihme zugedachte 10 fl. seiner Frau Wittib, oder dessen Herrn Sohn in Halle zugestellet werden.

Amts-

Im Namen unsers HErrn JEsu Christi, Amen.

Amtsdiarium
vom Januar. 1759.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heil. Geistes sey mit mir Armen, mit meinem Christenthum, Amt und Hausumständen, mit den lieben Meinigen hier und im teutschen Vaterlande, mit meinen werthen Amtsbrüdern, mit unserer ganzen Gemeine, mit unsern theuresten Vätern, Fürbittern und Wohlthätern an allen Orten der Christenheit ꝛc. an diesem Tage, in diesem Jahre und so lange wir und sie in dieser Pilgrimschaft wallen, Amen!

Durch Göttliche Leitung wurde die heutige Neujahrspredigt mit dem erbaulichen Lehr- und Trostreichen Verse angefangen: **Schatz über alle Schätze, o Jesu, liebster Schatz, an dem ich mich ergötze; hier hab ich einen Platz in meinem treuen Herzen dir, Schönster, zugetheilt, weil du mit deinem Schmerzen mir meinen Schmerz geheilt.** Nachdem derselbe kürzlich zur Prüfung und neuer Erweckung angewandt, und den lieben Zuhörern, Erwachsenen und Kindern der Schatz und das Herz der Marien, (der Schwester Marthä und Lazari, Luc. 10) und der Mariä Magdalenä angewünschet worden, so handelte über das Neujahrsevangelium von Christo, dem Schatz aller Schätze, und zwar

in

Anno 1759 Januar. 1) in seinem bey der Beschneidung vergossenen theuren Blute, 2) in seinem bey der Beschneidung empfangenen theuren Namen: Darauf wir uns untereinander aufs neue ermunterten mit diesen theuren Worten: Eröfne dich, meins Herzensschrein, du solt ein Schatzhaus werden, der Schätze, die viel grösser seyn als Himmel, Meer und Erden; Weg mit dem Gold Arabia, weg Calmus, Myrrhen, Casia, ich hab ein bessers funden. Mein grosser Schatz, Herr Jesu Christ, ist dieses, was geflossen ist aus deines Leibes Wunden. Die Predigt selbst wurde geschlossen: Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende! er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis. Des klopf ich in die Hände. Amen, Amen, komm du schöne Freudencrone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen. Herr Collega Lemke that Nachmittags den Vortrag über 1 Petr. 2, 24. von dem Versöhnopfer Christi, als dem Grunde eines begnadigten und heiligen Lebens. Herr Collega Rabenhorst hat in dem Bethanischen Kirchlein geprediget; und also hat uns der barmherzige Gott, dessen Barmherzigkeit noch kein Ende hat, sondern alle Morgen neu ist, auch schon an diesem ersten, auch nach der Witterung recht angenehmen Tage sein heilig Wort recht reichlich geschenket, dafür wir ihm billig im Namen unsers JEsu, gleichwie für andere seine geistliche und leibliche Wohlthaten in der Abendbetstunde demüthig gepriesen, und uns zugleich aufs künftige viel Gutes aus der reichen Gnadenfülle Christi ausgebeten haben. Die Kälte war in der vergangenen Nacht 4 und am Tage nur 2 Grad. Vor mehrerer Zeit hatte Gott den N. N. mit einer gefährlichen Krankheit heimgesucht, und doch auch durch den ordentlichen Gebrauch tüchtiger Arzneymittel eher wieder gesund gemacht, als er und andere hoffen können. Er ließ einen Lehrer in der Krankheit zu sich kommen, und bezeugte einen neuen ernstlichen Vorsatz zu wahrer Bekehrung, hat auch mit den Seinigen einen Bund vor dem HErrn aufgerichtet, von nun an ihr Christenthum, Ehestand und Kinderzucht durch Gottes Gnade, welche sie durch demüthiges, ernstliches und anhaltendes Gebet suchen wollen, nach der Vorschrift Göttlichen Wortes zu führen. Er bat dem Lehrer seinen Ungehorsam und anstößiges Verhalten herzlich ab, begehrte auch, daß er es auch seinen Herren Collegen sagen möchte, daß es ihm herzlich leid thue, sie oft beleidiget zu haben. Wie geht doch der gute Hirte den verlohrnen Schaafen so unermüdet nach!

Der liebe Gott hat auch die N. N. im vorigen Jahre aus einer gefährlichen Krankheit errettet, und darinn seinen heilsamen Zweck zu ihrer geistlichen

chen Genesung erreicht. Sie ist wol recht begierig nach der vernünftigen lautern Milch des theuren Evangelii, als die jezt gebohrne Kindlein, nimmt auch dadurch zu und schmecket immer mehr, daß der HErr freundlich ist. Eine andere Person sagte gestern vor der Wiederholung und Betstunde, (da ich sie beyde besuchte) daß ich ihr sonderlich gelegen käme: denn sie brauche einen tröstlichen Zuspruch und Hülfe im Gebet, da ihr Gott die Sünden ihres vorigen Lebens wieder schwer aufs Herz fallen lassen, führte dabey auch an, daß es ihr sehr leid thue und schmerze, daß sie das heilige Vater Unser, als das vollkommenste Gebet, oft in Zerstreuung, ohne rechte Andacht und mit fremden Gedanken gebetet hat. Solche Seelen, die keine Sünde gering, sondern alle groß achten und dafür erschrecken, verstehen den Ausdruck des gestern betrachteten Verses aus der Erfahrung: Weil du mit deinem Schmerze mir meinen Schmerz geheilt. Anno 1759 Januar. 2

Da nun die meiste Arbeit im Felde und die Saat-Zeit des Weizens und Rockens mehrentheils vorbey ist, so fange in Jesu Namen und im Vertrauen auf seinen gnädigen Beystand mit diesem neuen Jahre die Präparationsstunde mit einheimischen und fremden Kindern aus Gosen und Savannah wieder an, dabey ich abermal die von dem seel. Herrn P. Freylinghausen, aufgesezte Heilsordnung, als ein recht bequemes Handbüchlein zum Grunde lege. Wir warten noch immer mit grossem Verlangen auf die längst verschriebene Kirch- und Schulbücher, und zugleich auf Briefe und Nachrichten von unsern theuresten Vätern und Freunden aus Europa. Kurz vor dem neuen Jahr habe mit einem Gratulationsschreiben mein Paquet mit einigen Briefen und dem Amtsdiario an unsern Herrn Gouverneur gesandt, zur Beförderung in seinem Briefkistlein an die Hochlöbliche Societät und Herrn Hofprediger Ziegenhagen. Zugleich habe ihn gebeten, uns im Rathe die Erlaubniß zu verschaffen, daß wir der Sägmühle einen guten mit vielen Forlbäumen bewachsenen Strich Land von 7 oder 800 oder gar 1000 Morgen so nahe als möglich, appropriiren mögen, ehe gar alles von andern Leuten (auch so gar Fremden) zu unserm grossen Schaden weggenommen wird. Gott regiere des Herrn Gouverneurs und seiner Räthe Herz, in diese und eine andere Bittschrift zu willigen, als welche beyde Bittschriften von unserm Mühl- und Handlungsverwalter heute eingegeben werden sollen!

Heute habe mit dem Herrn Collega Rabenhorst in diesem neuen Jahre die erste Predigerconferenz und Betstunde gehabt, darinn uns unser Erzhirte und Bischof der Seelen zum Anfange einen grossen Segen zum neuen Eifer im Amte und Christenthum gnädiglich geschenket hat. Herr

Anno 1759 Januar. Lemke ist wegen Hinderung damalen nicht zugegen gewesen. O was ist die brüderliche einfältige Erweckung durch Gespräch und Gebet vor ein gesegnetes Mittel das ἀναζωπυρεῖν (d. i. die gemeinschaftliche Ermunterung zum Guten) zu üben! Gott schenke uns diese Wohlthat oft in diesem Jahre! Die Kälte war in vergangener Nacht 12 Grad, und am Tage war es temperirt.

Den 3ten. Mit der Cur des armē Heids, der neulich durch einen hartē Fall vom Pferde sein linkes Schulterblatt abgebrochen, geht es schwer her, und kan nicht einmal (wie Herr Mayer ihm gesagt) gerade auf einander geheilet werden, daß es also einen lahmen Arm geben wird. Ich unterrichtete und tröstete ihn heute mit dem Sprüchlein, welches der liebe Heiland auch ihm zu Güte in die Bibel setzen lassen: **Welche ich lieb habe, die straffe und züchtige ich: so sey nun fleißig, und thue Busse.** So schwach er auch war, so machte er sich doch zum Gebet aus seinem Bette auf die Knie, und betete mit mir und einer andern Person demüthig und zuversichtlich. Auch bey dem redlichen Salzburger Leimberger und seinem Weibe hatte ich Gelegenheit, nach meiner heutigen Schulstunde, auf den Plantationen, zu ihrer Erbauung und Glaubensstärkung etwas beyzutragen. Der 23 Ps. war jezt zum neuen Jahre ihnen ein gesegneter Psalm, eben wie der 1 Psalm vor mehrern Jahren bey der Einweyhung ihres Hauses, und das Sprüchlein: **Ruffe mich an in der Noth** ꝛc. Ps. 50, 15, seit ihrer Copulation als ihr Hochzeitspruch, ihnen viel Erbauung, Unterricht und Trost gegeben. Im Gebet fiel mir ein, daß ich mit diesem Leimberger und andern Salzburgern des 1sten Transports in dieser Woche vor 25 Jahren, noch in dem Engelländischen Haafen Dover gewesen, und uns zur Seereise nach diesem Lande fertig gemacht haben. Wir lobten Gott für alles seither uns widerfahrne Gute, baten ihm alles, wo etwas versehen worden, demüthig ab, und erinnerten uns der besonderen Göttlichen Güte, nach welcher er uns so viele Jahre zu unserer rechten Zubereitung auf die selige Ewigkeit, in der edlen Gnadenzeit erhalten, da er so viele andere unserer damaligen Reisegefährten nach und nach sterben lassen. In der Nacht war die Luft temperirt, und am Tage 5 Grad warm, und stürmete ein warmer Wind mit wenig Regen.

Den 4ten. Eine gewisse Person hat schon lange ein Verlangen bezeugt, mit mir über ihre Seelenumstände allein reden zu können, dazu sich endlich Gelegenheit fand. Es hat ihro der liebe Gott zu ihrer wahren Bekehrung

Barm-

Barmherzigkeit widerfahren lassen. Sie ist dahero arm am Geist, und eine wahre Liebhaberin Gottes, seines Worts und Gebets. Sie ist eine von denen, welche nach der Ermahnung des Apostels, ihren Nächsten mehr mit einem heiligen Wandel als mit Worten zu gewinnen sucht. Sie wolte mir manches, das sie im Gewissen drücket, entdecken, ich sagte ihr aber, daß sie sich damit nicht übereilen, sondern nach dem Exempel Davids Ps. 32. zuvörderst dem lieben barmherzigen Gott beichten möchte; Käme sie darauf nicht zur Ruhe, so wäre es mit dem Bekennen dem Lehrer hernach schon Zeit genug. Eine andere Person, die eben bisher nicht gar ordentlich gelebt, besuchte ich auch, der gleichfalls mein Besuch und Zuspruch sehr lieb war. Ich erweckte sie zur Busse über die Worte: Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen 2c. Matth. 9. Das Wetter war in der Nacht 1 Gr. kalt, und am Tage 5 Gr. warm.

Den 5ten. Ein gewiesser alter fleißiger Salzburger ist ein sehr abgearbeiteter Mann, und fängt nun an sehr baufällig zu werden. Sein Weib, der Gott ein gründliches Erkenntniß der Wahrheit geschenket hat, ist ihm in der Erkenntniß und Zubereitung auf die selige Ewigkeit mit Wort, Wandel und Fürbitte sehr förderlich. Auch selbst sein kleines Töchterlein ist ihm erbaulich und tröstlich. Denn da es selbst mit Herzenslust und Freuden die kräftigsten biblischen Sprüche und Verse aus Liedern lernet, und oft betet, so bleibt auch bey ihm manches Gute hangen, und dringt ins Herz. In seinen Schwächlichkeiten hat das Kind ihm in den vergangenen Feyertagen mehrmal die Worte vorgesprochen: Ey nimm ihn heut mit Freuden an, bereite ihm die Herzensbahn, auf daß er komm in dein Gemüth, und du geniessest seiner Güt. Wo du dis thust, so ist er dein, bewahrt dich von der Höllenpein; wo nicht, so sieh dich eben für, denn er schleußt zu des Himmelsthür. Welche vielsagende Worte sie auch andern auf dem Kirchwege und sonst zugeruffen, dabey ihr Angesicht wie eines Engels Angesicht freundlich und aufgekläret ist. Das liebe Kind kann und will jezt nicht eher einschlaffen, als bis ihr die Mutter vor der Wiege das ganze Lied vorgebetet: O Ursprung des Lebens, o ewiges Licht.

Der Schulmeister hat auch 2 artige kleine Kinderlein, die mich mit williger Hersagung ihrer gelernten Sprüchlein so oft erfreuen, als ich zu ihnen komme. Sie sind, seitdem ich mit ihnen bekannt worden, und ihnen die Blödigkeit und Schüchternheit durch freundlichen Zuspruch und einfältige Kindergaben, durch Gottes Segen abgewöhnt, im Gebet und Erlernung der Sprüchlein fleißig worden. Da ich gestern mit dem Paul

Anno 1759 Januar. Fink und seiner Hausgenoßin zum Gebet niederkniete, faltete ein so zartes Töchterlein auch die Hände, und schickte sich ungeheissen zum Gebet, ließ auch nicht eher nach, als bis man ihr ihre Sprüchlein vorgesprochen hatte. So höre von mehrern kleinen Lämmerchen, daß sie die Mütter selbst bitten, mit ihnen vor dem Essen und Schlaffengehen zu beten. Gott erhalte und vermehre ein so angefangenes Gnadenwerk, darum ich ihn auch in öffentlicher Gemeine am Neujahrstage mehrmal angeruffen, auch mit diesen Worten: **Meister, laß dein Werk nicht liegen, hilf uns beten, wachen, siegen, bis wir stehn vor deinem Thron.**

Den 6ten. An diesem Fest der Erscheinung Chr. haben unsere lieben Zuhörer in allen 3 Kirchen das Wort des HErrn zu hören Gelegenheit gehabt; da auch zugleich die Beichthandlung mit denen andächtig gehalten worden, welche sich seit dem vergangenen Sonntage zum H. Abendmahl angemeldet haben. Von dem Mühl- und Handlungsverwalter vernehme, daß der Herr Gouverneur meinen Gratulationsbrief zum neuen Jahre wohl aufgenommen, und nebst den Herren des Raths unserer Sägemühle 800 Morgen mit guten Forlbäumen bewachsenen Landes in 2 Gegenden, die wir selber aussuchen können, für gar geringe Bezahlung erlaubet hat, nemlich 100 Morgen für 10 Schill. Sterl. Mit den Unkosten des Ausmessens, der Gräten oder Versicherungsbriefen, mit der Quitrente, die dem Könige jährlich abzutragen, und mit der jährlich von der Generalassemblee verordneten willkürlichen Taxe, beläuft sichs des Jahrs hoch, doch haben wirs für eine Wohlthat zn achten, weil sonst die uns unentbehrliche wohlgebaute Säge- oder Brettermühle, wegen Mangel des Holzes, unnüz wäre. Es wird dis Jahr eine hohe Taxe gefordert werden, weil (wie aus den Zeitungen sehe, und sonst schon gehöret) die Landstände dem Herrn Gouverneur auf sein Begehren 200 Pf. Sterl. zu Bevestigung des Leuchtthurns an der See bey Tybee, und noch andere grosse Summen, zu geben versprochen. Schon neulich habe vernommen, daß auf die Plantationen der Eigenthümer ausser Landes eine doppelte Taxe solle gelegt werden, weil sie wegen Abwesenheit sonst in Gerichten, beym Wegmachen, Exerciren und Beschützung des Landes ꝛc. keine Last trügen.

Den 7ten. An diesem 1 Sonntage nach Epiph. sind unserer 122 Personen zum H. Abendmahl gewesen, dafür Göttliche Güte herzlich zu preisen ist. Eine junge Person solte wegen einer gewissen Unlauterkeit zurück bleiben, sie bekannte aber ihr Vergehen mit Thränen, und versprach beweglich, den

lieben

lieben Heiland um ein ander Herz und um Besserung des Lebens zu bitten; darauf sie ihres Verlangens gewähret wurde. N. N. hat wegen seiner Zänkerey mit seinem Nächsten der H. Communion entbehren müssen, er versöhnte sich aber auf meinen Zuspruch mit demselben so, daß ich aus seinen Thränen und Verhalten schliessen konnte, es gieng ihm vom Herzen. Seit vorgestern haben wir nasse und ziemlich warme Witterung gehabt. Am 5 huj. war es in der Nacht 4 Gr. kalt, und am Tage 2 Gr. warm: gestern in der Nacht 5 Gr. warm, und am Tage 10 Gr. In der vergangenen Nacht 6 Gr. warm, und am Tage 7 Gr. Dabey es per intervalla mehr als die beyde vorige Tage geregnet hat. Anno 1759 Januar.

Den 8. Jacob Gnann, ein Bauerknecht aus Langenau vom 3 Schwäbischen Transport, ist gestern mit der armen Wittwe Deppin, deren junger Mann vor 7 Monathen von einer Klapperschlange getödtet worden, zum erstenmal aufgebotten. Sie hat 4 kleine Kinder, davon das jüngste erst drey viertel Jahr alt. Er ist bisher unser guter und fleißiger Müllersknecht gewesen, und hat in seinem Dienst die gebührende Treue bewiesen, daher ich hoffe, es werde dieses redliche Weib an ihm einen ordentlichen und fleissigen Hauswirth bekommen. Sie hat ihre Plantage an einem wohlgelegenen Orte, in dem mittlern Theil von Bethanien, nahe bey der Kirche. Ihre Mutter, die Arnsdorffin und ihr einziger Bruder lebt hier noch. Die Kälte war vergangene Nacht 4 Grad, und am Tage 3, mit einigen Regen, so kalt wie Schnee.

Den 9. Des Oestreichers, Joh. Schmids, Söhnlein aus der ersten Ehe, fand ich wider Vermuthen so schwach und elend, daß mir vorkommt, sein Ende sey gar nahe; dabey ist er auch am Gemüthe sehr schwach, welches von der vor einigen Jahren gehabten Epilepsie herkommt. Er heißt Samuel, und ich ließ mir von ihm das Sprüchlein hersagen: **Der Knabe Samuel gieng hin und nahm zu, und war angenehm bey dem HErrn und bey den Menschen**; das ich ihm mit wenigen zu Nutze machte, und darauf mit ihm und den beyden rechtschaffnen Eltern betete. Es scheint, es wolle uns der liebe Gott bey dieser sehr veränderlichen dunkeln und feuchten Witterung, mit Fiebern und andern Schwachheiten heimsuchen: Er lasse nur auch diese Züchtigung eine Heimsuchung in Gnaden seyn! Alle unsere leibliche Prüfungen sind doch ganz geringe gegen die Kriegsunruhen, welche so viele unter meinen armen Landsleuten in Sorau, im vorigen Herbst, erfahren müssen. Denn in den lezten Englischen Zeitungen wurde

Anno 1759 Januar. de gemeldet, daß darinn eine Armee von 250,000 Oestreichern, Preussen und Reichstrouppen gestanden. Es muß also wol viel kümmerlicher darin aussehen, als 1706, da die Schweden einfielen, und Brandschatzungen und Contributionen eintrieben. Ach daß wir hören solten / daß Gott der HErr redete / daß er Friede zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen! Die betrübte Nachrichten reizen uns zur Fürbitte, und die erfreulichen zum Lobe Gottes: Wiewol alle dergleichen Nachrichten in den hiesigen Zeitungen sehr kurz, und manchmal ungewiß seyn.

Es ist mir kund worden, daß einige teutsche Leute, ausser Ebenezer / gar unrechte Begriffe und Meinung vom Glauben haben, als sey kaum etwas leichters als glauben, worüber ich als einem Seelengefährlichen Irrthum erschrocken bin, und bewogen worden, gestern in der Predigt meinen lieben Zuhörern, zur bessern Belehrung, die andächtige Lesung der guldenen Vorrede D. Lutheri über die Epistel an die Römer, zu recommendiren, welche ich auch einigen, auf ihr Verlangen, geliehen habe.

Vorgestern hatten wir viel Regen, und die Kälte war in der Nacht 6, und um den Mittag 3 Grad. Abends war ein Donnerwetter mit Blitzen und Regen in die Nacht hinein, gestern aber klärte sichs auf, und die Kälte war in der Nacht 5, und Mittags 1 Grad bey hellen Sonnenschein. Vergangene Nacht war es 10 Grad kalt, und am Tage 1 Grad warm. Diejenige alte und schwache Männer, welche von unserm Orte vor 4 Tagen nach Savannah ins Gericht reisen müssen, werden auf der Reise, in dem damals anhaltenden Regenwetter, und aus Mangel der Herberge, und eines warmen Lagers, viel ausgestanden, und wol gar an der Gesundheit Schaden gelitten haben. Es ist so die Englische Einrichtung, daß die angesessene Bürger und Bauren in der Grand- und Petty-Jury, (in der grossen und kleinen Gerichtsversammlung,) Beysizer seyn, die Händel untersuchen, und ein Urtheil zur Verdammung oder Lossprechung fällen müssen.

Die alte Paulischin ist in der Schaffung ihrer Seligkeit ernstlich und fleißig. Das schöne Büchlein: **Lehre vom Anfang Christl. Lebens**, ist an ihr reichlich gesegnet. Ihr Sinn steht in dem schönen Liede: **Eins ist noth / ach HErr / dis Eine** 2c. 2c. welches ich auch ihr vorlase, und hernach ins Gebet faßte. Bey einer andern Christlichen Weibsperson fande ich auch in der Nachbarschaft eine Wittwe, die sich bey der Arbeit, aus dem neulich öffentlich gesungenen schönen Liede: **Meine Seele / wilt**

du

du ruhn, ꝛc. erbaute. Der Mann des Hauses stimmte mit bey. Gott, der die Liebe ist, hat mir gestern in meiner Hausbetstunde aus dem theuren Evangelischen Machtspruche: **Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben,** einen herrlichen Segen geschenkt, und mir zugleich Gelegenheit und Freudigkeit verliehen, auch einigen meiner lieben Zuhörer, zu denen ich gekomen, oder die mir begegnet, davon etwas zur Erbauung mitzutheilen. Ich habe mich und andere zugleich der merkwürdigen Historie aus dem Nicephoro von dem reichen Kaufmann zu Thessalonich mit nicht geringer Herzensbewegung zur demüthigen und dankbaren Hochachtung der grossen Liebe Gottes zu uns, seinen Feinden, erinnert, der lieber selbst sterben, und alle seine Güter fahren lassen, als nur Einen von seinen 2 Söhnen auf Befehl des Kaisers in den Tod geben wolte. Unsere liebe Frau Rabenhorstin brachte mich unter dem Gespräch von dieser allerhöchsten Liebe Gottes auf das schöne Lied: **Das ist ein theures Wort, daß Jesus Christus kommen,** u. s. w. mit Anführung der beweglichen Worte: „Gewißlich, wer es „recht bedenkt, muß Gott dafür Dankopfer bringen, und seine Liebestreu „besingen, die er der Welt in seinem Sohne schenkt. Das ist ein theu„res Wort.“ Ich ließ hernach das ganze vortrefliche Lied vor und nach der Wochenpredigt in Jerusalem zu unserer reichen Erbauung singen. Es fält mir hierbey abermal ein das erbauliche Bild in des Englischen frommen Predigers, Herrn Harveys, Meditationen, darinn man oben auf einer Seite einen tödtlich verwundeten Kriegshelden in seinem vollen Harnisch liegen, und sich zu Tode bluten, auf der andern Seite aber Christum am Creuz bluten und sterben siehet. Ueber dem sterbenden Kriegshelden stehen die Worte: Pro Patria, (d. i. vors Vaterland) über dem sterbenden Göttlichen Mittler aber: Pro Inimicis; (d. i. vor seine Feinde) darauf auch ein andächtig darunter stehender Lehrer seinen Schüler beweglich weiset.

Anno 1759 Januar.

Den 14ten Jan. Des Beckers Johann Renzes Weib hat von der Leiter einen unglücklichen Fall gethan, daher es gekommen, daß sie gestern ein todtes Kind zur Welt gebohren, und selbst in kümmerlichen Leibes- und Gemüthsumständen ist; sonderlich ist der Kummer bey beyden fleißigen Eheleuten deshalb so groß, weil sie nun schon zum andernmal durch dergleichen harten Zufall um ihre Leibesfrucht gekommen ist. Von des Herrn Gräves Tochter (deren Mann, der Chirurgus Bornemann, ohngefehr vor dem Jahre oben in ihrem sogenannten Neu-Göttingen gestorben, die aber nachher einen jungen Menschen, Namens Joh. Caspar Greiner, geheyra-

Anno 1759 Januar. thet) empfing einen Brief aus Hallifax, darinnen sie mir die sehr gefährliche Krankheit ihres Vaters berichtete, und um einige Arzney bat. Doch wegen ausgebliebenen Arzneyen- und Bücherkastens sind wir selbst in grossem Arzeneymangel. Sie sind dort oben auf gutem Lande wohl eingerichtet; Hr. Gräves ist Richter u. unter den Leuten beliebt, es ist aber sehr beschwerlich, daß sie von Kirche, Schule und Medico eine starke Tagereise zu Pferde entfernet sind. Um guten Landes und anderer leiblichen Vortheile willen mangelt mancher Mensch des Lehramts, des öffentlichen und ordentlichen Gebrauchs der Gnadenmittel und anderer geistlichen Vortheile. Wie wenige bedenken doch, warum sie eigentlich in der Welt seyn! Man solte sich wol das Dic Cur Hic mit grossen Buchstaben an einen Ort schreiben, wo man es immer mit der schriftmäßigen Antwort 2 Könige 20, 1. lesen könnte, wo es also heisset: **Beschicke dein Haus; denn du wirst sterben, und nicht leben bleiben.** Ein Vater, der aus dem öffentlich abgesungenen lieblichen Liede: **Meine Seele, wilt du ruhn** rc. viel Vergnügen und Erbauung gehabt, gab mir ein Geschenke an Gelde in meine Hand für sein einziges Töchterlein, dasselbe dadurch sowol als mit meinem freundlichen Zuspruch zur Erlernung dieses Liedes zu ermuntern. Von einer Jungfrau erfuhr ich, daß sie sich das Lied: **Ringe wohl, wenn Gottes Gnade dich nun ziehet und bekehrt** rc. ernstlich zu Nutze macht.

Den 16ten. Des sehr brauchbaren Christoph Rottenbergers Eheweib hat heute ein Töchterlein gebohren. Sie war Zeit ihrer Schwangerschaft am Leibe sehr elend; es hat sie aber der HErr vor ihrer Entbindung wiederum gestärkt, und also auch hierinn bewiesen, daß er niemanden von seinen Kindern über Vermögen versuche, sondern zu rechter Zeit seine Hülfe erscheinen lasse.

Der liebe Gott schenkte uns in der heutigen Predigerconferenz abermal viel Segen; Wir erholten uns dabey in einem gewissen zu besorgenden Amtscasu, aus des seligen D. Hartmanns nützlichem Buche, Pastorale Evangelicum, Raths.

Den 17ten. In der vergangenen Nacht war es 3 Grad warm: Es ließ sich ein Donnerwetter hören, darauf heute Nachmittag bey 6 Grad der Wärme ein starker Regen einfiel. Gestern in der Nacht war die Kälte 1 Grad, und die Wärme am Tage 8 Grad. Der Savannahfluß ist seit 8 Tagen so hoch gewachsen, daß nun die Brücke und der Damm nach Bethanien unbrauchbar wird. Es ist zwar das niedrige Land um die grossen und kleinen Flüsse herum viel fruchtbarer als das andere fruchtbare Land, es ist aber diese grosse Unbequemlichkeit dabey, daß es von dem hohen Flus-

se überschwemmet, und an der Saat im Winter und Frühling, und an den Früchten im Herbst Schaden leidet. Doch geschiehet es nicht alle Jahr, und die Ueberschwemmung macht das Land höchst fruchtbar. Es wird jezt alles niedrige Land theils zu Feldern, theils um der schönen dicken und langen Eich- und Cypressenbäumen willen, von alten und neuen Einwohnern aufgenommen. Anno 1759 Januar.

Den 21sten. Nachdem sich gestern der Wind gelegt hatte, ist es in der Nacht bis an den 13 Gr. kalt worden; am Tage aber, bey hellem Sonnenschein und neuen entstandenem starken Westwind, bis zu dem 2ten Grade gefallen.

Den 23sten. In der vergangenen Nacht hatten wir sehr gelindes Regenwetter mit 1 Grad Wärme, und gestern am Tage war es 3 Gr. warm; die Nacht vorhero aber 8 Gr. kalt, und heute am Tag 8 Gr. warm.

Den 25sten. Da ich dieser Tagen in ein Haus kam, war mir es gar erbaulich, daß ich die Hausmutter bey der Pflegung ihres zarten Kindleins über dem Gesangbuche fand, daraus sie das alte lehrreiche Lied: **HErr, ich bekenne mit dem Mund** u. s. f. auswendig lernete. Sie sagte mir zu meiner neuen Erweckung den 5 Vers andächtig her: „Der treue Hirt jezt „kommt vor dich, und träget mich, das Schaaf, auf seinem Rücken; das „Schaaf, das ganz verirret war, gieng mit Gefahr, es war in Satans „Stricken; das hat er bracht aus eigner Macht, wie du begehrt, zu dei„ner Heerd, zur Heerde der Gerechten.“ Beyde Eheleute lassen das Wort Christi in ihrem Hause reichlich wohnen, und sind, wie in der Arbeit und Hauswesen, also auch im Christenthum Ein Herz und Eine Seele. Er ist auch im Leiblichen ein gesegneter Mann, auf den ich auch appliciren mag Ps. 128. **Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den HErrn fürchtet.** Vor der gestrigen Wochenpredigt auf den Plantationen rief ich mit einigen auf der Stube versammleten Mitbetern den barmherzigen Gott um seinen Segen zu dem Worte an, welches aus dem 37. Ps. den lieben Zuhörern verkündiget werden solte, und zwar jezt wieder nach meiner Krankheit zum erstenmal, da mir denn bald im Anfang des Gebets ins Gemüthe kam, dem todt kranken Hirsch den Sinn der wahren Gläubigen auszubitten, der im Anfange des 42sten Ps. ausgedrückt stehet: **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?** Zu eben dieser Fürbitte ermahnte ich hernach auch alle in der Kirche versammlete Zuhörer, bat sie auch, unter Absingung des Lie-

Anno 1759 Januar. des: Du unbegreiflich-höchstes Gut 2c. darinnen auch des nach Gnade durstenden Hirsches etlichemal gedacht wird, dieses dem Tode nahe gekommenen Mannes mit herzlichem Seufzen zu gedenken, daß der barmherzige und allmächtige Gott sich seiner in Gnaden um Christi willen annehmen wolle. Nach der Kirche reisete ich zu ihm, und fand ihn in solchen elenden Umständen, daß er eines Christlichen Zuspruchs nicht mehr fähig war. Ich betete mit ihm und seinem von Herzen betrübten Weibe, die unter andern zu mir sagte, sie wolte ihn mit Freuden zu Grabe begleiten, (so nöthig sie ihn auch hätte) wenn sie nur gewiß wüßte, daß er selig würde. Ich ermahnte sie, sich diese grosse Trübsal und Heimsuchung zur wahren Demüthigung vor Gott dienen zu lassen, und sich vor ihm (wie es im Catechismo heisset) aller Sünden schuldig zu geben: Denn dieses sey der Weg zur Erhörung und Erhöhung.

Diesen Morgen ließ mir die Hirschin sagen, ihr Mann sey früh vor Tage gestorben, und werde morgen begraben werden.

Den 26sten. Seit vorgestern haben wir gar unbeständige und beschwerliche Witterung gehabt. Vorgestern in der Nacht war es 3 Grad, und am Tage 7 Gr. warm, dabey Regen und gelindes Donnerwetter: in der gestrigen Nacht wurde es wieder bis zum 6ten Grad, und am gestrigen Tage bis zum 8ten Gr. kalt, bey fast beständigen Schneeregen. Diesen Morgen vor Tage hat ein kalter Wind die Regenwolken vertheilt, und es wurde der Himmel wieder heiter. In der Nacht war die Kälte 7 Grad, und am Tage 5 Grad, dabey stürmete ein sehr kalter Westwind.

Man hat mit denen jezt in Charles-Town eingelauffenen Schiffen die unverhofte Nachricht erhalten, daß die meisten von Charles-Town nach Engelland gefahrne Kauffartheyschiffe, unter Begleitung zweyer Kriegsschiffe, denen Französischen Capers in die Hände gerathen sind, von welchem grossen Verlust die Kaufmannsgüter noch höher steigen werden. Sie sind bisher wegen des langen unglücklichen Krieges so theuer verkauft worden, daß es ein armer Mann fast nicht aushalten kan. Gott sehe in Gnaden drein, und erzeige uns seine Hülfe! Es ist zu sorgen, daß meine meisten Briefe und Stücke des Diarii vom vorigen Jahre, an unsere liebe Väter und theure Freunde in Engelland und Teutschland, mit verlohren sind. Wir haben aus Mangel der Nachrichten seit mehr als einem Jahre nichts von Ihnen gehört, und so wird es Ihnen in Absicht auf uns und unsere Gemeine gegangen seyn, wenn meine Copeyen nebst den Originalien verlohren sind.

Den

Den 28sten. Gestern in der Nacht war die Witterung 11 Grad, und Nachmittag 8 Gr. kalt; vergangene Nacht abermal 11 Grad, am Tage aber 3 Grad kalt. Es giebt jezt viel starke und kalte Winde. Herrn Collegä Lemkens Haus, neben meiner Pfarrwohnung, wird auf seine Erlaubniß jezt von einer Christlichen Wittwe, die eine wahre Liebhaberin Gottes, seines Worts und des Gebets ist, bewohnt, welches nicht nur ihr, sondern auch mir recht sehr angenehm und lieb ist.

Den 29sten. Wir haben jetzt 19 erwachsene Kinder, nemlich 11 Knaben und 8 Mägdlein, in der Zubereitung zum Heil. Abendmahl. Eilfe sind aus der Gemeine, und 8 von Gosen und Savannah, welche durch Gottes Gnade theils aus dem Catechismo, theils aus der Freylinghausischen Heilsordnung, in den Christlichen Glaubenslehren und Lebenspflichten treulich unterrichtet werden. In der ersten Stunde Vormittags von 8 bis 9 Uhr geniessen sie eines gründlichen Unterrichts von Hrn. Lemken aus dem Catechismo; in den beyden folgenden Stunden aber sind sie bey mir, werden aus der Heilsordnung (welche sie nebst denen darunter stehenden Beweis- und Erläuterungssprüchen, eben wie die 6 Hauptstücke des Catechismi, nebst den Fragstücken auswendig gelernet) catechetice unterwiesen, darauf ich mit ihnen einige erbauliche Capitel aus der Bibel, als jezt aus dem Sirach, mit untergestreueten kurzen Erinnerungen und Erweckungen lese. Sie sind fleißig, ordentlich und aufmerksam, machen mir Freude, und der liebe Gott schenkt mir aus dem Vortrag seines heiligen Worts reiche Erbauung. O was haben wir an dem theuren Wort Gottes vor einen theuren Schatz! Dergleichen Stunden, und wenn ich da und dorten mit meinen lieben Zuhörern davon reden kann, zehle ich unter meine gesegneste Arbeit, dazu mich mein lieber Heiland ferner stärken wolle! Vier Kinder haben von ihrer Eltern Plantationen zu weit in die Stadt zu der gedachten Schule und Präparationsstunde; es hält aber Herr Collega Rabenhorst 3mal in der Woche die catechetische Stunde in der Plantationsschule, worinn sie ebenfalls gute Gelegenheit haben, zum Heil. Abendmahl zubereitet zu werden. Mittwochs kommen diese 4 Kinder vor der Wochenpredigt a parte zu mir; und diejenigen Kinder, welche hier gebohren und bey dem Worte der Wahrheit erzogen sind, fassen den Unterricht zu ihrer nähern Zubereitung gar bald.

Den 30sten. Es ist von einer der Canarischen Inseln, Tenerifa, ein Schiff nach Savannah gekommen, welches allerley süsse und andere Weine für einen wohlfeilen Preis, desgleichen süsse Mandeln in Schalen, gedörrete blaue Pflaumen, gleich den Zwetschgen in Teutschland, Rosinen ꝛc.

Anno 1759 Januar. zum Verkauf gebracht hat. Rum oder Zucker-Rohr-Brandwein, der aus Westindien kommt, ist rar und theuer, desgleichen Weitzenmehl, Indianisch Korn, Bohnen, Reiß, auch Thee und brauner Zucker; hingegen Coffee ist einige Zeit her sehr wohlfeil. Unsere Mahlmühlen sind unsern Einwohnern und andern Leuten eine sehr grosse Wohlthat, weil darauf ihr Zuwachs an Weitzen und Rocken zum eigenen Gebrauch und zum Verkauf zu Mehl gemacht wird.

Februar. Den 1sten. Herr Gräves aus Göttingen, von dessen gefährlichen von seiner Frau Tochter mir berichteten Krankheit in dem vorigen Stück des Diarii gedacht worden, ist eher gestorben, als die von hier verlangte Arzney auf seiner Plantation, Neu-Göttingen in Hallifax, angekommen. Seine Frau ist ihm im vorigen Sommer vor 2 Jahren, wie auch damals ein Enkeltöchterlein auf der damaligen Flucht vor den Indianern, in die Ewigkeit vorangegangen, (welche an unserm Orte Christl. zur Erde bestattet sind) und sein Schwiegersohn, Herr Chirurgus Bornemann, (der auch als Medicus practicirt und ein nützlicher Mann gewesen) ist der Schwieger und dem Töchterlein in etwas mehr als einem Jahre durch einen frühzeitigen Tod gefolget. Jezt lebt noch von dieser Familie des Herrn Bornemanns junge Frau mit 2 Kindern auf ihrer wohleingerichteten Plantage in Neu-Göttingen im Ehestande, mit einem jungen teutschen Menschen, Joh. Caspar Greiner, dessen Bruder des reichen Caspar Hirschmanns Tochter in Hallifax geheyrathet, und deren Vater und Mutter daselbst recht häusliche, ordentliche Leute sind. So geht eins nach dem andern in die Ewigkeit! O HErr! lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. O daß doch andere in Demuth und Dankbarkeit gegen Gott die geistliche und leibliche Vorzüge erkennen wolten, die sie durch die Güte Gottes auch an dem hiesigen Orte geniessen!

Den 3ten. Der alte gebrechliche Weber aus Ulm, Joh. Scheraus, der seine Plantage in Josephs-Town hinter Gosen hat, schickte durch seinen einzigen Sohn ein Brieflein an mich, darinn er bat, daß derselbe mit des Jacob Mohrs Tochter aus Gosen morgen zum erstenmal aufgeboten werden möchte. Ich betete mit beyden jungen Leuten, ermahnte sie zum Guten nach Beschaffenheit ihres Zustandes, und eignete ihnen den ersten Psalm zum beständigen Andenken und Uebung zu.

Den 6ten. Herr Pfarrer Zübli ist nun mit seiner ganzen zahlreichen Familie von Charles-Town nach Savannah gekommen, und wird nach

einem

einem an ihn ergangenen Beruf, als Prediger den Englischen Indepen- denten, Presbyterianeren und den Reformirten Teutschen, in und um Savannah, mit seinem Amte dienen. Er ist ein geschickter und fleißiger Mann, den Gott in Carolina auch mit gutem zeitlichen Vermögen geseg- net hat. Er hat wenigstens 16 Negers, und bey Savannah eine von ihm unlängst gekaufte Plantage: Seine jetzige Gemeindsglieder versorgen ihn reichlich per Subscriptionem, und haben ihm auch in Savannah eine gar räumliche, mit aller Nothwendigkeit versehene, bequeme Wohnung ver- schaft. Die vornehmsten und reichsten Leute (Engelländer und Schottlän- der) in dieser und der benachbarten Colonie, dissentiren von der Englischen Bischöflichen Kirche, und eben so sind alle gesinnet, welche es mit dem Hrn. Whitefield halten: Wie denn auch die Kinder in dem Waysenhause in der Lehre der Presbyterianer und Independenten, nach Innhalt des West- münsterschen Catechismi, unterrichtet werden. In der Lehre von der Gna- denwahl, ex absoluto Decreto, sind sie eifrig; obgleich der von ihnen sehr hochgeachtete grosse Theologus, D. Isaac Watts, selbst dieser Lehre mit starken Gründen widersprochen hat. Anno 1759 Februar.

Da mir übrigens heute bey Gelegenheit der Spruch 1 Cor. 3, 9. **Wir sind Gottes Mitarbeiter** ꝛc. unter die Augen kam; so dachte ich dabey: Sollen wir Ebenezrische Prediger in dem Ebenezerschen geistlichen Acker- werk Gottes Mitarbeiter, Gottes Mithelfer, Christi Diener und Haus- halter über Gottes Geheimnisse, ja Bottschafter an Christi statt seyn; Und wer ist dazu tüchtig? Ey so erfordert solches Amt gewißlich den ganzen Menschen und seine ganze Zeit. Sonst ist auf der Predigerplantage seit dem Novembr. der fromme, erfahrne und gewissenhafte Christoph Krä- mer, mit seiner frommen häuslichen Frau, Haushalter, welches für diese wichtige Anstalt eine grosse Wohlthat und ein reeller Segen ist. Solche Leute sind sehr rar.

Den 7ten. Bey allerhand betrübten Nachrichten, welche heute ge- höret, fiel mir der tröstliche Spruch ein: **Gott ist mein König von Alters her, der alle Hülfe thut, die auf Erden geschicht:** Desglei- chen, was ich in meiner Hausbetstunde aus dem schönen Bogazkyschen Hausbuch über den heutigen im Schatzkästlein befindlichen Beschluß des Vater Unsers zur Stärkung des Glaubens gelesen: **Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.** Der Vater im Himmel hat ja sein Reich und seine betende Reichsgenossen

aller

Anno 1759 Februar. aller Orten, und Kraft genug, sie zu beschützen; Er läßt es in seinem Regiment manchmal widrig gehen, (denn er führet seine Heilige und Bundesgenossen wunderlich) und es scheint unterweilen, als wenn sie unterliegen müsten, hilft aber hernach auf ihr geschärftes gläubiges Beten und Flehen desto herrlicher, dafür ihm hernach alle Ehre und Herrlichkeit allein gegeben werden soll. In des werthen Herrn Hofpredigers Ziegenhagens gründlichen und erbaulichen Erklärung des Gebets des HErrn, findet sich eine recht schöne Paraphrasis dieser Doxologie des H. Vater Unsers. In diesen Umständen fält mir aufs neue ein, was ich vor kurzem aus gedachtem täglichen Hausbuch der Kinder Gottes unter dem 30sten May gelesen, und dadurch meinen Glauben an den allmächtigen und ewig treuen Gott, auch in der gegenwärtigen lange anhaltenden Kriegsnoth und Gefahr, gestärket habe. Es lautet also: „Wir sollen diese Worte: die auf den „HErrn harren, kriegen neue Kraft rc. Esa. 40, 31. oft betrachten, und „durch den Heil. Geist in unser Herz schreiben lassen, gleichwie sie hier über „unserm Waysenhause mit grossen güldenen Buchstaben angeschrieben ste„hen, und ein Zeugniß seyn mögen, daß auch dieses Haus im ausharren„den Glauben auf ihn gegründet ist, welchen ausharrenden Glauben der „HErr auch nicht hat lassen zu Schanden werden, und so auch noch jetzo „keinen lässet zu Schanden werden, der nur auf Gott hoffet und harret," nach Klagl. Jer. 3, 25. Inwendig im Durchgange stehet auf einem Täflein der Macht- und Glaubensspruch: **Unsere Hülfe steht im Namen des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat.** Jesus, der Anfänger und Vollender des Glaubens, stärke alle seine betende Knechte und Kinder im Glauben; so werden wir gewiß auch zur Zeit der grösten Gefahr seine Herrlichkeit sehen, und aus lebendiger Erfahrung rufen können: **Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.** Ja, ja, es wird also geschehen. „Denn du, lieber Vater im „Himmel, bist treu und wahrhaftig, und wir hoffen auf dich, und ver„lassen uns auf deine grosse Güte. Amen." So tröstlich lautet der Beschluß der vorhin gedachten gründlichen und erbaulichen Erklärung des Gebets des HErrn.

Den 9ten. Von Savannah hören wir, daß der älteste Sohn des General-Feldmessers, Herr Heinrich Gouges, sich durch Unvorsichtigkeit mit seiner eigenen Flinte erschossen habe. Er aßistirte schon dem Vater in seinem wichtigen sehr einträglichen Amte. Es tragen sich allerley plötzliche Unglücksfälle zu; wenige aber sind, die sie zu ihrer Besserung zu Herzen nehmen. In den lezten Zeitungen wurde auch gemeldet, daß ein vor-

neh-

nehmer Kauffmann auf der Heimreise von Cape-Fair nach Charles-Town aus dem Schiffe gefallen, und im See-Wasser umgekommen sey. Anno 1759 Februar.

Unlängst fand sich in den Zeitungen zu Charles-Town eine ernstliche Verordnung wider die Entheiligung des Tages des HErrn. GOtt segne davor den Herrn Gouverneur Lyttelton und seine Räthe!

Den 11ten Febr. Peter Arnsdorf hatte das gefährliche Seiten-Stechen bekommen, in welcher Krankheit ich ihn auf sein Begehren besuchte, und aus seinem und seines Weibes christlichen Reden und Bezeugen viel Erbauung und Trost schöpfte. In seinen Fieberanfällen hat er viel mit dem Sprüchlein zu thun gehabt: der HErr ist gut und fromm, darum unterweiset er die Sünder auf dem Wege; welches er auch einem seiner frommen Nachbarn, dessen Gegenwart er sich eingebildet hat, an die Thür geschrieben und ernstlich angepriesen hat. Es hatte der liebe Heyland kurz vorher den bekannten Macht- und Kernspruch: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd** &c. aus Lesung der von dem sel. Herrn Prof. Franken vor bald 50. Jahren zu Berlin gehaltenen Predigt von dem Bringen des Menschen zu Christo, zu meiner neuen Erbauung gesegnet, welchen ich diesem frommen, Christum und sein Wort liebenden Ehepaar zueignete, nebst dem vortreflichen Liede: **Zu dir, HErr JEsu, komme ich, nachdem du mich so süßiglich zu Dir hast heißen kommen** &c. Es gab mir bey Lesung der gedachten Predigt die göttliche Einfalt dieses seligen Megalandri und Theandri einen grossen und heilsamen Eindruck, daß er in der Hauptkirche der Königlichen Residenz-Stadt unter einer grossen Menge allerley, auch neugieriger Zuhörer sich solcher bekannten Worte zum Eingange bedienet hat. Auch diente mir es zur neuen Erweckung im Amte, was er p. 5. 6. gründliches und schönes von dem Hauptzweck der Evangelischen Amtsführung saget, und wie sehr sich der Feind unserer Seligkeit derselben widersetzet. Vor kurzem hat mir der liebe Gott aus seinen zu Nürnberg in einer Privat-Versammlung vorgetragenen schriftmässigen Vortheilen zum Wachsthum in dem angefangenen Christenthum einen schönen Segen geschenkt, womit ich auch bey andern zu wuchern suche. In der heutigen Predigt über das Evangelium Dom. Sept. habe meinen lieben Zuhörern bey den Eingangs-Worten Gal. 6, 9. 10. und bey der abgehandelten Materie vom rechten Gebrauch der gegenwärtigen kurzen Gnaden-Zeit mit Fleiß die vortrefliche Lebenspflichten des sel. Ambrosii Wirths in seinem Beicht- und Communion-Büchlein recommendirt.

Den 14ten Febr. Von des Landfelders fast 3jährigen Töchterlein wurde ich abermal mit einem biblischen Sprüchlein bewillkommet, deren

Anno 1759 Februar. sie schon bey 50 gar leicht, willig und begierig gelernet hat. Wenn die Eltern in die Kirche gehen, giebt sie sich in ihren Willen zu Hause zu bleiben, wenn sie nur das Versprechen hat, daß man ihr einen schönen Spruch aus der Kirche bringen werde. Bey der Rückkunft der Mutter ist dieses ihre erste Frage: Mamme, was bringst du mir vor einen Spruch von dem lieben Heylande? Die Mutter muß ihr auch, so gut sie kan, eine Beschreibung vom lieben Heylande machen, den sie zu sehen begehret. Wenn sie in der Kirche ist, und es kommt in der Predigt oder Catechisation ein ihr bekannter Spruch vor, so sagt sie wol unter und nach der Kirche zur Mutter: jezt hat Bolzius (Herr Lemke oder Herr Rabenhorst) mein Sprüchlein gesagt. Diesesmal sagte sie mir auch das Verslein aus einem erbaulichen und andächtigen vom Herrn Hofprediger Ziegenhagen verfertigten Liede: „O wie freu ich mich, daß ich kenne dich, der du bist mein Heil und Leben, „der du dich für mich gegeben, der du liebest mich! So erkenn ich dich. Sie sezte noch hinzu aus einem andern schönen Liede des seligen D. Richters: **Er läßt die Seele nicht, er hat sie viel zu lieb.** Das zuerst gedachte Lied steht in der Wernigerodischen Sammlung neuer Lieder, und fängt sich an: **JEsu, Gottes Sohn von des Himmels-Thron** &c. &c. welches uns schon vor mehrern Jahren von dem Herrn Albino zugeschickt worden. Vor einigen Wochen erfuhr ich auch von einer frommen Wittwe, daß ihr dieses und noch ein anderes schönes Lied aus vorgedachtem Gesangbuche: **JEsu Blut komm über mich** &c. erbaulich und gesegnet gewesen.

Seit dem 9 hujus ist die Wärme bey Tage bis an den 14 Grad gestiegen, und in der Nacht bis zum 8ten; auch hatten wir starken Regen mit Donnerwetter. Gestern vor Abend entstand ein recht fürchterlicher reissender Sturmwind, der auch die ganze Nacht angehalten, und uns wieder harten Frost gebracht hat. Wie die Grade der Wärme und Kälte im Baselschen Therm. steigen und fallen, wird am besten aus einem Conspectu zu erkennen seyn, den ich am Ende des Monats beyzulegen gedenke.

Den 15ten Febr. Alle Mittwoche vor der Wochen-Predigt auf den Plantationen kommen die grössern Kinder, welche in der Præparation zum H. Abendmahl stehen, zu mir in eines Saltzburgers Haus neben der Kirche, und werden aus Gottes Wort und Gebet erbauet. Diesesmal kamen wir unter der Handlung des göttlichen Worts auf den kurzen recht güldenen und faßlichen Unterricht, wie man die H. Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen solle, welcher in der kleinern Cansteinischen Bibel vorn steht, auch in dem köstlichen Büchlein: die Lehre vom Anfang christlichen

Lebens

Lebens zu finden ist. Ich ließ die Kinder daraus die bedenkliche Worte Augustini auswendig lernen: „So viel du der Welt absterben wirst, so „viel wirst du in der H. Schrift sehen und erkennen; so viel du aber nach „dem Sinn des Fleisches und der Welt leben wirst, so viel wirst du in der „H. Schrift blind und unverständig seyn. Anno 1759 Februar.

Den 17ten Febr. Zu Anfang dieser Woche ist der Mörder, der schon lang im Gefängnis gesessen, und den 2 Dec. a. p. zum Tode verdammt war, gehenkt worden. Man hat sich viele Mühe gegeben, ihn vom Galgen zu erretten: weil er aber vorsetzlicher Weis den Matrosen auf öffentlicher Strasse ermordet, hat ihn der Herr Gouverneur nicht pardoniren wollen.

Den 19ten Febr. An dem gestrigen Sonntage Sexag. sind unserer 125 Tischgenossen des HErrn JEsu gewesen, dabey uns unser getreuer Hirt und Wirth viel Erbauung und Segen geschenket, dafür wir seine reiche ganz unverdiente Güte in Demuth preisen.

Des Johann Georg Schneiders Weib hat gestern ein Söhnlein geboren, welches heute in der Zions-Kirche durch die H. Tauffe dem HErrn Christo und seiner Gemeine einverleibet worden.

Eine gewise Person blieb vor kurzem nach dem Gottesdienst in der Kirche stehen, und erzehlte mir mit einfältigem und frölichem Herzen die grosse Barmherzigkeit des HErrn, die ihr durch sein süsses Evangelium und das Zeugniß des H. Geistes wiederfahren, daß sie nun gewiß wisse, ihre Sünden seyen ihr vergeben und sie stehe bey GOtt in Gnaden; es sey ihr dabey so wohl worden, daß sie vor Freuden Essen und Trinken vergessen, und sich nur freuen und GOtt loben müssen. Sie hat eine geraume Zeit ihr Verderben und die Bitterkeit der Sünden wohl schmecken müssen, und nun schmeckt ihr das Evangelium desto süsser. Sie ist eine recht treue und theure Seele.

Den 21sten Febr. Auf dem Wege der Zions-Kirche begegnete mir ein alter Neger, der mir 2 Attestata zeigete, daß er ein freygelassener Neger seye, und also frey passiren könne. Er ist in Virginien getauft, hat aber ausser dem Vater Unser und christlichen Glauben sehr wenig Erkentniß von der christl. Religion. Mit einer Pfältzerin lebt er auf einem Lande in der Gegend von Augusta schon 5 Jahr im Ehestande, ist aber nicht copulirt. Er will in unsern District ziehen, und bat mich, ihn alsdenn zu copuliren, wozu ich ihm aber nur Bedingungsweise Hoffnung machen konte. Ich muß mich erst der Landgesetze auch in diesem Stück erkundigen. Der Mangel der Sprache, und die ewige Sclaverey, wie auch das unchrist-

Anno 1759 Februar. liche Leben vieler sogenannten Christen sind Haupthindernisse der Bekehrung dieser armen Heyden.

Den 23sten Febr. Eine Person ließ sich in meinem Hause vernehmen, daß sie einige Zeit her wegen ihrer Sünden Tag und Nacht viel Furcht und Unruh gehabt; so sey ihr ihr Lebtage nicht zu Muthe gewesen; sie habe eine andere Person gefragt, ob sie in dergleichen Elende auch ehemals gesteckt, welches sie bejahet hat; sie habe deßwegen schwere Nächte, und könne manchmal nicht beten. Ich hatte eben aus unserm 37. Ps. von den Armen und Elenden etwas vorgetragen, als einer solchen guten Art Menschen, welche (auch ihnen selbst vielmals unwissend und der Welt ganz unglaublich) in göttlicher Ordnung stehen, an welchen der dreyeinige GOtt sein gnädiges Wohlgefallen hat, und an denen er alle seine Verheissungen gewiß erfüllet, wie die H. Schrift an vielen Orten bezeuget. Da ich auch der leiblich-armen und elenden Leute in der Kirche Christi auf Erden gedenken müssen, als deren die meisten im Volk sind, und welche die bittern Früchte des höchst jämmerlichen Sündenfalles in mancherley Jammer und Elende am meisten empfinden müssen; so habe meine Zuhörer zur Dankbarkeit gegen GOtt und zur Vergnügsamkeit und Zufriedenheit mit seinem Willen und Führungen zu ermuntern gesucht, da doch keiner unter uns so arm und elend ist, als wol viel tausende in andern Ländern bey dem ausgebrochenen höchst verderblichen Krieg worden. Der HErr sey aller Elenden Hülfe und Trost, und bringe sie dabey zum rechten Erkentniß und Gefühl ihres geistlichen Elends; so wird der allmächtige, allweise und allergütigste GOtt gewiß zu rechter Zeit seine Verheissungen, die den Armen und Elenden so reichlich gegeben sind, erfüllen. Es ist mir in diesen Umständen die von dem werthen Herrn Hofprediger Ziegenhagen erklärte 4te, 6te und 7te Bitte sehr wichtig und erbaulich, darein ich auch meine liebe Zuhörer gewiesen, denen aber, die dieses erklärte Gebet des HErrn nicht haben, es zu leihen versprochen.

Den 25sten Febr. Gestern hat es wieder bis in die Nacht sehr hefftig geregnet; und da schon vor dem neulichen grossen Regen die Flüsse so hoch angewachsen, daß sie aus den Ufern tretten, zum Schaden der teutschen Saat auf niedrigem Lande, und zur Einstellung unserer Mühlen, so ist zu sorgen, es werde noch höher werden, und lange so hoch bleiben, zumal da jezt die warme Zeit herbey kommt, da der Schnee in dem Gebürge, welcher in diesem Winter sehr häufig soll gefallen seyn, schmelzt. In der vergangenen Nacht erhub sich ein starker Wind, der die Regenwolken vertrieb, darauf es am Tage klar und lieblich worden. An diesem Sonntage

tage Esto mihi prediget Herr Rabenhorst in Savannah, und hält mit den Leuten unserer Confession das H. Abendmahl, als dazu sie ihn am Freytage in einem Boote abgeholt haben. Bisher ist in diesem Kirchen-Jahr Nachmittags über den Catechismum catechisiret worden, heute aber hat Herr Lemke angefangen die Passions-Geschichte aus dem Evang. Joh. zum Grunde der Catechisation zu legen. Der liebe GOtt lasse uns auch diese wichtige und angenehme Gnaden-Zeit in Friede, Erbauung und Zubereitung auf die selige Ewigkeit zubringen, welches wir auch der ganzen rechtglaubigen christlichen Kirche und darinnen unsern theuresten Vätern, Freunden und Wohlthätern von Herzen anwünschen und ausbitten helfen! Ich kan nicht umhin, hier das schöne Lied anzuführen, welches heißt: Angenehme Fasten-Zeit rc. Wer das liset, der merke drauf! Anno 1759 Februar.

Den 26sten Febr. Mit meinen schuldigen Schreiben an unsere lieben Väter in Europa habe seit dem Anfange dieses Jahrs bis hieher verzogen, weil ich gewiß hoffe mit denen in Charles-Town erwarteten Schiffen einige Briefe und Nachricht von ihnen zu empfangen: da sie aber nicht angekommen, so habe es vor meine Pflicht geachtet, in der vorigen Woche einen Brief an Herrn Hofprediger Ziegenhagen, und zugleich an meinen zu Halle studirenden Sohn zu schreiben, und von unsern Umständen einige Nachricht zu geben; daraus wird zu ersehen seyn, daß wir seit dem Nov. 1757 nichts von London, Halle und Augspurg empfangen haben, woran wol die Unsicherheit der Posten Schuld seyn mag.

Dieser Tagen ist dem N. N. ein Söhnlein in Gegenwart christlicher Gevatterleute getauft worden. Wie die Eltern sind, so sind gemeiniglich die Gevatterleute. Denn gleich und gleich gesellt sich gern. Man schärft billig bey Gelegenheit unsern Zuhörern zur Beförderung christlicher Vorsichtigkeit bey einer so importanten Sache, als die H. Tauffe billig zu achten ist, die bedenkliche Worte des seligen Lutheri in der Vorrede des Tauf-Büchleins ein, welche auch unsere grössere Kinder in beyden Schulen auswendig gelernet haben: „Ich besorge, daß darum die Leute nach „der Tauffe so übel gerathen, weil man so kalt und nachlässig mit ihnen um„gegangen, und so gar ohne Ernst für sie gebettet hat in der Tauffe.„ Diese beyde Eheleute gehören zwar nicht unter die Reichen unter uns, sie sind aber mit Gottes Führungen, und was er ihnen durch ihrer Hände Arbeit zufallen läßt, herzlich wohl zufrieden, und man hört sie mehr mit Freuden GOtt danken, als in Traurigkeit klagen. Sie insonderheit hat ehedem

Anno 1759 Februar. in grosser Blindheit gesteckt, und nach dem Lauf dieser Welt gelebet, und da ihr GOtt hier die Augen aufgethan, und seinen Sohn in ihr durchs Evangelium verkläret hat, so weißt sie GOtt nicht genug davor zu danken. Sie ist eine grosse Liebhaberin von erbaulichen Liedern; und also sandte ich ihr nach der Tauffe durch ihren Mann das sehr erbauliche Lied aus der Wernigerodischen Lieder-Sammlung: JEsu Blut, komm über mich ꝛc. Es schickt sich gar schön zu dem heutigen im Schatzkästlein befindlichen Spruche: Joh. 19, 34. und alsbald gieng Blut u. s. f.

Den 28sten Febr. Das Wasser im Savannah-Fluß steigt immer höher, und ist schon so hoch aus den Ufern getretten, daß man nicht ohne Beschwerde über unsere lange hohe Brücke kommen kan, zwischen der Stadt und den Plantationen. Der Damm und die Brücke nach Bethanien ist schon seit 8 Tagen gar nicht zu gebrauchen. Der Fluß gehet sehr krumm, und nimmt an vielen Ecken (wenn er so hoch wie jezt ist,) seinen Cours mit der größten Heftigkeit durch die niedrigen Ufer und Gegenden, daher zu dieser Zeit die Flösser mit ihrem Zimmerholz, Taugen, Brettern und Schindeln in Gefahr kommen, ihre Flösse zu verliehren, wie auch jezt einigen Leuten von Hallifax und Bethanien begegnet ist. Dergleichen Holzwerk hat jezt einen sehr guten Preiß, welches in Savannah für die Zucker-Inseln in Westindien eingeladen wird. Rum oder aus Zucker-Rohr und Sirupp verfertigter Brandwein ist zwar rar und theuer, der Wein aber ist einige Zeit her desto wohlfeiler. Hingegen Indianisch Korn und Reiß hat einen hohen Preiß, welches nicht nur vom Mißwachs an einigen Orten in Georgien und Süd-Carolina, sondern auch daher kommt, weil sich die Planteurs fast mehr auf Indigo- als auf Reiß- und Kornpflanzen legen, auch mit Verkauffung des Reisses und Korns so lange an sich halten, bis sie einen guten Preiß bekommen können. Die Noth treibet sie nicht zum Verkauffen, weil ihnen der Indigo viel einträgt, und von denen nach Engelland fahrenden Schiffen begierig gesucht wird. In Charles-Town ist das Indianische Korn bis auf 3 Schilling 7 Pence Sterling 1 Buschel gestiegen, und wurde in der lezten Südcarolinischen Zeitung als ein merklich Zeugniß der göttlichen Vorsorge angeführt, daß unlängst ein groß Fahrzeug mit 1200 Buschel Indianischen Korns aus Nordcarolina zum Verkauf angekommen. An unserm Orte hat der liebe GOtt allen fleissigen Arbeitern die Nothdurfft bescheret, wofür wir ihn billig demüthig und herzlich preisen. Auch gebühret ihm Dank, Preiß und Anbetung für den edlen uns bisher verliehenen Land- und Gemeind-

Frie-

Frieden, für die theuren Gnaden-Mittel und gute Gelegenheit zur Erbauung öffentlich und ingeheim, für Kirche und Schule, für Erhaltung der Mühlen und anderer zum gemeinen Besten errichteten Anstalten, und für alle andere geistliche und leibliche Wohlthaten, welche er uns nun diese Winter-Monate hindurch aus lauter väterlicher Güte und Barmherzigkeit ohn alle unser Verdienst und Würdigkeit erzeiget hat: des alles wir ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen, und gehorsam zu seyn, schuldig sind. Das ist gewißlich wahr. Anno 1759 Februar.

Von Savannah haben wir vernommen, daß unser Herr Gouverneur, Heinrich Ellis, vorgestern als den 26 hujus bey der General-Musterung aller nach Savannah gehörigen Compagnien Landmilitz, welche jährlich 2 mal gehalten wird, seine schon vor einigen Monaten empfangene Commission als Gouverneur en Chef publiciren lassen, darüber die ganze Stadt illuminirt gewesen, und grosses Vergnügen bezeuget hat. GOtt segne seine Person und Regiment!

Den 2ten Mart. Eine fromme Wittwe in meiner Nachbarschafft ist gestern von dem barmherzigen GOtt aus grosser Gefahr und Schrecken erlöset worden. Sie ist auf eine Schlange, die in einem Fußsteige gelegen, getreten, welche sich 2 mal um ihren Fuß gewickelt, ihn doch aber nicht verletzet hat. Mart.

Den 3ten Mart. Ich habe schon einigemal in den Carolinischen Zeitungen gefunden, daß diejenigen, welche ihren Nächsten verleumdet und in ein übel Gerücht gebracht, ihr Vergehen in den Zeitungen bekennen, sich gleichsam aufs Maul schlagen, und Abbitte thun müssen. Der Drucker hat es selber schon thun müssen, auch wie jezt ein gemeiner Mann, also vor einiger Zeit ein junger halbstudirter sich vor einen ordinirten Prediger ausgebender Schottländer, der einen andern Namen angenommen, und mit dem obersten Prediger der Englischen Kirchen in Charles-Town in einen schriftlichen Streit gerathen war.

Den 4ten Mart. Das Fluß-Wasser ist vor der langen Brücke so weit ausgetretten, daß man schon einige Tage her nicht mehr zu Fusse, und zu Pferde nicht ohne Beschwerlichkeit und Gefahr durchkommen kan, daher auch die Kinder nicht in die Schule und Zubereitungs-Stunden zum H. Abendmahl kommen können. Die Mühlen stehen sehr tief unter Wasser, so gar die Beutelkasten sind halb voll. GOtt wolle von diesen wichtigen und nützlichen Mühlanstalten, wie auch von Menschen und Vieh, allen Schaden gnädiglich abwenden! Bey dergleichen ausserordentlichen Wasserfluth kommt gemeiniglich viel Rindvieh und Schweine in den nie-

Anno 1759 Mart. niedrigen an beyden Ufern liegenden Gegenden um, als darinn sie zu Winterszeit Futter und warmes Lager finden. An einigen Orten stehet jezt der Fluß fast stille, und an einigen Orten lauft er gar zurück, und ergießt sich über das niedrige Land, welches einigen Leuten von Hallifax bey Herabführung ihrer Flösse nach Savannah grosse Hinderung und Zeitverlust verursachet hat. Unsere Säge-Mühle hat bisher Bretter zu dem neuen sogenannten Seiden-Hause zu Savannah geschnitten: es wird bald ausgebauet seyn. Es scheint nicht, daß das Abspinnen der Seide an unsern Ort kommen werde.

Den 6ten Mart. Vor einigen Tagen hat es fast 2 mal 24 Stunden hintereinander gelinde und warm geregnet, davon die Blüten und Blätter an einigen Bäumen, und das junge Gras im Walde merklich hervor gelocket worden: gestern aber erhub sich bald Morgens ein kalter schneidender Wind, und war darauf die Kälte in der Nacht bis an den 13ten Grad gestiegen, welches fast so kalt als mitten im tiefsten Winter ist. Es wird wol an den safftigen Zweigen einiger Bäume, an den zarten Blättern der jungen Maulbeer-Bäume, an Blüthen und zarten Pflanzen Schade entstanden seyn. Das hohe ausgetrettene Wasser ist plötzlich wieder gefallen, und ist jezt schon wiederum innerhalb seinem Ufer.

Der Frau Mayerin Geburtszeit ist nicht mehr weit, und ich habe nöthig gefunden, sie und ihren kränklichen Mann gestern abermal zu besuchen, und mit ihnen GOtt um Hülfe und Segen anzuruffen. Unter dem Gebet wurde mir das Sprüchlein sehr tröstlich: **Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn; er wirds wohl machen**; wie ers auch in diesem Hause bisher so wohl gemacht hat, welches mir vielleicht eben so wohl als ihnen selbst bekannt und erinnerlich ist. Wir haben wohl Ursache, uns immer im Ernst zuzuruffen: Vergiß nicht, (meine Seele) was Er dir Gutes gethan hat. Vorher kehrte ich in eines frommen und fleissigen Saltzburgers Hause ein, und machte mir und der kränklichen Hauswirthin, die mit ihren Kindern allein zu Hause war, die theuren Worte des HErrn JEsu, Joh. 8, 51. **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch; so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich** rc. zu Nutze; nebst dem lezten Theil des schönen Liedes: **HErr JEsu Christ, wahr'r Mensch und Gott** rc. **Fürwahr, fürwahr, euch sage ich**: u. s. f.

Den 8ten Mart. Des Martin Lakners verständige und arbeitsame Ehe-Gehülfin hat gestern vor Abend in sehr kümmerlichen Umständen ein todtes Töchterlein gebohren, und hat man nur GOtt herzlich zu danken,

ken, daß noch ihr Leben gerettet worden; wiewohl sie noch nicht ausser Lebens-Gefahr ist. In diesen sehr mißlichen Geburts-Umständen, welche schon vorgestern früh angegangen, haben wir in meinem Hause, in der Versammlung auf den Plantationen, und mit einigen gläubigen Betern in ihren Wohnungen, dahin ich mich aus einem besondern Triebe der Liebe und Erbarmung verfüget, herzlich im Namen JEsu Christi zu dem barmherzigen, allmächtigen und treuen GOtt, von dem wir singen: **Du thust, was du beschleußt; und was unmöglich heißt, ist das Geringste deiner Werke;** nach Eph. 3, 20. geflehet, und ihm gleichsam die 5 unerzogene Kinder dieser ihnen so nöthigen Mutter vor seinen Gnaden-Thron und väterliches Herz gestellt, auch um derselben willen die Mutter zu erhalten; welches auch GOtt, dem kein Ding unmöglich, gethan, da es am unmöglichsten geschienen, und schon ein Mann zu Pferde auf Rath des Herrn Chirurgi Mayers zu einem Chirurgo in Savannah, der auch ein Accoucheur ist, fortgeschickt war. Durch dieses merkwürdige Exempel ist mein Glaube an den Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Gebet erhöret, aufs neue recht merklich gestärkt worden. Meine Ehegehülfin wird in schweren Geburtsumständen zu Hülfe genommen, dessen sie sich auch, ob sie wol offt sehr schwächlich ist, im Nothfall nicht wegern kan, zumal da sichs der getreue GOtt gefallen lassen, ihr Gebet, Rath und Arbeit bisher allemal in den kümmerlichsten und gefährlichsten Geburtsumständen zu segnen. Diesesmal war mir sehr eindrücklich, daß sie just bey ihrer Absingung der recht güldenen Worte: **Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, soll doch mein Herz an GOttes Macht verzweiflen nicht noch sorgen**, durch eine junge Weibsperson zu dieser im Elende liegenden Laknerin geruffen wurde, welcher schönen Worte ich sie hernach wieder erinnern lassen, sie sich auch selber erinnert hat. Nun dem HErrn allein gebühret auch dafür alle Ehre. Wir sungen gestern in der Versammlung in der Zions-Kirche, in Absicht auf diese sehr klägliche Umstände, das mir sehr liebe Gebets-Lied: **HErr, der du Gnad und Hülf verheißt 2c. 2c.**

Anno 1759 Mart.

Den 10ten Mart. Von Savannah vernehmen wir, daß abermal ein Mann in der Trunkenheit im Wasser ersoffen ist, an welchem offt wiederholten göttlichen Gericht sich aber die Säufer doch nicht spiegeln. Vor kurzem hat der barmherzige GOtt von des Hans Flerls Sohn und 2. Männern ein groß Unglück abgewandt, wofür ich ihn auch herzlich preise. Sie haben in der grossen Wasserfluth in einem Boote durch den Mühl-

Anno 1759 Mart. Creek 31 Büschel Korn geführt, sind aber von dem starken Strom und aus einigem Versehen der Ruderer mit der grösten Heftigkeit an eine Brücke, (deren es in diesem Creek etliche gibt,) geworffen worden, dergestalt daß das meiste Korn verlohren worden, und sie kaum ihr Leben gerettet, auch etwas von ihrer Kleidung eingebüßt haben. Das hohe Wasser ist wieder so gefallen, daß die Mahl-Mühlen wieder anfangen zu gehen. GOtt hat auch diesesmal von den wichtigen und weitläuftigen Mühlwerken, die tief unter Wasser gestanden, allen Schaden gnädiglich abgewendet, wofür ich ihn in geheim und mit andern billig herzlich preise. Dem armen Haid, der vor einigen Monaten den linken Arm und Schulterblat durch einen Fall vom Pferde zerbrochen, ist jezt ein neuer betrübter Zufall begegnet. Sein Weib hat alle ihre ungewaschene Wäsche ausser dem Hause beysammen liegen lassen, und geht zum Frühstück: Da sie zurück kommen, ist das Feuer durch das dürre Gras dazu gelauffen, und hat alles verbrandt, so daß sie und ihr immer kränklicher Mann (der lange an einer gefährlichen Dysenterie laborirt, und ein schwacher Anfänger auf einem ihm unlängst zugemessenen Stück Landes ist,) nun nicht ein ganz Hemde übrig behalten haben.

Den 11ten Mart. An diesem Sonntage Reminiscere hat Herr Collega Rabenhorst in Gosen geprediget, und das H. Abendmahl administrirt. Er hat daselbst offt gar vieles abzuthun.

Den 13ten Mart. Die N. klagte mir, daß sich manchmal die geistliche Trägheit bey ihr ansetzen wolle, darüber sie anfange in Dunkelheit und Ungewißheit in der empfangenen Gnade GOttes zu gerathen; sie erschrecke aber darüber, und bete dawider, darauf finde sich der vorige Geschmack der Liebe GOttes und der Eifer im Christenthum wieder ein, darüber sie sehr froh und voller Lob GOttes ist. Da ich sie des Spruchs erinnerte, Hebr. 12. Lasset uns ablegen die Sünde, die uns immer anklebet und träge machet ꝛc. freuete sie sich, daß sie es nicht allein sey, die mit der geistlichen Trägheit zu kämpfen habe. Ihr ältester Sohn ist unter den Præparanden zum H. Abendmahl, für dessen Seele sie recht mütterliche Sorge träget, mir auch erzehlte, daß sein jüngerer Bruder ihn aufs beweglichste zum Ernst im Christenthum ermahnet, wenn beede Brüder zusammen kommen.

Es ware mir sehr lieb, daß wir heute die wöchentliche Conference und Betstunde halten konnten, darinn mancherley überlegt worden, wegen der nächst zu haltenden Communion und Confirmation der bisher zubereiteten

teten einheimischen und fremden Kinder. Ich kan in Amtsgeschäften viel gewisser und freudiger verfahren, wenn ich die Meynung, Rath und Approbation meiner Herren Collegen habe. Nach der Conference besuchte ich die Lakner in, mit ihr und den ihrigen den lieben GOtt für alle ihr wiederfahrne Barmherzigkeit demüthig zu preisen. Anno 1759 Mart.

Der Accoucheur von Savannah ist zwar bey ihr nicht nöthig gewesen, weil der liebe GOtt wunderbar und unverhofft geholfen; doch ist er zu ihr gekommen, und hat ihr einige Arzney verordnet, und weder für Arzney noch für seine Mühe und Reise etwas begehret, welches für diese Familie eine neue Wohlthat ist.

Eine Negerin auf des Herrn von N. Plantage hat jezt ein Mägdlein gebohren, welches nun das vierte Kind ist, welches sie zur Vermehrung der Neger-Familie auf dieser Plantage, seit dem sie und ihr Mann mit des gedachten vornehmen Wohlthäters Gelde gekauft worden, gebohren hat.

Den 15ten Mart. An diesem durch GOttes Gnade wieder erlebten angenehmen Tage des Heils, der auch unsers theuresten Vaters, Herrn Hofpredigers Ziegenhagens Geburtstag ist, habe mich erweckt befunden, einigen frommen Hausvätern und Hausmüttern desselben gründliche und erbauliche Erklärung des Gebets des HErrn anfangs zu leihen, und hernach, wenn sie daran einen rechten Geschmack gewonnen, gar zu schenken, als dazu mich nicht nur meine eigene Hochachtung des darinn befindlichen theuren Schatzes, den ich auch gern meinen lieben heilsbegierigen Zuhörern gönne, sondern auch das gestern aufs neue gehörte schöne Urtheil einer gläubigen Beterin über dieses Buch, dafür sie mir als für den besten Schatz in ihrem Hause nächst der H. Schrift aufs beweglichste gedanket, veranlaßt und gereitzet hat; Dabey mein Zweck nicht nur ihre Erbauung ist; sondern auch ein dankbares mit fleissiger Fürbitte für den werthesten Herrn Hofprediger verknüpftes Andenken an Ihn zu befördern. Der barmherzige und allmächtige GOtt wolle Ihm diese gesegnete Arbeit reichlich aus Gnaden vergelten, und auf den Gebrauch dieses recht vollständigen Gebet-Buchs (wie es wohl mit Recht heissen möchte,) nicht nur in der gegenwärtigen, sondern auch in der künftigen Zeit, ja bis in die selige Ewigkeit hinein, einen reichen und bleibenden Segen legen, auch alle darinn zu ihm abgeschickte Bitten bey Ihm an diesem seinem erfreulichen Geburtstage und in seinen noch übrigen Lebenstagen reichlich zum Heil, Freude und Erquickung der Seele und des Leibs in die Erfüllung

Anno 1759 Mart. gehen lassen, als darum wir auch hier den barmherzigen GOtt im Namen JEsu Christi anruffen.

Den 16ten Mart. Als ich gestern Nachmittags einiger Amts-Geschäfte wegen in des Herrn Rabenhorsts Haus kam, fand ich die verwittwete Amalia Altherrin daselbst, als welche vorgestern mit allen ihren Sachen an unsern Ort gekommen, und der Frau Rabenhorstin als eine Freundin in ihrem Hauswesen an Hand gehen wird. Sie hat gutes Vermögen, und kan wohl de propriis leben. Hier ist sie recht wohl aufgehoben. GOtt wird auch hier für sie sorgen.

Den 17ten Mart. Die sehr alte Christliche Wittwe Schweighoferin ist krank, und ließ mich zu sich in ihrer Tochter Haus nach Bethanien ruffen. Sie ist nicht nur um die Errettung ihrer eigenen, sondern auch ihrer verheyratheten Kinder und Kindes-Kinder Seelen recht mütterlich besorgt, wird aber noch öfters von dem knechtlichen Geist und ängstlichen Wesen angefallen, daraus ich sie durch Unterricht aus dem Evangelio und herzliches Gebet zu bringen suchte. Wenn mich der liebe GOtt von meiner grossen Heiserkeit und einer andern damit verbundenen Schwachheit befreyet, gedenke ich sie bald wieder zu besuchen.

In der lezten grossen Wasserfluth sind in Hallifax bis Augusta hinauf auf beyden Seiten des Flusses sehr viele Kühe, Kälber, Pferde rc. umgekommen, welche man bey hunderten nach abgelauffenem Wasser liegen gesehen. In den Charles-Townischen Zeitungen wird berichtet, daß in Südcarolina am Santeflusse in eben derselben sehr schnellen Ueberschwemmung viel tausend Stück Rindvieh umgekommen, welches das Fleisch rar und theuer machen, aber leider auch neue Gelegenheit zum Viehstehlen, als einer gar üblichen Sache, geben wird. GOtt verschont uns zwar mit dem verderblichen Kriege, von dem wir bisher so viel Klägliches in den gedruckten Nachrichten aus Europa gelesen; aber er sucht doch unser Land und die Einwohner mit allerley Gerichten und Züchtigungen heim, und es ist sehr zu sorgen, sie werden wegen der beharrlichen Unbußfertigkeit noch härter kommen.

Mit dem Beschluß dieser Woche habe ich nun auch durch göttliche Güte den Beschluß gemacht der an mir selbst gesegneten Arbeit der Zubereitung einiger einheimischen und auswärtigen Kinder zur Confirmation und Heil. Abendmahl durchs Wort GOttes und Gebet. In den beyden lezten Stunden habe ihnen Anleitung gegeben, sich das unter uns bekannte schöne Beicht- und Communion-Büchlein des sel. Ambr. Wirths, welches hier fast in allen Häusern ist, recht zu Nutz zu machen.

Den

Den 19ten Mart. An diesem uns von GOtt geschenkten schönen Gnaden- und Heils-Tage haben wir unser 26stes Gedächtniß- und Dank-Fest gefeyert, und mit 135 Personen das H. Abendmahl gehalten, worunter auch die 20 erwachsene Kinder sind, nemlich 9 Knaben und 11 Mägdlein, welche gestern öffentlich confirmirt worden. Einige derselben sind an unserm Orte gebohren und erzogen, nemlich Johann Friederich Lakner; Salomo Zant und seine Schwester Maria Magdalena; Johann Steiner; Johann Paul Müller; Catharina Elisabetha Zettlerin; Judith Flerlin; Hanna Brandnerin; Hanna Frieder. Kornbergerin. Die übrigen Kinder sind in Teutschland gebohren, deren Eltern und Angehörige theils in Ebenezer und Bethanien, theils aber in Gosen oder in und bey Savannah leben, nemlich Johann Peter Freyermuth aus dem Dorf Weyher im Saarbrückschen; Matthäus Weinkauf aus Sontheim an der Brenz; Christina Remshartin aus Langenau; Anna Elisabetha Hammerin aus Dietzdorf in Sachsen; Jacob Jäckle aus dem Durlachischen Amte Dietlingen; Angelica Scherausin aus Langenau; Johann Caspar Greiner aus Fleinheim im Würtembergischen; Susanna Biltzin aus Bechingen an der Brenz; Johann Häusler aus Hirben im Würtembergischen; Jacob Rudolph Stähle aus Isingen, Rosenfelder Amts; Johann Gottlieb Lange aus Kaufbeuren. Einige Eltern dieser Kinder sind von Gosen und Savannah herauf gekommen, der Confirmations-Handlung ihrer Kinder, und was auch nach der heutigen Vormittags-Predigt zu ihrer desto mehreren Erweckung und Erbauung der ganzen Gemeine vorgenommen worden, beyzuwohnen, welches der HErr nicht ohne Segen wird haben abgehen lassen. Ich habe zwar wegen sehr starken Catarrhs den Confirmations-Actum nicht halten, auch nicht predigen können, habe mich aber durch GOttes Gnade bemühet, diesen lieben Kindern mit Gebet, Fürbitte und Ermahnungen nützlich zu seyn, um deswillen sie sich gestern und heute vor und nach der Predigt und Catechisation auf meiner Stube eingefunden, und zwar mit gröster Willigkeit und Begierde. Zum gesegneten Andenken schenkte ich einem jeden ein erbauliches Büchlein, nebst den Worten: Röm. 2, 4-6. **Oder verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit? Weissest du nicht, daß dich GOttes Güte zur Buße leitet? Du aber, nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken:** darüber ich gedachte die Gedächtniß- und Dank-Predigt zu halten. Anno 1759 Mart.

Anno 1759 Mart. Den 27sten Mart. Es war mir erwecklich, daß ich gestern vernahm, man habe sich bey Gelegenheit des Spruchs im Schatzkästlein auf den gestrigen Tag: **Erlöse uns von dem Uebel**, in 7 Haushaltungen (vermuthlich auch in mehrern) die gründliche und erbauliche vom Herrn Hofprediger Ziegenhagen gestellte Auslegung dieser wichtigen Bitte mit Segen zu Nutze gemacht, worauf ich auch beym Besuch unsern Capitain und Richter, Meister Kiefer, führte, zumal da seine Frau bald ihre Entbindung, dabey es gemeiniglich hart herzugehen pfleget, erwartet. Am Sonntage schickte ich ihr durch ihr kleines Mägdlein die theure Verheissung: Ps. 91, v. 14-16. **Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen: Er rufet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth; ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen; ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil**; mit dem Begehren, zu einer jeden derselben ein gläubiges Amen zu setzen. Gestern da ich zum Gebet und christlichen Zuspruch in ihr Haus gekommen war, sagte sie mir, daß sie es einfältig so gemacht hätte.

Seit etlichen Tagen ist es so warm worden, daß das Maulbeer-Laub mit Haufen heraus kommt, und wird jezt von unsern Einwohnern der Seiden-Bau mit Ernst vorgenommen.

An meinem Leibe finde mich G. L. dergestalt wieder gestärkt, daß ich gestern und heut die Wochen-Predigt halten, und 2 Englische Knaben, derer Eltern aus andern Colonien anhero gekommen, getauft, davon der eine bereits 11 Jahr alt; Er hat die Hauptstücke Christlicher Lehre fertig gelernet, und auswendig hersagen können.

Den 29sten Mart. Ein 4jähriges wohlgezogenes Töchterlein auf einer Plantage bewillkommete mich freundlich, und sagte mir nebst 2 andern schönen biblischen Lehr- und Trost-Sprüchen auch diese Worte aus dem Schatzkästlein mit angenehmen Geberden: Immer stiller! immer stiller! laß, o stilles Lamm, mich seyn; still im Leiden, still in Freuden, immer in die Still hinein. Wenig Wort und viele Kraft, und ein still und sanftes Wesen, mehr im Wandel als im Wort, sey zu meinem Schmuck erlesen. 1. Petr. 3, 3. 4. Welchen erbaulichen Eindruck mir diese schöne Worte gaben, kan ich kaum sagen. Ich schenkte dem Kinde billig dafür eine kleine Gabe. In einer andern, die rechte Christen-Stille liebenden, Familie gaben mir diese Worte schöne Gelegenheit zur nützlichen Unterredung vom rechten Gebrauch der Zunge zum Reden und zum Schweigen durch den

Geist

Geist der Liebe, der Kraft und der Zucht oder weisen Mässigung. Man erinnerte sich dabey des erbaulichen Exempels des seligen Schulmeisters Geigers von Memmingen, der nach seiner wahren Bekehrung nicht nur in der Kirche eine recht ehrerbietige Andacht, sondern auch ausser derselben auf dem Kirchwege und sonst mehr mit GOtt als Menschen gewandelt und geredet habe. Das schöne Lied: **Erleucht mich, HErr mein Licht** ꝛc. hat man ihn einmal in der Kirche mit vielen Thränen singen gesehen. Anno 1759 Mart.

Eine fromme Jungfrau schickte ihre jüngste Schwester mit dem Gesang-Buche zu mir, ihr das Lied aufzuschlagen, darinn der ihr sehr angenehme immer im Sinne liegende Vers stehet: **Komm, o mein Heyland JEsu Christ! mein's Herzens Haus u. s. f.** Auch ihre beyde jüngere Schwestern sind fromme, Jesum und sein Wort liebende, Kinder.

Den 1sten. Herr Chirurgus Mayer zeigte bey mir an, daß seine liebe Ehegehülfin gestern früh eine gesunde und wohlgestalte Tochter gebohren, welche Morgen G. G. auf seiner Plantage getauft werden soll. April.

Der barmherzige und allmächtige Gott hat mich an diesem Sonntage Judica, nach seiner theuren Verheissung: **Er giebt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden**, recht merklich unter dem Vortrage seines Heil. Worts an Gemüths- und Leibeskräften gestärket. Das heutige Evangelium, und der dabey zum Grunde gelegte Spruch, 2 Tim. 2, 25. 26. gab mir Gelegenheit, eine Bus- und Gnadenpredigt zu halten, und darüber sowol von dem jämmerlichen Zustande aller unbekehrten Menschen nicht nur ausser, sondern vornemlich in der Kirche Gottes, als auch von der grossen Bereitwilligkeit Gottes und Christi, sie daraus zu erretten, und in einen seligen Stand zu versetzen, zu handeln. Weil mir das Andenken meines 31jährigen theuren Lehrers und Wohlthäters, Herrn D. und P. F. an diesem seinem (hoffentlich durch Gottes ewig währende Güte gesund und glücklich erlebten) Geburthstage in meinem Herzen wieder neu worden, so fiel mir auch bey Vorstellung des sehr tiefen Verderbens des menschlichen Herzens, der mir sehr eindrückliche Ausdruck desselben in einem seiner ehedem an mich geschriebenen Briefe ein: „Wenn man nicht „aus Gottes Wort und eigener Erfahrung wüste, wie tief das menschli„che Herz verdorben sey, so könnte man es an vielen in der Ebenezerschen „Gemeine erkennen, als welche von Gott so vieler geistlichen Vorzüge „und Pflege gewürdiget worden, (denn er hat uns ja gelocket, uns in eine „Wüste geführt, und redet immerdar freundlich mit uns in Wort und „Wohlthaten,) und bleiben dem ungeachtet doch so manche in ihrem unbe-

„kehr-

Anno 1759 April. „kehrten Zustande und Unseligkeit." Wir haben sowol in als ausser der Kirche den lieben Gott für alle seine, diesem seinem Knechte bisher erzeigte, geistliche und leibliche Wohlthaten gepriesen, und ihn demüthig angeruffen, daß er sonderlich zu dieser sehr gefährlichen und kümmerlichen Zeit seine Sonne, Schild und grosser Lohn seyn wolle.

Den 3ten. Ich habe meine lieben Freunde, den Capitain Kieffer und seine hochschwangere Frau, am Sonntage keinmal in der Kirche gesehen, welches mich veranlaßte, diesen Vormittag nach gethaner Arbeit auf ihre Plantage zu gehen. Ich traf sie beyde kränklich, und sie wegen einer alten und neuen Beschwerlichkeit am Stabe gehend, an, welches mich zu ihrer neuen Glaubens-Stärkung an das von ihr selbst vorher aufgeschlagene und gelesene Sprüchlein aus Sir. 2, 3. erinnerte: Halte dich an Gott und weiche nicht, auf daß du immer stärker werdest. coll. Hebr. 11, 27. Ich erzehlte beyden lieben Eheleuten, daß mir diese Ermunterungsworte auf mein ganzes Leben daher eindrücklich sind, weil sie mir mein werther Freund, Herr Heinrich Milde, ein alter Jünger Christi, damals mit Darreichung seines Stabes, auf der Strasse zu Halle, kurz vor meiner Gesundheitsreise ins Vaterland freundlich zugeruffen. Sein Leben und Sterben ist mir sehr erbaulich. Er ist nicht lange nach dem seligen Abschiede seines besten Freundes und Wohlthäters, des seligen Herrn Past. Freylinghausens, und in seinem Hause und zwar fast ohne Krankheit auf einem Stuhle sitzend eingeschlafen, und also gleichsam aus einer Stube dieser irdischen Hütte in die andere im Hause des Vaters gegangen. Ruth 1, 16. Von ihm hieß es wohl recht: Wir tragen unsern Schatz in irdenen Gefässen. Item: Sie scheinen von aussen die schlechtesten Leute, ein Schauspiel der Engel, ein Eckel der Welt, (Gal. 6, 14) doch innerlich sind sie die lieblichsten Bräute, der Zierrath, die Crone, die Jesu gefällt u. s. f.

Die Kirschnerin erzehlte mir, daß ihr zweytes Töchterlein von 10 Jahren ihr am Sonntage gesagt, daß ich mit Thränen geprediget, und dieses und jenes bey denen zum Theil angeführten Sprüchen zur Erklärung und Ermunterung angeführet hätte. Sie gab ihr das Zeugniß, daß man die Gnadenwürkungen des Heil. Geistes von ihrer Tauffe her gar merklich spüre. Sie hat 4 Mägdlein und ein Söhnlein, welches jezt das jüngste ist: Alle haben Gottes Wort lieb, und beten gern. Da ich nach Hause und bey einer andern Plantage vorbey gieng, sagte mir ein kleines Mägdlein, an der Hand ihrer frommen Mutter, den wichtigen und tröstlichen Spruch: Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern

sey

sey frölich und getrost; denn der HErr kan NB. auch grosse Dinge thun. Sie weiß viel andere schöne Sprüche fertig herzusagen, die sie mir sonst wol auch, wenn sie mir begegnet, oder ich in ihres Vaters Haus gekommen, kindlich und freundlich gesagt hat: Heute aber war mir dieser Spruch aus Joel 2, 21. auch in Absicht auf unser ganzes teutsches werthes Vaterland, gar besonders eindrücklich, da ich eben diesen Morgen vor meinem Ausgange mit meinem Briefschreiben an unsere liebe Väter und an meinen einzigen in Sachsen studirenden Sohn fertig worden war. O! der HErr stärke uns im Glauben; so werden wir seine Herrlichkeit sehen, nach welcher er auch grosse Dinge thun kan. Ja sein Vermögen und seine starke Kraft ist so groß, daß es nicht an einem fehlen kan. Und also soll es auch zu dieser gefährlichen Zeit heissen: Der HErr ist mein Helfer, und will mich nicht fürchten; was solte mir ein Mensch thun? Er hat gesagt: **Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.** Anno 1759 April.

Den 5ten. Gestern Nachmittag hat uns der gnädige Gott auf langes Warten, Seufzen und Flehen, die recht grosse Freude gemacht, daß wir von unsern 3 theuresten Vätern, wie auch von einigen andern Freunden, ich besonders von meinem mit Segen studirenden Sohne, und verschiedene Leute in und ausser der Gemeine, recht erbauliche und angenehme Briefe, und zugleich von der immer fortdaurenden bewundernswürdigen Hülfe des allmächtigen Gottes, die er seiner Kirche so herrlich und reichlich erweiset, recht schöne Nachrichten empfangen haben. Vorgesternin unserer immer gesegneten Predigerconferenz und Betstunde fleheten wir gemeinschaftlich zu Gott, unserm lieben himmlischen Vater, daß er uns doch, nach seinem gnädigen allezeit guten Willen, bald mit einer guten Nachricht von unsern theuresten Freunden aus Europa erfreuen wolle. Und da es nun gestern Nachmittag, und also 24 Stunden nach diesem Gebet, geschehen; so war diese angenehme Begebenheit unserm werthesten Herrn Collega Rabenhorst gestern Abend, da er mit mir auf meiner Stube auf den Knien für seine uns auch diesesmal wiederfahrne Freundlichkeit und Güte den HErrn lobte, sehr eindrücklich, indem er sich vor Gott erinnerte, daß er sich in seinen Schul- und Studentenjahren, in seinen bedrängten Umständen, gute und tröstliche Briefe auf seinen Knien ausgebeten, und merklich zur Erleichterung in seiner Dürftigkeit erhöret worden. Unser theurester Herr Hofprediger Ziegenhagen fängt seinen sehr wichtigen, lehrreichen und tröstlichen Brief mit dem mir fast immer im Gemüth liegenden Spruch an, dessen Innhalt ich an mir selbst, an den lieben Meinigen und an der Gemeine wol unzählichmal zu unserm Trost, Glau-

Anno 1759 April. bensstärkung und Lobe Gottes süßiglich erfahren habe: Gelobet sey der HErr täglich! Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Sela. Wir haben einen Gott, der da hilft. Ach ja, er sey doch herzlich jezt und immerdar gelobet für alle Zeugnisse seiner Macht, Barmherzigkeit und Treue, daß er auch zu dieser gefährlichen Kriegszeit noch so manche Länder in unserm lieben teutschen Vaterland, und besonders auch das liebe Augspurg, und seine da und dorten lebende liebe Knechte und Kinder in seinen sonderbaren Schutz genommen, und sie zur Zeit, wenn manchmal die Noth und Gefahr aufs höchste gestiegen, wunderbar erhöret und errettet hat. Sie können nun uns, und wir ihnen, im Geist zuruffen: Der HErr hat grosses an uns gethan, der HErr hat grosses an euch gethan; deß sind wir frölich. Es ist so tröstlich, daß es immer in dem gedachten theuren Spruch Ps. 68. im Præsenti heißt: Er legt uns eine Last, (und also auf einmal nur eine, und nicht zu viel, auf. Es ist ja abgemessen die Last, die uns soll pressen, es sey groß oder klein; Was aber nicht zu tragen, darf sich nicht an uns wagen, und solts auch nur ein Quentlein seyn.) Ich sage: Er legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch, so, daß wir uns allemal bey der aufs neue aufgelegten Last nach einer neuen Hülfe umsehen, und sie gewiß erwarten können, weil Gottes Weisheit und Güte immer beydes nach seiner so vielfältig gegebenen Verheissung zu combiniren pfleget; wie wir auch hier in dem schönen kostbaren Liede: HErr Jesu Christ, mein Fleisch und Blut rc. zu singen pflegen: Du leitest mich nach deinem Rath, der anders nichts beschlossen hat, als was mir Segen bringet. Gehts gleich zu Zeiten wunderlich; so weiß ich dennoch, daß durch dich der Ausgang wohl gelinget. Nach harter Zeit auf rauher Bahn nimmst du mich dort mit Ehren an. Und wie tröstlich lautet es weiter: Wir haben einen Gott, der da hilft, und gar vom Tode errettet! und dis alles in der gegenwärtigen Zeit, welches uns ja billig zur Freude u. zum Lobe des HErrn, aber auch zum gläubigen und kindlichen Vertrauen süßiglich reitzen soll. Sind gleich die Zeiten und Umstände in Teutschland sehr kümmerlich; so hat doch der allmächtige Gott, der Wasser in der dürren Wüsten, ja gar aus dem dürren Felsen, heraus zu bringen weißt, nicht nur unsern theuresten Vater, den Senior U. sondern auch einen andern, nämlich meinen 31jährigen sehr werthen Wohlthäter, den lieben Herrn D. F. vermögend gemacht, uns in unsern Prüfungen in der Gemeine und in unsern Häusern mit Arzneyen und andern wichtigen Liebesgaben liebreichst zu Hülfe zu kommen; welches ich jezt vornemlich zum Nutzen der wichtigen Predigeranstalt per Wechsel zu heben Erlaubniß habe. Der theure S. U.

spürt

spürt bey den grossen durch wichtige Todesfälle über ihn gekommenen Prüfungen an der Hütte seines Leibes solche Vorbothen, daß er mehr im Himmel als in der Welt, und alle Tage bald zu erfahren hofft, daß er einen Bau habe, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Er braucht in seinen väterlichen Briefen folgende herzbewegliche Ausdrücke: „Gott Lob! ich bin mit meinem himmli„schen Vater wohl zufrieden. Er vergiebt mir meine Sünden, heilet „meine Gebrechen, und verspricht mir ein ewiges Leben. = Der HErr wird „weiter helffen, und endlich bis ins neue Jerusalem dort oben. Amen. Ich „bin nicht im Stande, auf die Briefe von Ebenezer zu antworten; und „da es gar bald nach Gottes Willen geschehen könnte, daß mich mein lie„ber himmlischer Vater heimgehen hiesse, so nehme von meinen geliebtesten „respective Brüdern und Söhnen, denen 3 Ebenezerschen Herren Predigern, „und allen andern, die mich in ganz Georgien oder sonst kennen, den aller„herzlichsten Abschied; mit Bitte, sich die lezte Reden Christi, Joh. 12. „bis 17. empfohlen seyn zu lassen, damit Wahrheit, Liebe, Einigkeit, „Verläugnung sein selbst, Treue, Gedult, Sanftmuth, Eifer vor Gott „und sein Wort u. s. w. unter ihnen und durch sie herrsche, alles Land frucht„bar mache, und einen guten Geruch in die ganze Welt gebe! Der HErr „segne euch und behüte = und gebe euch Frieden, Frieden, Frieden. Amen. „An jenem grossen Tage wird es vortreflich seyn, wenn alle Erlösete zu„sammen kommen werden. Halleluja." In einem andern Extractschreiben von einer vornehmen werthesten Wohlthäterin lautet der Beschluß sehr schön: „Gott würdige uns doch ferner, allen Menschen noch in un„serm Alter auf alle Weise etwas zu nutzen, und für die Errettung aller Men„schen zu beten! Ach mein Gott! ich bitte durch Christi Blut, mache uns „im Leben selig; so ist durch dich, unsern Seligmacher, auch unser Ende gut. „Amen."

Anno 1759 April.

Ach HErr! du hast deinen Namen sehr herrlich in der Welt gemacht. Denn als die Schwachen kamen, hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad erzeiget; nun wie vergelt ichs dir? ach bleibe mir geneiget, so will ich für und für den Kelch des Heils erheben, und preisen weit und breit dich HErr, mein Gott, im Leben und dort in Ewigkeit.

Den 7ten. Man hat an unserm Horizont seit 14 Tagen Morgens ohngefehr eine Stunde vor anbrechendem Tage einen Cometstern deutlich gesehen, der zwischen Morgen und Mittag, doch mehr gegen Mittag, steht, und seinen Schwanz oder Strahlen etwas gekrümmet nach Süden richtet. Wir haben jezt am Tage bis an den 14ten Grad Wärme, und dabey

Anno 1759 April. eben solche austrocknende Winde als im vorigen Monath. Das Erdreich und die Saat braucht einen erfrischenden Regen sehr nöthig. In den Carolinischen Zeitungen wird berichtet, daß ein weggelaufener Neger aufgefangen worden, der aber in der Nacht eine Axt gefunden, und seinen Fänger mit seinem Weibe tödtlich verwundet, und ein Kind gar getödtet hat. Von hier geht er in ein anders Haus, und tödtet den Hauswirth und seine 2 Kinder. Man sezt ihm nach, hat ihn aber noch nicht finden können.

Den 9ten. Die alte kranke Wittwe aus Langenau, Anna Rauhin, ließ mich in ihres Schwiegersohns Haus, auf des Herrn Lemkens Plantage neben der Predigerplantage, ruffen, mit dem Begehren, daß ich in ihrem ganz nahe gekommenen wichtigen Wechsel der Zeit mit der Ewigkeit ihr das Heil. Abendmahl reichen möchte. Gott hat ihr, seitdem sie bey uns ist, viel Barmherzigkeit zur Erkenntniß ihrer selbst und ihres Heylandes geschenket, und schenkte mir aus dem, was mit ihr nach ihrem Zustande geredet wurde, und aus der ganzen kurzen Beichthandlung, und der Handlung des Heil. Abendmahls, gleichwie auch andern gegenwärtigen frommen Weibspersonen, viel Erbauung und Segen.

Den 11ten. Die eben gedachte 62jährige Wittwe, Anna Rauhin, ist gestern Vormittag, unter dem Gebet ihrer Kinder, mit herzlichem Verlangen, bald bey ihrem Heylande zu seyn, abgeschieden, und heute christlich zur Erden bestattet worden. Sie hat bey den Leuten in der Gemeine hin und wieder Flachs und Baumwolle gesponnen, und sich gar leicht und vergnügt durchgebracht, ohne ihren Kindern beschwerlich zu seyn. Man hat sie wegen ihres Fleisses, Vergnügsamkeit und Liebe zu Gottes Wort und Gebet, sehr gerne gehabt in allen Familien, wo man ihr gedachte leichte Arbeit für Essen, Trinken und einige Bezahlung zu geben pflegte. Wenn man ihr, gleich andern Wittwen, an Liebesgaben etwas zufallen lassen, hat sie es mit grosser Demuth und Dankbarkeit angenommen. Ich habe nie gehört oder gesehen, daß sie mißvergnügt oder unzufrieden gewesen, ob es ihr gleich an Creutz nicht gefehlet hat.

Die von unsern lieben Vätern empfangene sehr werthe Briefe an uns, welche den 4ten hujus eingelauffen, haben bey uns Lehrern einen gar heilsamen Eindruck gehabt, und sind ein recht gesegnetes Mittel, das Band des Friedens und der brüderlichen Liebe und Collegialischen Freundschaft durch die Gnadenwürkung des Heil. Geistes noch vester zu knüpffen; Daher mir die darauf gehaltene Conference und Betstunde aufs neue sehr erbaulich und vergnügt gewesen. Mein lieber Schwager, Herr Lemke, klagte mir, daß er nicht recht gesund sey, und geraume Zeit her einen Abgang der Gemüths-

müths- und Leibes-Kräfte gespüret. Er ist fast immer schwächlich, und spüret dabey von der Richterschen Arzney aus Halle den besten Nutzen. Der HErr stärke ihn! Anno 1759. April.

Den 12ten April. Des Nicolaus Schubtreins junges Weib hat heute Zwillinge, 2 Knäblein, gebohren; eines hat wegen grosser Schwachheit die Nothtauffe empfangen, welche hernach bey der Tauffe des andern Kindleins nach der erbaulichen Form in der Augspurgischen Agende confirmirt wurde. Weil es in den Geburtsumständen sehr kümmerlich geschienen, und schwer hergegangen, hernach aber durch GOttes Erbarmen alles glücklich abgelauffen war, (als darum ich nach dem Ausgange meiner dazu geforderten Ehegenossin den lieben GOtt auch auf meinen Knien anrufen helfen,) so rief ich denen an der Kirchthür auf mich wartenden Gevatter-Leuten dieser beyden Kindlein die theuren Worte zu, welche uns der werthe Herr Hofprediger Ziegenhagen in seinem lezten väterlichen Schreiben beweglich und mit einiger erbaulicher Paraphrasi zugeruffen: Gelobet sey der HErr täglich: GOtt legt uns eine Last auf, aber er hilfft uns auch, u. s. w. So betrübt der junge redliche Mann war, da er meine Ehegehülfin mit Thränen gebeten, in dieser Noth mit Rath und That beyzuspringen; so erfreuet war er im Gemüthe und allen Geberden, nachdem der HErr geholfen und vom Tode errettet hatte. Die mit Recht berühmte Essentia dulcis concent. (davon wir wegen des langen Aussenbleibens der Arzney von Halle nur ein weniges auf den Nothfall für uns und andere im Hause haben,) hat der sehr schwachen Mutter durch göttlichen Segen grosse Dienste gethan. Weil sich schon einigemal sehr schwere Zufälle bey den Gebährenden in unserer Gemeine zugetragen, dabey die beyden Hebammen (die Lakneria und Rieserin) viel Arbeit und Zeitverlust, folglich Versäumniß ihrer eigenen Hausgeschäffte gehabt, es ihnen aber von denen mehrentheils armen Leuten nicht belohnt werden kan; so soll ihnen von unserm lezten Gedächtniß- und Dankfest an jährlich ein gewisses Wart-Geld aus unserer Mühl- und Handlungs-Cassa gereichet werden, dessen auch diese 2 redliche fleissige Hebammen wie jene in Egypten 2 Buch Mos. 1, 17. 21. (in deren Familie auch res angusta domi & curta suppellex ist) werth sind. GOtt wolle auch ihnen, wie jenen, Häuser bauen!

Den 14ten April. Der barmherzige GOtt hat uns um des Verdienstes und der Fürbitte Christi willen die heilige Passions-Zeit in grossem Frieden, guter Gesundheit und mit Erbauung und Segen zubringen lassen, und uns Gnade verliehen, davon in der heutigen Abendbetstunde mit Gebet,

Stadtbibliothek Augsburg

Anno 1759 April. bet, Gesange und kurzer Wiederholung meines gestrigen Vortrags an dem Sterbe-Tage Christi von seiner Angst (der Seelen-Gewissens-Todes- und Höllen-Angst und daher entstandenem Angst-Schweiß und Angstgeschrey am Tage seines Fleisches (Hebr. 5, 7.) den Schluß zu machen, und ihn für seine uns durch Christum erworbene und geschenkte Barmherzigkeit zu preisen, uns aber auch wegen unserer vielen Begehungs- und Unterlassungs-Sünden, im Namen JEsu Christi, der alles vollbracht hat, zu demüthigen. Wir sungen das sehr lehrreiche und tröstliche Lied mit guter Erbauung: **Es ist vollbracht! vergiß ja nicht, mein Herz, dis Wort, das JEsus spricht, da er am Creutze für dich stirbet, und dir die Seligkeit erwirbet, da er, der alles wohl gemacht, nunmehro spricht: es ist vollbracht.**

Den 16ten April. Mein Herr Schwager Lemke hat vor diesen nun zu Ende gehenden Heil. Oster-Tagen eine Geschwulst am Backen bekommen, die ihn gehindert, gestern und heute etwas vorzutragen. Der HErr hat mich und Herrn Collegam Rabenhorst desto mehr gestärket, den öffentlichen GOttesdienst am ersten Oster-Tage in beyden Kirchen, an dem heutigen aber, als am andern, in der Stadt-Kirche allein, mit Predigen und Catechisiren, wie auch mit Verlesung der tröstlichen Oster-Geschichte, mit Absingung der erbaulichen tröstlichen Lieder und mit Gebet feyerlich zu halten.

Den 19ten April. Es wurde mir aus Savannah geschrieben, daß mit dem lezten mit den wichtigen Präsenten für die Georgianische und Südcarolinische Indianer beladenen Schiffe nicht nur der Königliche General-Fiscal, sondern auch sein Chief Justice oder der oberste Richter in Savannah angekommen, welcher (wie in den Zeitungen stand) jährlich ein Salarium von 600 Pf. Sterl. hat. GOtt gebe, daß durch ihn zur Erleichterung unserer Einwohner eine gute Einrichtung gemacht werde!

Den 20sten April. Heute habe ich den Schul-Dienst dem jungen Paulitsch (einem demüthigen, wohl unterrichteten und ordentlich lebenden Gliede unserer Gemeine) angetragen, und ihm dazu genugsame Bedenk-Zeit gelassen: nach dem Heil. Fest hat er sich zur Annehmung dieses Berufs erkläret, wenn ich ihm 6. Wochen oder bis zu Anfang des nächsten Monats Zeit lassen wolle, seinen schon angefangenen Ackerbau, die vorhabende Seiden-Zucht und einige Handwerks-Geschäfte in Richtigkeit zu bringen; worein ich leicht consentiren kan, weil jezt die Kinder ohnedem nöthige Feld- und Hausgeschäfte bey den Eltern haben. Dieser junge fleißige Mann hat eine christliche Jesum und sein Wort liebende Ehegat-

tin,

tin, deren Mutter die alte rechtschaffne Wittwe Schweighoferin ist: Anno 1759 beyde halten diese Veränderung vor eine grosse Wohlthat, weil sie durch April. das Salarium des Schulmeisters von der hochlöblichen Societæt nicht nur eine gute Beyhülfe zur guten Einrichtung ihres Hauswesens, sondern auch recht erwünschte Gelegenheit bekommen, nach ihres Herzens Wunsch nahe bey Kirche und Schule und dem fleissigen Umgange mit ihren Lehrern zu seyn. Er ist ein geschickter und fleissiger Weber, und hat zu Fortsetzung seines Handwerks in dem Schul-Hause bessere Gelegenheit, als auf seinem Lande in Bethanien.

Den 23sten April. Meine schwächliche Gesundheit, die sichere Bestellung meiner und anderer lieben Einwohner Briefe und des Amts-Diarii in zweyen schweren Paqueten, und andere wichtige Umstände, welche ich zum Theil gedenke an unsern theuresten Herrn Hofprediger Ziegenhagen zu schreiben, haben mich genöthiget, eine Reise nach Savannah, und so weiter zu thun.

Wir haben bisher grossen Mangel an Regen, folglich grosse Dürre in Feldern und Wäldern gehabt, dabey ists in den Nächten mehrentheils kühle, als wie im Anfange des Frühlings.

Als ich in dem Waysenhaus des Hrn. Whitefields war, erzählte mir der Herr Gouverneur Ellis, welcher zu gleicher Zeit hinkam, daß Whitefield ihm in einem Briefe aus London gemeldet, daß ich von ihm und seiner glücklichen Regierung, auch von seiner Gewogenheit zu Ebenezer, nach Europa gute Nachricht geschrieben. Er dankte mir, und versicherte mich aufs neue seiner Liebe und Gewogenheit. Ich sagte ihm bey dieser Gelegenheit, daß sehr viele fromme Leute allerley Standes in Teutschland die Wohlfahrt dieser Colonie Georgien besonders in ihrem Herzen und in ihrer Fürbitte hätten; sagte ihm auch, daß unser theurer Vater, Herr S. U. dessen Bildniß er hat, in seinen lezten Briefen recht beweglich von allen, die ihn gekannt, von ihm gehört und ihn geliebet haben, bis auf ein fröliches Wiedersehen im Himmel Abschied genommen, und über alle den gewöhnlichen Kirchen-Segen: **der HErr segne dich und behüte dich** u. s. w. gleichsam solenniter ausgesprochen, und zwar mit dreyfacher Wiederholung: und gebe euch Friede, Friede, Friede! Es schien dem Herrn Gouverneur einen guten Eindruck zu geben. GOtt lasse auch davon eine Frucht bleiben! Die Colonie kommt unter seiner weisen und gelinden Regierung in recht merkliche Aufnahme, das Land wird bey dem Zufluß der neuen Einwohner rar und theuer, und die Einwohner leben allenthalben in guter Einigkeit und Friede. Sollte GOtt Friede geben und erhalten, so scheinet dieses eine der besten und nützlichsten Colonien zu werden.

In

Anno 1759 April. In Savannah macht man nun Anstalt, für die Engelländer eine Kirche und ein Versammlungs-Haus von Ziegelsteinen zu bauen, dazu Geld per subscriptionem gesammlet wird. In der Kirche wird der GOttes-dienst, wie bisher, nach der Weise der sogenannten etablirten Englischen Liturgie; in dem Versammlungs-Hause aber, wie unter den Presbyterianern und Independenten, gehalten. In den Carolinischen Zeitungen habe jezt gelesen, daß der gelehrte und fromme Prediger in Engelland, Herr James Hervey, der wegen seiner erbaulichen Schriften seit einigen Jahren bekannt und beliebt worden, in seinem 45sten Jahre am neulichen H. Weyhnacht-Fest gestorben sey.

Den 24sten April. In Savannah ist auf der vorigen Stelle das im vorigen Somer bis auf den Grund abgebrannte Seiden-Haus, worinn die Seide aus dem ganzen Lande, auch von Purrysburg und einigen andern Orten in Carolina, zusammen gebracht und abgesponnen wird, wieder von Brettern und anderm Holzwerk schön aufgebauet, und kan eine sehr grosse Menge Seiden-Kugeln fassen. Das Haus, worinn die Seide gewogen, aufgehoben und zum Abspinnen sortirt wird, ist von dem, darinn sie abgesponnen wird, abgesondert, welches bey dem vorigen nicht war, daher wurde alles auf einmal in die Asche gelegt. Wie ich vom Herrn Gouverneur vernommen, so soll das Land die Bau-Kosten, die sich hier zu Lande hoch belauffen, tragen, und die dieses Jahr manufactirte Seide behält ihren vorigen Preiß, nemlich das Pfund gute trockene Seiden-Kugeln, sie mögen glatt oder wollicht, einfach oder gedoppelt seyn, 3 Schilling 3 pence Sterling. O! welche Wohlthat ist das sonderlich vor unsere liebe mehrentheils arme abgearbeitete Einwohner, die sonst nicht, wie andere teutsche Leute im Lande, Gelegenheit haben, auf leichte Weise Geld zu verdienen, sondern müssen sich ohne Negers oder Knechte und Mägde mit dem schweren Ackerbau und Viehzucht nähren. Wenn die Seide wohl geräth, haben sie davon bey diesem hohen Preiß ihre beste Ernte. Es ist auch eine Wohlthat für weisse Einwohner, daß nur für die Negers, fürs Land, Häuser in der Stadt, für Kauffmanns-Güter in den Kauff-Läden und für auf Interesse liegende Gelder die jährliche Taxe gezahlt werden darf: was auf Charitäten und Liebesgaben gegründet ist, als Waysenhaus, unsere Prediger-Anstalt 2c. 2c. item Prediger-Häuser, sind von dieser Beschwerde ganz frey. Für jeden Neger wird 2 Schill. Sterling, für jedes 100 Morgen Land (es seye gebaut oder nicht) auch so viel, für ein Haus aber 100 Pfund werth eben so viel als für 100 Pfund auf Interesse liegendes Geld, oder so viel geschätzte Kauffmanns-Güter, nemlich 14 Schill.

und

und nachdem es höher oder niedriger taxirt wird, mehr oder weniger gezahlt. Die Parish-oder Kirchspiel-Taxe in dem Savannischen Kirchspiel ist nur auf jeden Neger und 100 Morgen Land 3 pence Sterling. Andere Kirchspiele sind zur Zeit noch damit verschon t. Anno 1759 April.

Den 25sten April. Der barmherzige GOtt hat mir auf dieser ganzen Gesundheits-Reise so viel Gutes erwiesen, daß ich herzlich wünsche, es nie zu vergessen, sondern mein Lebenlang dafür dankbar zu seyn. Er hat mich am Leibe gestärkt, mich von einer nach dem gesunden Auge dringenden Geschwulst gnädiglich befreyet, mich in dem Umgange mit christlich-verständigen Personen und durch viele Liebes-Beweisungen bey meinem aus manchen Ursachen geschöpften Betrübniß am Gemüthe reichlich getröstet und erquicket, und mir aus den Betstunden und verlesenen erbaulichen Predigten, wie auch aus Lesung einiger wichtigen Passagen aus des gelehrten und frommen, und daher berühmten Herrn D. If. Watts Schrifften, einen guten Segen zur Erbauung geschenket. Nachdem mich GOtt gestern Vormittag glücklich und gesund wieder zurück nach Savannah gebracht, erfahre ich neue Zeugnisse der väterlichen Vorsorge GOttes über mich und meine liebe Gemeine; denn ich empfieng von der Hochlöblichen Societæt de promovenda Christi cognitione ein sehr angenehmes wichtiges Geschenke an Englischen Büchern, Tuch und Zugehör zum ganzen Sonntags-Kleide, und einen sehr freundlichen Brief von ihrem Secretair, Herrn Broughton, der mich der fortwährenden Gewogenheit und des Wohlgefallens der Societæt an meinen eingesandten Berichten von dem geistlichen und leiblichen Zustande unserer Gemeine versichert, und zugleich meldet, daß der liebe GOtt eine mehrjährige vornehme Wohlthäterin, und einen neuen Wohlthäter an einem Englischen Prediger erweckt habe, mir ein Geschenk von 3 Guines zu senden. Ich habe unverzüglich darauf geantwortet.

Ausser dem hatte ich das grosse Vergnügen, von unserm theuresten Herrn Hofprediger einen langen väterlichen lehr-und trostreichen Brief zu empfangen, darinn er mir zu vielem ein nöthiges Licht giebt, und mich vornemlich mit der recht erwünschten Nachricht erfreuet hat, daß mit eben diesem Schiffe ein im vorigen Sommer von Halle abgesandter grosser Bücher- und Arzney-Kasten durch seine Besorgung hieher abgefertiget sey, welcher auch jezt ganz unbeschädiget nach Savannah gebracht worden. Auch vernehme ich jezt aus seinem werthen Briefe, daß es heißt: Verderbe es nicht, es ist ein Segen darinnen. Denn er meldet, daß GOttes wunderbare Vorsorge über den vor 3 Jahren von Halle abge-

Anno 1759 April. sandten Bücher- und Arzney-Kasten gnädiglich gewaltet, indem er (wie es geschienen,) 2 mal verlohren gewesen, und 2 mal wieder gefunden und gerettet worden, so daß wir hoffen können, er werde noch aus Engelland zu unsern Händen kommen. Nun heißts wieder: Wenn der Winter ausgeschneyet, tritt der schöne Sommer ein; also wird auch nach der Pein, (wers erwarten kan NB.) erfreuet. **Alles Ding währt seine Zeit; GOttes Lieb in Ewigkeit.**

Den 30sten April. Vergangene Nacht legte sich der starke sehr kühle Wind, und folgte ein kleiner Regen darauf. Donnerwetter haben wir noch wenig gehabt. Es sind vor einiger Zeit einige nach Savannah und hiesige Gegenden gehörige teutsche Kinder bey uns confirmirt worden, welche ich hier über das, was sie bey uns gelernt haben, und zu Hause wiederholen und weiter lernen sollen, examinirt habe. GOtt sey demüthig und herzlich gelobet, daß er mich nun einen gesegneten Beschluß dieses ganzen Monats und dritten Theils dieses instehenden Jahres machen läßt. Er hat mich zwar innerlich und äußerlich gezüchtiget, mir aber zugleich in der Nähe und aus der Ferne in Ebenezer, in Savannah und in dem Whitefieldischen Waysenhause Bethesda so viele Wohlthaten, und aus den empfangenen werthen Briefen, die ich mehrentheils in Savannah unter merklichem Beystande GOttes beantwortet, so reiche Erbauung und Trost geschenkt, daß ich wünsche, dem HErrn als der Quelle alles Segens und Trostes mein Lebenlang dankbar zu seyn. Ich erwarte heute ein Boot von Ebenezer mit Seide zum Abspinnen in dem hier neuerbauten ansehnlichen Seiden-Hause, in welchem ich gedenke, nach der erreichten Absicht meiner Reise, wieder nach unserm lieben, stillen und gesegneten Ebenezer, zu meinen werthesten Amtsbrüdern, zu meinen lieben Hausgenossen und meinen lieben Zuhörern, die ohne Zweifel nach ihrer aufrichtigen Liebe zu mir unwürdigen für mich, der ichs allezeit, sonderlich aber auf dergleichen Reise, bedürftig bin, gebetet haben, zurück zu reisen.

May. Den 1sten May. Unser Herr Gouverneur Ellis hat ganz willig zuerst zwey starke Paquete mit Original-Briefen und dem Original-Diario, und mit den Copeyen, und heute noch ein anders kleines Paquet mit einigen hier in Savannah geschriebenen Englischen und Teutschen Briefen zur Antwort auf die in voriger Woche empfangene Europäische Briefe, nebst dem lezten Stück des Diarii angenommen, dieselben in seinen beyden Kästlein in 2 bald abgehenden Kriegsschiffen abzusenden. Der allmächtige GOtt bringe nach seiner Güte und Weisheit diese 3 wichtige Paquete, darinn

sich

sich gar viele Materie des Lobes seines Namens und zur christlichen Für-bitte für uns findet, so glücklich nach London und Teutschland, als er den schweren höchstnöthigen Bücher- und Arzney-Kasten von Halle nach London und von dort hieher gebracht hat, welcher diesen Abend mit unserm Kauffmanns-Boot nach Ebenezer geführet werden soll. Anno 1759 May.

Den 2ten May. Es ist dieser Tagen die Nachricht eingelauffen, daß eine aus Virginien gekommene uns widrige Parthey Indianer, welche sich seit einiger Zeit mit Gewalt in dem District der Creek-Indianer niedergelassen, durch Hülfe der Tscheriky-Indianer zum Lande hinaus gejagt worden. Der Streit der Creek-Indianer mit den Spaniern in Mexico, darinn auf beyden Seiten einige erschlagen sind, ist beygelegt; und also schenkt und erhält uns der barmherzige GOtt auf allen Seiten Friede. O daß es doch alle erkennen, und sich durch diese ganz unverdiente Güte des Allerhöchsten zur Busse leiten liessen, sonderlich auch solche, die den Lastern der Völlerey, Hoffarth, Unreinigkeit, Falschheit und Dieberey, welche da und dorten im Schwange gehen, ergeben sind!

Den 4ten May. Aus Liebe zu den teutschen Leuten, sonderlich unserer Confession, welche gern nächstens zum Tisch des HErrn gehen wollen, und aus einer andern wichtigen Ursache bin ich noch in dieser Woche in Savannah geblieben, wo ich alle Abend mit Singen, Beten und Betrachtung des göttlichen Worts mich und meine Zuhörer, die sich willig und häufig versammlen, zum wahren Christenthum und zur ernstlichen Schaffung der Seligkeit in der kurzen, ungewissen und köstlichen Gnaden-Zeit zu erwecken suche. Sie pflegen alle 3 Monat einen von uns mit Unkosten, die sie zusammen tragen, in einem Boote von Ebenezer abzuholen, und hernach wieder heim zu bringen, welcher Unkosten und Mühe ich sie diesesmal überhebe, da ich eine Woche länger in Savannah bleibe, als ich mir vorgenommen. Es ist dabey die Hand und gnädige Fügung GOttes, wie ich schon zu seinem Lobe und meiner Freude a posteriori erkannt. Meiner lieben Ebenezerschen Gemeine gehet wegen meiner Abwesenheit nichts ab, weil GOtt meine wertheste Amtsbrüder bisher gesund erhalten, wie ich von denen Leuten, die jezt ihre wohlgerathene Seide herunter bringen, erfahren habe.

Mein und des Herrn Collegä Lemkes halbjähriges Salarium geht mit dem ersten Tage dieses Monats an, welches ich jezt auf Erlaubniß der Hochlöblichen Societæt de promovenda Christi cognitione per Wechsel abermal gehoben habe. Es ist eine recht grosse hochzuschätzende Wohlthat

Anno 1759 May. nicht nur für uns Lehrer, sondern auch für unsere liebe mehrentheils abgearbeitete arme Zuhörer, daß die werthen Glieder dieser venerablen Societät es gütigst über sich genommen, das Salarium für 2 Lehrer und den Stadtschulmeister ohnunterbrochen darzureichen. O wie sauer würde es uns ankommen, wann wir unsern nothdürftigen Unterhalt von der Gemeine nehmen müsten, zumal in diesem freyen Lande, da man nicht gewohnt ist, zur Unterhaltung der Kirchen, Schulen und der Lehrer etwas Erhebliches nach Erforderung der Nothwendigkeit beyzutragen! Der getreue GOtt vergelte der hochlöblichen Societät diese grosse Wohlthat in Zeit und Ewigkeit! Er mache uns Lehrer und unsere Zuhörer tüchtig zu seinem Lobe dafür, und zur herzlichen Fürbitte für diese unsere und andere theureste bekannte und unbekannte Wohlthäter!

So viel es bey der jetzigen heissen Witterung Zeit und Kräfte zulassen, besuche ich die Leute, welche etwa nächstens zum H. Abendmahl gehen, auch wol andere von der reformirten Religion, von denen ich weiß, daß sie den Besuch und christlichen Zuspruch gern haben.

Es können sich die Teutschen in Savannah, wo sie nicht Säuffer oder Müssiggänger seyn, sehr wohl nähren, und bald zu einem solchen Vermögen kommen, daß sie sich Hausplätze, ob sie gleich hier von 20 bis 50 Pfund Sterling kosten, kauffen und ihre Häuser drauf bauen können. Ja verschiedene sind vermögend gemacht worden, sich ein und mehrere Sclaven zu kauffen, die doch vor wenig Jahren selbst Knechte und Mägde, oder doch arme Taglöhner und Handwerker gewesen sind. Savannah wird einige Jahre her sehr angebauet; und weil vermöge eines ausdrücklichen Gesetzes kein Neger ein Handwerk lernen oder treiben darf, so haben die geschickte und fleissige Arbeiter, Handwerksleute und Tagelöhner Gelegenheit genug, Geld zu verdienen. Denn der Arbeitslohn geht hier sehr hoch, und die gemeine Lebensmittel sind doch noch immer vor einen billigen Preiß zu haben: auch haben die hiesigen Einwohner den Vortheil vor andern, daß sie von denen aus den nördlichen Colonien, aus Carolina und Westindischen Zuckerinseln ankommenden Fahrzeugen, und auf denen hier oft gehaltenen Auctionen allerley Dinge zur Nothdurft und Erquickung wohlfeil einkauffen, auch ihrer Hände Arbeit, auch Feld- und Gartengewächse sehr vortheilhaft verkauffen können. Zimmerleute, Schreiner, Maurer, Schmiede, Schuhmacher, Schneider, Rademacher, Kiefer und Kübler, Becker, Metzger, Bortenmacher, Brettersäger, Ziegelstreicher und Handarbeiter im Walde, mit Verfertigung der Faßtaugen, Dach- und Gartenschindeln, auch Tagelöhner in der Stadt ꝛc. haben

haben Verdienst genug, und jezt bessere und richtigere Bezahlung als in den vorigen Jahren. Einige sind, wie man mir sagte, bey ihrer guten Profeßion Müßiggänger und Säuffer, andere zum Theil, die reich werden, werden zugleich hoffärtig, und halten die Ihrige zu der Gleichstellung der im Argen liegenden Welt an; doch hat der HErr auch hier die Seinen. Anno 1759. May.

Den 6ten. Der liebesvolle Gott hat mich am Gemüthe und Leib dergestalt gestärkt, daß ich die ganze vorige Woche mich mit denen willig und häufig versammleten Teutschen beyder Religionen habe mit Singen, Beten und Betrachtung des Göttlichen Worts, zur Abendzeit nach gethaner Arbeit, auf die selige Ewigkeit erbauen können, dabey ich nach Gottes gnädiger Leitung die schöne erbauliche Worte aus 2 Cor. 6, v. 1-3. **Wir ermahnen euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. &c.** zum Grunde gelegt, und die darinn liegende sehr wichtige Materie mit Fleiß mehrmal eingeschärft habe. Es soll billig von dem Vortrage eines Evangelischen Lehrers heissen: non multa, sed multum; Daß ich euch immer einerley schreibe, (vortrage) verdreußt mich nicht, und macht euch desto gewisser. Es ist in diesem Stück eine grosse dankenswürdige Wohlthat, wenn einem erfahrnen, verständigen, tüchtigen und treuen Lehrer die Hände in gewissen Umständen nicht zu viel gleichsam gebunden sind, sondern er seinen Vortrag nach den Umständen und der Capacität seiner Zuhörer einrichten kan. Fleißige Wiederholung der vorgetragenen Göttlichen Wahrheiten entweder durch Frag und Antwort, oder mit eigenen Worten, (wie es etwa jedesmal die Umstände leiden wollen) dienet sehr zur Beförderung der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit.

Gestern zwey Stunden vor Abend hielt ich eine Vorbereitungspredigt nicht nur zum würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls, sondern auch zum seligen Sterben; und heute habe Vormittags über das Evangelium am Sonntage Jubilate, und im Eingange über Ps. 94, 19. vor einer volkreichen Gemeine geprediget, nach der Predigt die Beichthandlung und darauf das heilige Abendmahl in guter Ordnung mit den Manns- und Weibspersonen, die sich gestern bey mir dazu gemeldet hatten, gehalten. Unter den Communicanten war auch eine junge schon im Ehestande lebende Weibsperson, welche einen Reformirten Vater und eine Lutherische Mutter, auch einen Lutherischen Mann hat, die jezt auf ihr und ihres Mannes Bitten das erstemal hinzugelassen worden.

Den 7ten. Es giebt zur Zeit noch einige Juden in Savannah. Weil diese wenige Familien aber sich leicht und wohl nähren, und den Engelländern und andern Einwohnern in allen Stücken gleich gerechnet werden;

Anno 1759 May. so ist wohl zu vermuthen, es werden sich nach und nach mehrere einfinden. Sie nähren sich als Kaufleuthe in der Stadt; zwey Brüder handeln mit den Indianern, haben auch mit Indianischen Weibern Kinder gezeuget; eine Familie hält ein Wirthshaus, eine steht mit einem teutschen Metzger in Compagnie, und schlachtet auf dem Markt zu Savannah u. s. f. Eine einzige Familie, die schon über 26 Jahr im Lande ist, hält steif an dem jüdischen Gottesdienst, Feyertagen und Aberglauben. Der Hausvater reichte mir vor einigen Tagen, da ich bey seinem Hause vorbey gieng, eine Englische in Pensylvanien gedruckte Monatschrift, das Americanische Magazin genannt, mit dem Begehren, die Predigt zu lesen, welche ein vornehmer jüdischer Rabbi gehalten. Ich fragte ihn, ob es denn wahr sey, daß die Juden (wie in der Predigt erzehlt werde) im Gebet auf ihre Knie fallen; seine kurze Antwort war, sie bückten sich, und das hiesse so viel, als auf die Knie fallen ꝛc. ꝛc. Er machte so viel aus dieser Rede, als wäre ihres gleichen noch nie zum Vorschein gekommen; ob ich gleich in der That gar nichts besonders in ihr antraf. Die Juden hier geniessen alle Vorrechte des Landes mit, und leisten auch alle bürgerliche Pflichten, wie andere Einwohner. Sie werden auch in die Brüderschaft der Freymäurer aufgenommen. Ihre Töchter haben einen recht ärgerlichen Kleiderpracht; Leyder! wird auch schon den Negerinnen ein ärgerlicher Putz und Kleiderpracht verstattet; und diese werden wol auch nach und nach, wie in Charlestown geschicht, Reifröcke tragen. Weltliche und sündliche Dinge machen sie geschwinde nach, und haben dazu Geschicke, Fleiß und Activität; aber zur Erlernung und Annehmung der christlichen Religion haben sie weder Lust noch Zeit.

Der werthe Herr Broughton hat mir mit dem unlängst eingelaufenen Schiffe unter andern nützlichen Büchern, auch eine von der Societät de propagando Evangelio zum Druck beförderte Nachricht zweyer Missionsreisen, eine nach Neu-Yersey in Nordamerica, und die andere nach der Küste von Guinea gesandt; daraus ich mit Betrübniß vernommen, daß dieser hochlöblichen Societät Mißionarius, Herr Thomas Thomson, zwar unter den Indianern und Negers sehr wenig zu ihrer Seelenheil ausgerichtet hat; (davon auch einige Ursachen angeführt worden) doch ist sein Fleiß und Bemühung zu loben, der mir einen heilsamen Eindruck gegeben. Am Ende dieser Nachricht hat er gar schön gezeiget, daß es zwar ihm bey dieser Mißion nicht gelungen, wie er und die hochlöbliche Societät gewünscht, um deswillen müsse man aber die Hoffnung nicht fahren lassen, künftig durch neue Versuche ein mehrers auszurichten, wie er

davon

davon aus der ältern und neuern Historie Exempel anführt. Gott wolle nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit Mittel und Wege zeigen, die armen Indianer und Negers, deren schon sehr viele in dieser Colonie sind, zu seinem und seines Sohnes, des Heilandes aller Menschen, wahrem Erkenntniß zu bringen! Auf Seiten der Indianer und Negers ist die gröste Hinderniß (ausser ihrer natürlichen Abgeneigtheit vom Guten, wie leider! auch bey weissen Leuten zu finden) der Mangel und die Untüchtigkeit, ihre Sprache zu verstehen, und geistliche Dinge recht auszudrucken, oder daß diejenigen, die aus Africa hieher gebracht werden, die Europäische, sonderlich die allenthalben übliche Englische Sprache sehr unvollkommen lernen; und ehe sie dieselbe etwas besser gelernt haben, ist ihr Gemüthe schon in dem Umgange mit schwarzen und weissen Leuten präoccupirt und verdorben. Sie halten auch dafür, sie würden durch Annehmung der christlichen Religion ihre Sclaverey nur beschwerlicher machen. Anno 1759 May.

Bey Savannah halten sich auch noch einige Acadier oder Franzosen aus Neuschottland auf, welche zu Anfang dieses Krieges in etlichen Schiffen von dorther gebracht worden, weil sie dem Könige von Engelland nicht den Huldigungseid schwören wollen. Sie sind eifrig in ihrer Religion, lassen auch ihre Kinder nicht von sich, daß sie, ihrer Meinung nach, nicht verführet werden. Sie geniessen von dem Herrn Gouverneur viele Gewogenheit, und gewinnen als recht fleißige häusliche Leute in allerley Holzarbeit, dazu sie geschickt sind, als mit Boote und Rudermachen, mit Holzspalten zum Verkauf, 2c. ihre Nahrung reichlich. Im Frühling verdienen diese und andere gemeine Leute auch viel Geld mit dem Marschgraß, welches wie Schilf und Rohr aussieht, und auf den niedrigen Ufern am Savannahfluß hin und wieder häufig wächset. Sie schneiden es mit der Sichel ab, und bringen es in Booten nach Savannah zum Verkauf den vornehmen Einwohnern für ihre Pferde, welches für sie als Heu gedörret wird. Ein Centner gemeines Grasheu, welches auf den Feldern, wo die Winterfrucht gestanden, gemähet wird, kostet hier 3 Schill. Sterl. Ich sahe einmals einen teutschen Mann ein Fuder voll solch Heu mit einem Pferde zum Verkauf bringen, welches 6 Centner gewogen, dafür er auf einmal 18 Schill Sterl. gelöset, welches er mit Mähen, Dörren und Führen in 2 Tagen verdient. Es giebt auch hier einige Spanier, die man aber nicht gern hat, weil sie mehrentheils von St. Augustin weggelauffen, Missethäter oder sonst untreue Menschen sind. Die meisten Einwohner sind Englische und Teutsche, die sich auch durch Kinderzeugen sehr vermehren, gesund und wohl leben. Ich kan zum Preise Gottes

sagen,

Anno 1759 May. sagen, daß ich diesesmal, da ich in der vorigen und in dieser Woche Gelegenheit gehabt, den Teutschen beyder Confeßionen das Wort des HErrn zu verkündigen, unter ihnen mehr geistliche Freude als jemals in der vorigen Zeit gehabt. Sie haben sich nicht nur alle Tage recht begierig zur Anhörung des Göttl. Worts eingefunden; sondern es hat sich auch der Segen davon nachher gezeiget, und sie haben mir aus Dankbarkeit viel Liebe erwiesen.

Den 9ten. Gestern Abend späte brachte mich der liebe Gott glücklich von Savannah zu den lieben Meinigen zurück, und diesen Morgen war meine erste Betrachtung in meiner Hausbetstunde durch Göttliche Leitung über den Spruch: **Wachet; denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommt;** welcher höchstnöthige und wichtige Zuruff mir desto eindrücklicher war, als ich aus dem geöffneten Bücher- und Arzneykasten den Brief des theuren Cöthenschen Diaconi, Herrn Manitii, gelesen, daß er nach Halle gekommen, und meinen daselbst studirenden Sohn unter den beweglichsten Liebes- und Freudenthränen zu allem Guten ermahnt, sichs auch, so der HErr will und wir leben, vorgenommen, zur andern Zeit weitläuftiger an mich zu schreiben: darauf aber bald, wie wir aus einem andern Aufsatz gestern ersehen, selig und mit Frieden aus dieser unruhigen jammervollen Welt abgeschieden ist, und nun der Seele nach die Früchte seiner Arbeit, als Mißionarius unter den Juden und Prediger zu Niemburg und Cöthen, im Hause des Vaters geniesset. Er war ein theures Werkzeug Christi in der Lehre, im Wandel und im Gebet, und ein wahrer Freund des Werks des HErrn allenthalben und auch in Ebenezer. Der HErr ersetze seine Stelle durch einen andern redlichen Mann aus dem Hauffen der studirenden Jugend! Unsers Capitains und Richters Kieffers Frau hat vor einigen Tagen ein Söhnlein gebohren. Sie ist nun schon eine Mutter von 7 zu Ebenezer gebohrnen Kindern, und hat fast allemal sehr schwere Umstände erfahren müssen, wozu sichs auch diesesmal angelassen, welches mich bewogen, ihr kurz vor meiner Verreisung mit dem kräftigen Worte der Verheissungen Gottes und mit Gebet zu Hülfe zu kommen: und da sie Gott gnädiglich entbunden, ließ ich dieses meine erste Amtsarbeit seyn, mit ihr und ihrem frommen Mann den barmherzigen Gott, der so gern Gebet erhöret und hilft, auf unsern Knien zu preisen. In Bethanien hat des Johann Georg Bunzes Weib ein Söhnlein gebohren, welches einige Tage nach der Heil. Tauffe gestorben. Desgleichen ist des Conrad Eckarts Weib eines Söhnleins genesen. Sie war des Jacob Hübers Witwe, die von ihrem ersten Manne

in Gosen 3 Kinder zu ihm gebracht. Dieser Eckart, ein aus Pensylvanien gekommener Wittwer, heyrathete sie als eine arme Wittwe aus Erbarmen gegen ihre 3 unerzogene Waysen, und nun hat ihm Gott wider alles menschliche Vermuthen selbst ein Söhnlein geschenkt. Gott hat Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und läßt sie nicht unbelohnt. Nachmittags hatte ich mit meinen werthen Herren Collegen das Vergnügen, den schönen Vorrath Richterischer Arzneyen auszupacken, und für uns und unsere Häuser in Empfang zu nehmen, da wir uns denn über den grossen bescherten und auf der langen Reise bewahrten Segen nicht genug wundern, freuen, und Gott dafür preisen konnten. Dergleichen Freude haben auch einige Glieder unserer Gemeine gehabt, als welche in eben diesem Kasten diejenige Arzneyen empfangen haben, die sie aus den Anstalten des lieben bisher beschützten und gesegneten Waysenhauses durch mich verschreiben lassen. An Kirchen-Schul- und andern zur Erbauung dienenden Büchern, Predigten und Tractätlein hat uns der gütige und allmächtige Gott auch einen recht grossen Segen zufallen lassen, auf welchen nicht nur unsere Zuhörer, sondern auch andere Teutsche ausser der Gemeine lange gewartet, und fast so geschwinde, als der Kasten geöffnet worden, grosse und kleine Freylinghausische Gesangbücher, Catechismus- und A. b. c. Bücher, wie auch Heilsordnung und das wohleingerichtete Spruchregister über des seligen Herrn Tölners Spruchbuch für den gar billig angesezten Preiß, alle weggekauft haben, so daß manche auf die Ankunft des nächsten Kastens haben müssen vertröstet werden. Gott Lob! Anno 1739 May.

In der heutigen ersten, nach meiner Rückkunft, gehaltenen Wochenpredigt habe mich und meine lieben Zuhörer der Göttlichen Barmherzigkeit und Treue erinnert, die mir und ihnen Zeit unserer Entfernung so reichlich widerfahren; dafür wir ihn auch mit Absingung des Liedes: **Mein Herz sey Gottes Lobethal** &c. item: **Der HErr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden** &c. und im Gebet demüthig gelobet haben. Ich habe angefangen, den Zuhörern das nöthigste und wichtigste aus den lezten väterlichen Briefen unsers theuresten Vaters, des S. U. bekannt und zu Nutze zu machen, worauf der HErr einen recht merklichen Segen, Herzensbewegung und Erbauung bey mir und ihnen geleget hat. Specialia anzuführen, würde zu weitläuftig seyn. Wir haben hohe Ursache, nicht nur mit Gottes Führungen herzlich wohl zufrieden zu seyn, ja ihn auf unsern Knien für die grossen Vorzüge, welche wir bisher vor viel tausenden in unserm lieben Vaterlande genossen, für die noch fortwährende gar sonderbare Liebe und beständige Fürbitte dieses unsers Samuels sowol, als

Anno 1759 May. unserer übrigen Väter und Freunde, und für unzähliche andere Wohlthaten, den lieben Gott täglich, öffentlich und in Geheim, zu preisen, welches auch aufs neue mein und anderer redlicher Seelen ernstlicher Vorsatz ist; zu welchem Ende ich meine lieben Zuhörer, so viel es seyn kan, in ihren Wohnungen besuchen werde, als darnach sie immer ein grosses Verlangen bezeugen. Es ist auch in Savannah nicht ohne Nutzen gewesen, daß ich einigen in ihren Wohnungen zugesprochen; und mich dünkt, so viel Segen hat mich der barmherzige Gott in meinem Amte unter den Teutschen zu Savannah noch nie spüren lassen als diesesmal, da er mich recht besonders in diese gesegnete Arbeit wider mein Denken und Vornehmen eingeleitet hat. Der bisherige N. N. schlägt auch in sich.

Den 12ten. Die beeden Brüder, Johann Georg und Joh. Schneider, wohnen auf ihres verstorbenen Vaters Plantage neben einander, welche ich auf ihr wiederholtes Verlangen besuchte, mit ihnen aus Gottes Wort redete und betete. Sie waren über meine Einkehr und Zuspruch sehr erfreut; und ich hoffe, es werde nicht ohne Nutzen seyn.

Es sind uns jezt abermal zur dankbaren und Glaubenstärkenden Erinnerung der grossen Werke des HErrn recht erbauliche geschriebene und gedruckte Nachrichten zu Händen gekommen, welche wir als eine grosse Wohlthat ansehen, und dadurch billig zum herzlichen Lobe des so gnädigen und liebreichen Gottes und zur fernern gläubigen Fürbitte für seine Kirche, Knechte und Kinder, auch für die lieben bisher so herrlich beschüzten und gesegneten Anstalten des Hallischen Waysenhauses, daraus uns jezt abermal recht ansehnliche Gaben an köstlichen Arzneyen und allerley nützlichen Büchern, Tractätlein und erbaulichen Nachrichten aus dem Welt- und Kirchenreiche zugeflossen, erwecket worden sind.

Den 13ten. An diesem Sonntage Cantate ist das Heil. Abendmahl mit 96 Personen gehalten worden. Wir pflegen es sonst alle 6 Wochen zu halten; diesesmal aber haben wir es wegen der Seidenarbeit, welche in allen Familien in der Stadt und auf den Plantationen mit grossem Fleiß verrichtet worden, 14 Tage länger aufschieben müssen. Der liebe Gott hat auf diese Seidencultur diesen Frühling einen guten Segen gelegt; doch sind auch einige, die wenig oder nichts bekommen haben, ob sie es wol an ihrem Fleiß u. möglichster Vorsichtigkeit nicht haben fehlen lassen; darunter abermal die rechtschaffene Wittwe Kalcherin ist, mit der wir deshalb groß Mitleiden haben, zumal da es ihr jezt schon 3 Jahr hintereinander fehl geschlagen. Die Witterung und schnelle Abwechselung der Wärme und Kälte in unserm Climate scheinet wol eine Gelegenheit zum Verderben

Anno 1759 May.

ben der Würmer zu seyn. Es ist damit allemal eine gar ungewisse Sache; und weil die Arbeit im Frühling zur nöthigen Pflanzenszeit geschehen muß, so müssen manche Leute entweder über Vermögen arbeiten, oder ein Ziemliches im Felde versäumen, und ist der Schade hernach sehr groß, wenn die Seide mißräth. So lange für ein Pf. Cocons oder Seidenkugeln, (einfach und doppelt) 3 Schill. und einige Pence darüber gezahlt wird, (wie auch dieses Jahr geschieht) so brauchen die Einwohner grossen Ernst und Fleiß, der aber bald nachlassen wird, wenn die Seide ihren eigentlichen Werth bekommen solte, welches (wie mir in Savannah gesagt wurde) ohngefehr 14 Pence für jedes Pfund gerade durch seyn möchte. Bisher ist die Witterung lange sehr trocken, und des Nachts gar kühle gewesen; gestern und heute aber haben wir sehr eindringende und anhaltende Regen gehabt. Es wird sich nun wol der Rocken noch erholen: von dem Weitzen wird gesagt, daß sich der Rost schon ansetze.

Des unlängst gedachten Eckarts beyde jüngste Stiefkinder haben unordentliche Dinge gegessen, davon schon neulich das Knäblein, und vorgestern das jüngste Mägdlein unter vielen Schmerzen gestorben. Ich habe gemeint, dieses Uebel des schädlichen Essens hätte unter unsern Kindern aufgehört; man erfährt aber doch unterweilen, (obgleich nicht so viel als in den vorigen Jahren) daß es noch einige kleine Kinder treiben, und davon sehr schwer zu bringen sind. Es liegt bey diesem unordentlichen auf ganz unnatürliche Dinge fallenden Appetit, den auch einige Erwachsene gehabt, eine Krankheit zum Grunde, die man aber nicht recht verstehet, und also auch tüchtige Mittel dagegen nicht zu appliciren weißt. Auch diese Noth und viele andere, die wir in der Gemeine fühlen, sollen uns nach Anzeige des Göttlichen Worts in deutlichen Sprüchen und Exempeln, (wozu auch die schönen Exempel so vieler gläubigen und erhörten Beter zu unserer Zeit kommen) in ein gläubiges anhaltendes Gebet treiben, als dazu wir in denen jezt empfangenen Schriften und Nachrichten aufs nachdrücklichste und lieblichste gereitzet werden. Wir haben in diesem Lande und an unserm Orte die theure Wohlthat der Fürbitte der Knechte und Kinder Gottes zu unserer recht wunderbaren Beschirmung und Zuwendung so vieles geistlichen und leiblichen Guten reichlich erfahren, welches uns ja billig zuvörderst zum Lobe des allmächtigen und allergütigsten Gebers aller guten und vollkommenen Gaben, sodenn aber auch zur Dankbarkeit gegen unsere wertheste Väter und Brüder in gläubiger und brünstiger Fürbitte für sie in Europa reitzen soll. Der HErr stärke uns in unserm Vorsatz!

Anno 1759 May. Ein gläubiges Weib aus N. sagte mir, sie könne sich nicht drein finden, daß ihr Mann, dessen Herz aus Gottes Wort kräftig gerühret worden, zwar fleißig bete, aber doch keine Kraft habe und beweise, seine Gewohnheitssünden und oftmalige Uebereilungen zu überwinden und abzulegen, und also scheine es, Gott erhöre nicht sein Gebet. Ich sagte ihr: ich sorge, es sey ihm sein Christenthum noch nicht in allen Stücken ein aufrichtiger Ernst, und er lasse es am Wachen nach dem Gebet fehlen. Ich gedenke mich aber selbst nach dem Grunde zu erkundigen.

Gestern Abends ist des Peter Arnsdorfs ältestes Töchterlein von 6 Jahren unter ihrem eigenen und der Eltern herzlichen Gebet zu ihrem Heilande, den sie herzlich geliebet hat, durch den zeitlichen Tod übergegangen. Sie hat auch Erde und Sand gegessen; sie hätte es gar zu gern gelassen, wenn sie nur so viel Kraft gehabt, den ungemeinen Appetit zu brechen, welches den frommen Eltern nicht ein geringes Leiden gewesen, zumal da dieses Kind recht erwünschte Hoffnung zu einem gottseligen Leben, dem die Eltern ergeben sind, gegeben hat. Die Liebe zu Gottes Wort, zur Erlernung biblischer Sprüche, und zum Gebet ist sehr groß bey ihr gewesen, dazu sie auch ihr jüngeres Brüderlein angeführet hat. Ihr leztes fleißig zu Gott abgeschicktes Gebet ist gewesen: **Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich in Himmel werd eingehn**, und ist mit den mehrmals wiederholten Worten: **Zum Himmel eingehen**, abgeschieden.

Den 19ten. Es hat auf die lange angehaltene trockene Witterung nun einige Tage und Nächte hinter einander sehr stark geregnet, und dabey weder geblitzt noch gedonnert, welches zu dieser Jahrszeit ganz ungewöhnlich ist. In denen vor kurzem empfangenen Hallischen Zeitungen habe ich mit Verwunderung gelesen, wie grosser Schade und Unglück hin und wieder, nicht nur in den Ländern der so genannten Ungläubigen, sondern auch der christlichen Gegenden in Europa, durch Erdbeben, Feuersbrünste, heftige Hagelregen, Donnerschläge, Ueberschwemmungen, Diebereyen und greuliche Mordthaten Anno 1756 im Sommer geschehen sind; und also hat der heilige und gerechte Gott seine Kirche mit einer vielfachen Ruthe hart gezüchtiget und gestraft, zumal wenn man bedenkt, daß auch in demselben Jahre sich verschiedene Häupter zu einem weitaussehenden Kriege gerüstet haben, der auch bald in volle Flammen ausgebrochen, die noch aufs heftigste wüten. O wie vielen demüthigen Dank sind wir unserm allmächtigen und barmherzigen Gott schuldig, daß er uns bis hieher vor solchen

und dergleichen schweren Gerichten und Plagen ganz beschirmet, und dagegen so viele geistliche und leibliche Wohlthaten reichlich und ungestört geniessen lassen! O was richtet die Fürbitte unserer theuresten Väter und Freunde in Europa, die sich auf die allezeit kräftige Fürbitte Jesu gründet, bey Gott für uns und unsere Colonie aus! welches ich meinen lieben Zuhörern oft, auch nur gestern Abend, zur Erweckung einer christlichen Dankbarkeit gegen Gott und unsere liebreiche Fürbitter, zu Gemüthe geführet habe. Anno 1759 May.

Den 20sten. Bey der an diesem Betsonntage abgehandelten wichtigen Materie, von der wahren Beschaffenheit und grossen Nutzbarkeit des Gebets, habe ich meine lieben Zuhörer in das güldene Büchlein, Lehre vom Anfang christlichen Lebens, und zwar in den darinn befindlichen kurzen und gründlichen Unterricht, recht und Gott wohlgefällig zu beten, mit Fleiß hinein gewiesen, und denen, so dieses Büchlein nicht haben, in der Hausbetstunde des Herrn Brehms herrliche Gnaden-und Heilsschätze, darinn sie auch steht, ausgetheilt.

Den 21sten. Jesus der gute Hirte hat den N. N. durch seine freundliche Lockstimme im Evangelio abermal kräftig aufgeweckt, daß er in sich geschlagen, sein ärgerliches Wesen, und was damit vereinbaret gewesen, detestiret, und es dem treuen Heyland und mir seinem schwachen Werkzeuge gleichsam aufs neue mit Hand und Mund zugesaget, die Sünde und Gelegenheit dazu zu meiden, und der gegebenen Anweisung zur wahren Sinnes-und Lebensänderung, unter Beten und Wachen, zu folgen, und also in dieser Ordnung ein christlicher Regente und Lehrer in seiner Familie zu werden. Ich habe an einem Abend nochmalen mit ihm geredet, und mit guten Ermahnungen, Warnungen, und unter herzlichem Gebet, auch in guter Hofnung, nichts Böses, sondern lauter Gutes von ihm hinfort zu vernehmen, Abschied genommen. Weil Gott in ihm eine Hochachtung gegen mein Amt gewirkt, und verschiedenes aus meinem Vortrage in seinem Herzen und Gewissen zu Spiessen und Nägeln gemacht hat; so habe schon die vorige Woche, und heute abermal in 2 kurzen Briefen, ihn der Gnade Gottes, die ihn ergriffen, und des guten Vorsatzes, den er gefasset, erinnert, ihm auch einige sehr wichtige Büchlein zum andächtigen Lesen zugesandt; und solche sind des Dänischen Bischofs Herslebs wichtige Predigt über das Evangelium am 12. Sonntage nach Trinit. von dem elenden Zustande eines Menschen, der in die Gewohnheit zu sündigen gekommen ist; item: des Herrn S. U. sehr überzeugend, gründlich und beweglich eingerichtete Buspredigt von dem grossen Unterscheide zwi-

Anno 1759 May. schen den Kindern Gottes und den Kindern des Teufels; wie auch die daran gebundene Sammlung einiger Bussgedanken über den gedachten grossen Unterscheid. Und weil ich in der jezt empfangenen 82sten Contin. der Ostindischen Nachrichten, in einem von dem Herrn Mißionario Hüttemann geschriebenen Briefe, ein recht merkwürdiges Exempel eines dem Trunk sehr ergeben gewesenen Mannes, der sich aber durch die Kraft Christi davon losmachen und zu einem nützlichen Werkzeuge machen lassen, gelesen; so sende ihm heute durch einen verständigen Mann aus der Gemeine diesen schönen, in der gedachten Continuation befindlichen Brief. Man versucht es auf allerley Weise, Seelen aus dem Verderben zu erretten.

Den 22sten. N. N. der gar nicht gut war, und in grosser Unordnung lebte, hat mit dem verlohrnen Sohne in sich geschlagen, und fängt an, auf dem schmalen Wege zu wandeln, und keine Schmach zu scheuen, die auch hier nicht aussen bleibt nach der Regul: **Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden, 2c.** ohne Creutz kein Christ. Eine andere Person war bey mir, und beklagte ihre geistliche Unwissenheit, bezeugte aber auch ein grosses Verlangen zum Erkenntniß der Wahrheit zu kommen, zu welchem Ende sie sich des Herrn Brehms schönen Extract aus des seligen Probst Porsts Göttlicher Führung der Seelen, und aus dem theuren Büchlein: Lehre vom Anfang christliches Lebens, welches ich in meiner Sonntagspredigt der Gemeine mit Fleiß angepriesen, von mir ausbat, mich auch ersuchte, vor sie fleißig zu beten. Das vorgedachte Buch haben wir dismal vielfach zum Austheilen bekommen.

Unser Boot, welches wöchentlich 2mal die Seide nach Savannah führt, hat eine gedoppelte betrübte Nachricht zurück gebracht. Die erste ist, daß den 18 hujus in der Nacht das gemeine Gefängniß zu Asche verbrannt ist, dabey doch die Gefangene keinen Schaden genommen. Die andere betrübte Nachricht ist, daß ein Englischer Schiffcapitain, da er auf sein vor Savannah liegendes Schiff gehen wollen, Abends oder in der Nacht in den Fluß gefallen und ertrunken ist. Dieses gedoppelte Unglück ist zu Einer Zeit geschehen.

Den 24sten. Unter andern sehr angenehmen Büchern und Tractätlein, welche uns vor wenigen Wochen nach langem sehnlichen Warten zu Händen gekommen sind, ist uns das in den teutschen Schulen des W. H. zu Halle übliche Spruchregister in der Schule und in den Haushaltungen, wo Kinder sind, sehr nützlich und bequem, den Kindern nicht nur in jeder Woche die an den Sonn- und Feyertagen aufzusagende biblische Sprüche beyzu-

brin-

bringen, sondern man hat hierdurch auch ein sehr gutes Mittel, sie in der Schule und zu Hause fleißig zu wiederholen, als dazu die Eltern im Beschluß der Vorrede beweglich ermahnet werden. Am vergangenen Rogatesonntage sind aus der ersten Abtheilung die ersten 8 Sprüche von den Kindern in der Kirche hergesagt worden, u. an diesem Himelfahrtsfest wird mit den Festsprüchen auf gleiche Weise fortgefahren. Wenn der Catechismus, oder die sonst aus der Heilsordnung gelernte Sprüche wiederholt werden, so sagen die Kinder die Sprüche aus diesem Spruchregister am Sonntage Vormittags vor der Predigt statt der Sonntagsepistel auf.

Der Herr Pfarrer Zübli ist 3 Wochen unter die Engelländer zu und ober Hallifax verreißt gewesen, um ihnen zu predigen, Kinder zu tauffen und zu copuliren, von wannen er nun gesund zurück gekommen, und hier eine Nacht geherberget hat. Ich wünschte, daß unter diesen Leuten, die häufig aus den Nördlichen Colonien herüber gekommen, und des guten, sich nur in gewissen Districten findenden Landes wegen, hin und her zerstreuet wohnen, ein und andere solche Circularschule und Gottesdienst angerichtet würde, wie laut der empfangenen Nachrichten zum grossen Vortheil des Reichs Christi in der Landschaft Wallis geschieht. Dieser Herr Zübli brachte die unangenehme Nachricht mit, daß die Cherroky-Indianer, unter welchen die Südcarolinische Regierung durch den Herrn von Brahm eine kleine Vestung bauen lassen, an den Gränzen von Süd- und Nordcarolina bey 60 weisse Familien überfallen und massacrirt haben. Auch hat sich dort oben in und ober Hallifax, auch in Carolina, seit dem lezten sehr starken anhaltenden Regen der schädliche Rost, wie bey uns, in den Weitzen gesezt, davon viel verdorben ist. Der Rocken aber geräth, wie fast alle Jahre, also auch diesesmal, wohl. Wir haben auch dafür Ursache Gott zu preisen, daß bey den meisten unserer Einwohner, (auch in der Nachbarschaft) die Seide wohlgerathen, wovon sie eine so gute Einnahme haben, als kaum von irgend einem andern Product. Es sind von hier über vier tausend Pfund zum Abspinnen nach Savannah gesandt worden. Jezt ist diese Arbeit auch zu Ende. Der Reiß und Indigo hat einen sehr hohen Preiß, und Indianisch Korn wird auch theuer, nemlich das Buschel für 3 Schill. Sterl. verkauft, da es sonst nur halb so viel kostet. Doch leidet niemand Noth, indem der liebe Gott noch immer Nahrung und Kleider, und dabey guten Frieden, Gesundheit und reiche Erbauung der Seele geschenkt.

Ich hatte einen Mann, um mit ihm wegen seinem Seelenzustand zu reden, zu mir bestellt; weil er aber nicht gekommen war, so wolte ich nach eini-

Anno 1759 May. einigen Tagen zu ihm auf seine Plantage reiten; ich konnte aber das Pferd nicht über die etwas beschädigte Brücke bringen; welches mich nöthigte, meinen Rückweg auf die andere Seite der Salzburgischen Plantagen zu nehmen, und zuerst ein gewisses christliches Ehepaar und die Hausgenossen zu besuchen. Hier kam ich wie geruffen, und machte mit meinem christlichen Zuspruch und Gebet, sowol der jungen unter dem Hauscreutz stehenden Mutter, als auch einer alten nach einer seligen Auflösung herzlich verlangenden Wittwe, grosse Freude. Es hatte mir eben der liebe Gott 2 Schill. bescheret, und mir sowol Wink als Neigung gegeben, sie dieser alten schwachen Wittwe zur Erquickung zu reichen. Unser gesegnetes Gespräch war über die Sprüche: **Wenn ich erhöhet werde von der Erden, will ich sie alle zu mir ziehen; It. Keine Klaue soll dahinten bleiben;** Item: die Auslegung der 7ten Bitte: **Zulezt wenn unser Stündlein kömmt / ein seliges Ende bescheren, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehmen in den Himmel, Amen.** Von einer andern frommen Wittwe in der Nachbarschaft vernahm ich ein gar erbauliches Zeugniß, von der unlängst verstorbenen Wittwe, Anna Rauhin, auch von einem kleinen Kinde, welches nicht eher einschlafen will, bis die Mutter mit ihm gebetet, und es mit einem schönen Liede eingesungen hat.

Ein Mann bat sich von mir des Herrn Brehms Gnaden- und Heilsschätze aus, und fragte mich zugleich, ob er dürfte den Antrag, ein Taufzeuge zu seyn, annehmen. Ich wuste seinen vorigen Wandel wohl, und ich bestätigte ihn in der Meinung von der Wichtigkeit eines Taufzeugens, als welcher sich, nach unserer Weise zu taufen, verbindlich macht, mit den Eltern dahin zu sehen, daß das getaufte Kind in der Erkenntniß Gottes und Christi, und in seinem Dienst aufwachsen und erzogen werden möge. Zu dem Ende ermahnte ich ihn zum herzlichen Gebet, daß er werden möge, was er nach seinem Gefühl und Bekenntniß noch nicht sey, nemlich ein wahrer Christ und ein christlicher Taufzeuge.

Den 28sten. Ein Paar teutsche Leute aus Purrysburg, welche in den vorigen Sonntagen 3mal aufgeboten worden, sind heute von mir in der Stadtkirche copulirt worden, dabey ich ihnen u. ihren Freunden aus Gottes Wort solche Wahrheiten eingeschärft, durch deren Ausübung sich Christen von Heiden und andern Ungläubigen unterscheiden müssen. Der junge Mann ist aus Ulm, Namens Johann Lohrmann, ist schon 7 Jahr in Südcarolina, und dienet jezt bey einem Herrn als Aufseher seiner Mohren-Sclaven. Er bedaurete es mit Worten, daß er in so langer Zeit keinen Evangelischen Lutherischen Prediger gehört, bleibt aber doch in seinen vorigen Umständen.

Brie-

Den 29sten. Es wurde mir gesagt, daß die Krämerin auf der Prediger-Plantage krank sey, welches mich bewogen, zu ihr zu reisen. Ich wurde abermal von ihr und ihrem Manne, dem gesegneten Vorsteher dieser wichtigen Plantage, sehr freundlich aufgenommen, und Gott segnete unsere geistliche Unterredung und Gebet zu unserer gemeinschaftlichen Erbauung. Herr Collega Rabenhorst hat seinen Pathen, des seligen Schulmeisters Geigers 3jähriges Söhnlein, zur Auferziehung unter die Hand dieser frommen und verständigen Krämerin gethan, welches Kind mich mit seiner Freundlichkeit, artigen Wesen, und andächtiger Hersagung der theuren Worte: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.** Matth. 11, 28-30 sehr erfreuete; wie es denn auch dem treuen Heylande gefiel, mir aus diesen so theuren Worten einen neuen recht merklichen Segen zur Stärkung des Glaubens und süssen Vertrauens zu ihm zu schenken. Anno 1759 May.

Den 31sten. Da es vornemlich die Beschaffenheit meiner Augen, auch sodenn noch einige andere Ursachen, nicht gestatten wollen, das Amtsdiarium auf die bisherige Weise fortzusetzen; so hat der Herr Collega Rabenhorst die Fortsetzung desselben auf mein wiederholtes sehnliches Bitten und Vorstellung gütig übernommen, dazu ich ihm Göttlichen Beystand und Segen anwünsche. So lange mir der liebe Gott Gesundheit und Leben schenkt, werde die mir so gesegnete Correspondence mit meinen theuresten Vätern gern fortsetzen, da ich aus vieljähriger Erfahrung weiß, daß sie mit meinen grossen Unvollkommenheiten grosse Gedult haben, welche grosse Wohlthat sowol als alle andere, womit sie mich, mein Haus, (auch meinen zu Halle studirenden einzigen Sohn) und unsere Gemeine so viele Jahre recht überhäuft haben, Ihnen der allmächtige und barmherzige Gott in Zeit und Ewigkeit aus Gnaden reichlich vergelten wolle. Dergleichen reiche Gnadenvergeltung wünsche ich auch von Grunde meines Herzens beym Beschluß dieses Diarii meinen andern bekannten und unbekannten theuresten Wohlthätern allerley Standes, in und ausser dem lieben teutschen Vaterlande: Der HErr gebe ihnen, daß sie finden Barmherzigkeit bey dem HErrn an jenem Tage; denn sie haben mich durch ihre Liebesgaben und Fürbitten oft und reichlich erquickt, und mir mein Leben und Amt sehr erleichtert! Ueber ein Kleines, so sind wir alle, die wir im Glauben beharren bis ans Ende, im Hause des Vaters beysammen;

Da werden wir mit Freuden den Heyland schauen an,
Der durch sein Blut und Leiden den Himmel aufgethan,
Die lieben Patriarchen, Propheten allzumal,
Die Märtrer und Apostel mit ihm in grosser Zahl.

Briefe und Extracte derselben
von
Herrn J. M. Bolzius an den Editorem.

I.

Ebenezer in Georgien den 2 April, 1759.

Da ich unwürdiger, seit meiner im Jahr 1733 von Ew. = erhaltenen Vocation zu der lieben Salzb. Gemeine, der grossen Wohlthat der väterl. Zuschrifften von Ew. = = als meinem in Christo hochzuvenerirenden Vater u. Ephoro, viele Jahre hintereinander fast ununterbrochen genossen, u. daraus allemal (ich kan mit Recht und Gewißheit sagen, allemal) einen grossen Segen für mein Christenthum und Amt, wie auch zur Erbauung meiner liebsten Zuhörer empfangen habe; so ist mir fast wie einem von der Mutterbrust entwehnten schwachen Kinde zu Muthe, da ich nun über ein Jahr von Dero geliebten Herzen und Händen keinen Brief, keine Erweckung, keinen Trost, keine Nachricht empfangen habe. Denn zu Ende des vorigen Monats ists ein volles Jahr, daß Dero wertheste Briefe vom 3 May und 12 Sept. 1757 eingelaufen, welche auch von mir unverzüglich den 31 Mart. a. p. mit Freuden beantwortet, und im folgenden Junio noch 2 andere Briefe an Dieselben geschrieben, auch das Amts-diarium von Zeit zu Zeit richtig eingesandt worden. Mein Hoffen auf Briefe von einer Zeit zur andern ist die vornehmste Ursache, daß sichs mit meinem so schuldigen als willigen Schreiben an Ew. = = von der Mitte des vorigen Sommers an bis hieher auch verzogen, indem über der beständig gehegten Hoffnung, mit denen nach und nach von London gekommenen Schiffen, Briefe aus Europa zu empfangen, eine Zeit nach der andern vorbey gestrichen. Doch habe ich nicht unterlassen, Sr. = = unserm werthesten Herrn Hofprediger von unsern Umständen fleißig Nachricht zu geben, und die auf einander folgenden Stücke des Diarii mit den Copeyen der Briefe und des Diarii mit denen nach und nach abgegangenen Schiffen einzusenden, deren doch wol einige (wo nicht alle) zu Ew. = = Händen werden gekommen seyn, wo in dem vorigen Sommer und Winter die Paquete auf den Posten von London nach Augspurg sicherer als nach Halle befördert werden können, wie ich doch hoffe, indem wir von Kriegesunruhe, Gefahr und Unsicherheit im Reiche, in den Carolinischen und Pensylvanischen Zeitungen

gen nie etwas gelesen haben; Darüber wir uns sehr freuen, und Gott billig preisen. O wie werden wir uns freuen und den barmherzigen und allmächtigen Gott und Vater preisen, wenn er uns unwürdige nach einer Freundlichkeit und Güte würdigen wird, entweder von Dero Händen selbst, oder von unserm werthesten alten Freunde, Herrn L. oder auch von unserm theuresten Vater, Herrn Ziegenhagen, (von welchem wir auch seit dem Novembr. 1757 nicht das geringste gehört haben) zuverläßige Nachricht von den Umständen Ihrer theuren Person, werthesten Hauses, des lieben wohlthätigen Augspurgs, und anderer unserer in unserm dankbaren Andenken und schuldigen Fürbitte stehenden hochgeschäzten Freunde und Wohlthäter im Reiche zu empfangen! Wir haben in diesem Winkel der Erden, als in einem stillen Zoar, bisher beständig den Göttlichen Schutz und Segen recht reichlich genossen, und keinen Mangel gehabt an irgend einem Guten. An Trübsal und Prüfungen hat es ja wol nicht gefehlt; sie sind aber sehr mäßig und ganz erträglich gewesen, haben auch durch Göttliche weise Regierung zu unserm Besten und zur Förderung im Christenthum dienen müssen. Gottseligkeit mit Vergnügsamkeit waltet Gott Lob! noch unter uns dergestalt, daß es auch unpartheyischen fremden Leuten in die Augen fällt; wie denn dieser Tagen ein verständiger Engelländer, der sich der äusserlichen Geschäfte wegen an unserm Orte aufgehalten, unsern Einwohnern gegen mich das Zeugniß gab, daß man eine solche Gemeine schwerlich in America, darinn er selbst weit herum gekommen ist, finden werde, die sich in Gottesdienstlichen und weltlichen Geschäften so ordentlich und redlich beweise. Mit meinen werthesten Herren Collegen lebe ich in guter Collegialischer und brüderlicher Einigkeit und Freundschaft, wozu unsere wöchentliche Predigerconference und Betstunde durch Göttlichen Segen ein grosses beyträgt. Der liebe Gott läßt uns an Alten und Jungen nicht vergeblich arbeiten; sondern es sind unter Männern, sonderlich aber auch Weibern, Seelen da, die sich rechtschaffen zu Gott bekehren und in der Wahrheit wandeln, auch, wie es wahren christlichen Zuhörern gebühret, eine Zierde und demüthige Gehülfen unsers Amts sind. Ist gleich alles wegen des lange anhaltenden Krieges und wegen der an vielen Orten fehl geschlagenen Ernte sehr theuer; so bescheret doch der himmlische Vater allen unter uns ihr tägliches Brod im vollkommenen Land- und Gemeindfrieden und guter Gesundheit. Einige Jahre her wissen wir von wenig Krankheiten und Todesfällen, und Gott segnet den Ehestand unserer lieben Einwohner recht merklich so, daß viele gesunde und wohlgestalte Kindlein glücklich zur Vermehrung unserer Gemeine und des Reichs Got-

H 2 tes

tes unter uns gebohren werden. Diesen Vormittag habe ich unsers Herrn Chirurgi Mayers vor 2 Tagen gebohrnes Töchterlein, auf seiner 6 Meilen von hier gelegenen Plantage, getauft, und in seinem Hause mit meinem Herrn Collega und Schwager Lemke und der rechtschaffenen Frau Rabenhorstin, welche nebst einer Freundin der Frau Mayerin aus Savannah Gevatter gestanden, in Gemeinschaft des Herrn Mayers viel Erbauung und Vergnügen gehabt, aus dem theuren Worte Gottes, Gebet und christlichen Gesprächen. Ach Gott segne doch alles an allen, die zugegen gewesen, in der Wahrheit! Amalia Schiermeisterin, verwittwete Altherrin, ist seit einigen Wochen von Savannah herauf, und in des Herrn Rabenhorsts schönes, bequemes und mit allem, was zur Nothdurft und Erquickung gereichen kan, wohlversehenes Haus gezogen, wo sie geistlich und leiblich gewiß recht gut und viel besser als anderswo versorgt ist; zumalen ihr der liebe Gott selbst so viel Vermögen bescheret hat, daß sie von ihrem eigenen vergnüglich leben kan. Wären manche arme Leute, welche sich in die damalige Ebenezersche Prüfungen nicht haben schicken wollen, sondern lieber gleichsam desertirt sind, hier nur in ihrem Beruff und Ordnung geblieben; so hätten sie nach und nach auch erfahren, was wir singen: Wenn der Winter ausgeschneyet, tritt der schöne Sommer ein; also wird auch nach der Pein, wers NB. erwarten kan, erfreuet. Von unserer Plantage habe ich nur noch zu gedenken, daß die eine Negerin Sara in einigen Wochen hofft in die Kindbett zu kommen. Wenn Gott das Kindlein lebendig zur Welt kommen läßt; so wird es bald durch die Heil. Tauffe dem HErrn Christo einverleibet, und also ein Christenkind werden, welches wir billich höher achten, als alle leibliche Vortheile, die man von einer Plantage erwartet. Mit den alten Negers ist bisher in Ansehung der christlichen Religion nichts auszurichten gewesen. Ich bleibe unter den herzlichsten Segenswünschen ꝛc.

II.

Ebenezer den 9 April. 1759.

In unserer gecreutzigten Liebe theurester und innig geliebtester Herr Senior!

Ew. : : hatte ich kaum in einem Brieflein mein Anliegen und bekümmertes Gemüthe wegen des langen Aussenbleibens derer uns so nöthi-

nöthigen und allezeit angenehmen Briefe von unsern theuresten Vätern aus Europa geklagt; so erfreuete uns der freundliche Gott, der alles fein thut zu rechter Zeit, den 4ten hujus * mit vielen recht wichtigen Briefen auf einmal, dabey sich auch einige sehr merkwürdige Nachrichten von den grossen Wundern fanden, die Gott der HErr in unsern Tagen zum Schutz seiner Christlichen Kirche und zur Freude aller wahren Zioniten gethan hat; dafür sowol, als was er sonst an seinen treuen Knechten und Kindern, unsern theuresten Vätern, Freunden und Wohlthätern in Engelland, Teutschland und anderswo gethan, ihm billig auch von uns Armen Ruhm, Dank, Preiß und Herrlichkeit gebracht wird. Ewr. = = wertheste Briefe, welche den 13ten und 29sten Martii, 1sten May und 10ten Junii datirt sind, fassen sehr wichtige Dinge, sonderlich auch wichtige Todesfälle in sich, die sich wider Vermuthen selbst in Dero Gott=gesegneten und ausgebreiteten lieben Familie, wie auch in einigen Häusern unserer werthesten und liebreichen Wohlthäter, in kurzer Zeit zugetragen. Wie der Gott alles Trostes Dero betrübtes, und über solche nahe Todesfälle gebeugtes Herz wieder aus seinem Worte aufgerichtet und getröstet, das habe aus denen jezt gedachten Briefen zu meiner eigenen Tröstung erkannt. Ew. = = gehen nur immer mit der seligen Ewigkeit um, dahinein Ihr Herz ganz und beständig gerichtet ist. Ist Ihnen gleich der frühzeitige Abschied einer werthesten Frau Tochter, eines rechtschaffenen mir von Halle her wohlbekannten Herrn Schwiegersohns, wie auch verschiedener lieben Beichtkinder und Freunde, damals und vielleicht noch jezt betrübt und schmerzlich gewesen; so wird die vergnügliche Betrachtung, Sie alle und viel andere vorausgegangene liebe Freunde über ein Kleines wiederzusehen, und zwar in Vollkommenheit, Herrlichkeit, und ohne ferneres Scheiden, Sie bald wieder getröstet und aufgerichtet haben, zumal, da zwischen ihnen dort droben und uns hier unten nur ein kleines Brückgen ist, denn sind wir hinüber, und werden bey dem HErrn seyn allezeit. Denn wirds recht heissen: All meine Feinde sind, Triumph, Triumph, verschwunden, ich habe JEsum funden, ich bin ein seligs Kind. Wie werden sich doch Ew. = = so herzlich freuen in der triumphirenden Kirche über den Anblick so vieler frommen in 25 Jahren in der Ebenezerischen Gemeine im Glauben des Sohnes Gottes abgeschiedenen Seelen, so vieler Erwachsenen und sonderlich kleiner in der Taufgnade, und alle ohne neue sich zugezo-

 gene

* Den 24sten April hat er noch mehrere bekommen, deren Empfang er in der Eile nur kurz berichtet durch ein anders Schreiben.

gene Befleckung, gestorbenen Kinder! Wie viel tausend Hallelujah werden Sie, mein lieber Senior, Gotte und dem Lamme bringen, von dem Sie durch mehr als einen Beruff, welchen Sie dazu aus Oertern in- und ausser Teutschland erhalten, gewürdiget worden, eine Kirche in einer Americanischen Wüste pflanzen zu helffen, darinn ihm viele Kinder zur Vermehrung seines Gnaden- und Ehrenreichs wiedergebohren, und durch die theuren Gnadenmittel zubereitet worden! O da wird Ihnen alle Schmach, Leiden, lieblose Beurtheilung, die Sie Ebenezers wegen dulten müssen, reichlich aus Gnaden vergolten werden, zumal, wenn es geschehen wird, was ich aus dem Munde vieler theils verstorbenen, theils noch lebenden redlichen, zum geistlichen Licht und Leben gebrachten Zuhörer mehrmal sagen hören: Dort wollen wir dem lieben = = Sen. Urlsperger noch danken, (da es hier nicht geschehen kan) daß er uns nach Ebenezer, als unserer geistlichen Geburtsstadt, behülflich gewesen.

Ew. = = haben uns so freundlich gleichsam zum Abschiede gesegnet, welchen sehr beweglichen uns segnenden Abschied und anders mehr ich gedenke nach den H. Ostertagen, wenn die nöthige Seiden- und Feldarbeit wird vorbey seyn, in einigen Stunden unserer wöchentlichen Versammlung, in der Stadt und auf den Plantationen, mir und unsern lieben Einwohnern, die unsere theuresten Väter billig als ihre liebe Wohlthäter ansehen, Sie herzlich lieben, und Ihnen Gutes und Barmherzigkeit wünschen und ausbitten, unter Göttlichem Beystande zu Nutze zu machen. Daß Ew. = = von unserm zu Halle studirenden Sohne ein gutes, aus des Herrn D. und Prof. Frankens Briefe genommenes Zeugniß in Dero Brief an den werthesten Herrn Hofprediger Ziegenhagen und an uns einfliessen lassen, auch von dem liebreichen Gott durch liebe und unbekannte Wohlthäter vermögend gemacht worden, 2 recht schöne Gaben zu seinem Unterhalt und desto ungehinderter Fortsetzung seines Studirens beyzutragen, ist uns gleichfalls eine Materie vieler Freude und innigen Lobes Gottes gewesen. Der segensreiche Gott vergelte Ewr. = = = diese und alle andere auf diesen Jüngling und auf uns gewandte geistliche Wohlthaten, reichlich aus seiner unerschöpflichen Gnaden- und Segensfülle, und lasse auch seine und unsere wertheste Wohlthäter, für diese und andere Barmherzigkeit, gleichfalls Barmherzigkeit im Leben, auf ihrem Siechbette, und an jenem grossen Tage der allgemeinen Zusammenkunft finden! Ewr. = = uns allen gleichsam zum Abschiede bis zum frölichen Wiedersehen ertheilter väterlicher Segen ist mir so eindrücklich und erbaulich gewesen, als derjenige, den der selige Hr. Prof. Franke, in seinem lez-

ten Collegio Paraenetico, kurz vor seinem seligen Tode vor 31 Jahren, unter dem grossen Haufen der Studiosorum, auch mir Armen, das erste- und auch leztemal (denn ich war nur vor kurzem nach Halle gekommen) recht väterlich und beweglich ertheilet hat, davon ich Gott Lob! die Früchte im Christenthum und Amt seit derselben merkwürdigen Zeit beständig genossen. Und so gut wird mir gewiß auch dieser Ihr väterlicher Segen, der mit so vielen Specialfürbitten vereinbaret ist, zu statten kommen. Doch bitten wir den barmherzigen Gott und hoffen, unser theurester Herr Senior werden durch Göttliche Güte noch einige Jahre bey uns und bey den werthesten Ihrigen als Lehrer, Vater und Grosvater bleiben, und uns und Ihnen noch viel Segen in dieser gefährlichen Pilgrimschaft ausbitten und zuschreiben. Ja, es geschehe also, Amen! um Christi willen, Amen.

Die tieffe Wunden, welche der wunderbare und doch allezeit gütige Gott Dero theurem u. sehr wohlthätigen Hause durch 3 sehr wichtige Todesfälle geschlagen, schmerzen uns auch; Wir haben ein herzliches Mitleiden, und wünschen innigst, daß diese schlagende und verwundende Vaterhand Sie wieder heilen und trösten, alle betrübte Traurfälle hinführo von Ihnen gnädiglich abwenden, und das ganze theure Haus bis auf die späteste Nachkommen zu vielem Segen setzen wolle. Vor alle Wohlthaten, welche der selige Herr N. so viele Jahre hinter einander so liebreich an unserer ganzen Gemeine, und insonderheit an mir und meinen Kindern, an meinen beeden Collegen, an Kirchen, Schulen, Mühlen, der Predigerplantage, den Gemeindstoore, oder der zum besten der Mühlen und Gemeine angelegten Handlung, desgleichen an Herrn Chirurgo Mayer, Herrn Medico Thilo, Herrn von Brahm ꝛc. gethan, und ferner würde gethan haben, wenn ihm Gott ein längers Leben verliehen hätte, erquicke ihn der HERR vor seinem Angesicht. Sein Gedächtniß, als das Gedächtniß eines unserer grösten Wohlthätern, wird in Ebenezer grünen und im Segen bleiben, so lange unsere Anstalten und jemand redlicher und dankbarer in Ebenezer seyn wird. Ich grüsse die wertheste Hinterlassene aufs herzlichste mit Matth. 25, 34-40. **Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet u. s. w.** Für die uns zugeschriebene sehr wichtige lezte Reden und das hohepriesterliche Gebet unsers allertheuresten und hochverdienten Heylandes, wie auch für alle väterliche Segenswünsche und Fürsprachen bey Gott und Menschen, ja für alles, was Ew. = = nun so viele Jahre recht unverrückt und unablässig für ganz Ebenezer gethan, geredet, geschrieben, gebetet, auch gelitten haben, danke ich aufs herzlichste. Gott seye ein reicher Vergelter für al-

les,

les, und lasse es dafür Ihrem werthen Samen beständig wohlgehen! Er vergelte Ihnen auch die gar besondere väterliche Gedult, die Sie zu meiner eigenen Verwunderung und vielfältiger Beschämung mit meinen sehr vielen Uebereilungen, Fehlern und Schwachheiten, welche wol aus meinen Briefen, Amtsdiario, und so weiter werden offenbar worden seyn, getragen. O ich schäme und demüthige mich tief wegen vieler Dinge der vorigen Jahre, da ich vieles nicht besser verstanden habe. Die kurze Zeit, die ich noch zu leben habe, wolte ich doch gar zu gerne ganz zur Ehre meines lieben Heilandes und zu meiner und meiner anvertrauten Zuhörer Zubereitung auf die selige Ewigkeit, auch sonst zum Dienste meines Nächsten in der Nähe und Ferne zubringen. Darum ich Ihn auch beständig anflehe, und mich dabey der mir sehr hochgeachteten Fürbitten unserer frommen Zuhörer, theuren Väter, Brüder und Freunde, hier und an andern Orten, getröste. Ich danke sehr herzlich für die von Ew. • • edirten und durch N. Besorgung übersandte nützliche Büchlein: * Wer hätte es doch denken können, da auf die Ordinations- und andere wichtige Reden, sonderlich in Absicht auf den werthen Herrn Pfarrer Holeisen, sobald Leichen- und Trauerreden folgen würden? O was ist unser Leben? Wie eilen wir zur Ewigkeit! Gott erhalte nun den Herrn Diac. U. in Gesundheit und Leben, und lasse den Geist seines theuresten Vaters auf ihm ruhen, auch sein Gebet, sein Exempel und seinen in der ganzen Evangelischen Kirche bekannten und beliebten Namen ihm allezeit eine kräftige Reitzung seyn, ihn in der Reinigkeit der Lehre, Vorsichtigkeit, Heiligkeit des Wandels, und im Eifer für die Ausbreitung des Reichs unsers theuresten Immanuels, in der Nähe und Ferne, Schritt vor Schritt nachzufolgen!

Herr Medicus Thilo hat mir die Copia seines Briefes zum Einschluß übergeben, und wiederholet seine demüthige Bitte um einige Arzneyen.

Weil

* Vier öffentliche Worte von besonderer Veranlassung, in zwoen Reden „und so vielen Predigten bey Ordination zweyer zu verschiedener Zeit „ins Predigamt beförderten Candidaten, und der zu anderer Zeit in ei„ner Handlung geschehenen Präsentation eines Schwiegersohnes „und Sohnes, gehalten, in den Jahren 1755 und 1757 von Sa„muel Urlsperger, des Evangelischen Predigamts Senior und Pa„stor an der Hauptkirche bey St. Anna. Augspurg bey Eberhard Klett, 1757.

Weilen ich aus Ihren Briefen merke, wie sehr es Ihnen am Herzen liege, wie wir Prediger immer jemehr und mehr in Christo eines seyn; so versichre ich meinen theuresten Herrn Seniorem und Ephorum, daß wir in herzlicher Liebe und Einigkeit, zum erbaulichen Exempel unserer Zuhörer, einander lieben, und in der Kraft Jesu Christi also zu leben fortfahren werden.

III.

Ebenezer in Georgien den 28 May, 1759.

Ew. = = haben in Dero lezten zu Anfang des vorigen Monaths hier eingelaufenen Briefen bezeuget, daß Sie Ihre gebrechliche Hütte bald ablegen, und Ihren theuren nach der ewigen Ruhe sich sehnenden Geist, nach vollbrachtem Tagewerk, bald in die Hände des getreuen Gottes und Heylandes, der sie erlöset hat, empfehlen werden; Daher Sie denn auch von allen, die Sie kennen, von Ihnen gehört, und Sie und Ihr theures, weit und breit gesegnetes, Amt und Werk geliebet haben, beweglich auf ein ewig froliches Wiedersehen Abschied genommen, und uns allen den lezten väterlichen Segen ertheilt haben. Mit vieler Bewegung habe ich dieses alles gelesen und überlesen, und mit vieler Bewegung haben es auch diejenigen gehört, denen ichs privatim vorgelesen, und zum Theil in unsern wöchentlichen Versammlungen in der Stadt und auf den Plantationen bekannt gemacht habe, theils ferner in dieser Woche unter Göttlichem Beystande und Segen bekannt machen werde. Der getreue Gott lasse doch allen, durch Dero lezte und alle andere an uns geschriebene Briefe auf uns gebrachten Segen, auf Ihre theureste Person, Amt und Haus zurück kommen, und lasse diese gesegnete Briefe sowol, als Ihre herzliche anhaltende Fürbitten, Danksagungen und andere väterliche Liebesbeweisungen, einen Samen und Saat seyn, davon sie schon jezt in Ihrem hohen Alter, in der Stunde Ihrer seligen Auflösung, und sonderlich in dem himmlischen Paradies, zur ewigen Freude Ihres Herzens und Lobe des grossen Gottes, des wir sind und von dem wir alles haben, die allerseligsten und lieblichsten Früchte aus Gnaden und um Christi willen ernten mögen! Der wunderbare, allmächtige und allergütigste Gott hat durch Ewr. = = = Dienst an Ebenezer und dessen Einwohnern, nun in die 26 Jahre, grosses ge-

than; und es ist bey mir kein Zweifel übrig, unser theurester Vater und von Gott begnadigter Samuel unserer Zeit werde viele verklärte Seelen grosser und kleiner abgeschiedener Ebenezerischen Gemeindglieder im Hause des Vaters antreffen, die Ihnen, als einem theuren Werkzeüge des HErrn, für alle ihnen hier durch Dero Fürbitte und Dienst widerfahrnen Wohlthaten danken, und den hocherhabenen Gott für seine gnädige wunderbare Führungen preisen werden. Ich werde durch Göttliche Erbarmung in Christo auch darunter seyn, als der ich durch den Dienst meines lieben = = Senioris zu einer Gemeine beruffen worden, in welcher ich nicht nur selbst unzähliche und unaussprechlich viele geistliche und leibliche Wohlthaten, seit mehr als 25 Jahren, ganz unwürdig und unverdient empfangen habe, sondern auch von meinem ewigen Erbarmer gewürdiget worden bin, ein schwaches Werkzeug und Augenzeuge der herrlichen Gnade zu seyn, welche er durch den ordentlichen Gebrauch der theuren Gnadenmittel vielen im Leben und Sterben zur wahren Bekehrung, Rechtfertigung und Heiligung, auch zur Beharrung unter allen oft empfindlichen Prüfungen, herrlich erwiesen hat, davon ich auch zu Ewr. = = und anderer werthesten Gönner und Freunde Nachricht in meinem Amtsdiario viele Zeugnisse ablegen können. Meine liebe Ehegehülfin wird durch die Gnade und Fürbitte Jesu Christi unter denen im Himmel auch seyn, die ihren Erbarmer für alle von Ihnen und durch Sie, bey ihrer Emigration in dem lieben Augspurg, auf der langen Reise nach America, und hier in Ebenezer empfangene geistliche und leibliche Wohlthaten demüthig preisen werden. Wie sie denn bisher immer in Erkenntniß ihrer Unwürdigkeit den barmherzigen Vater im Himmel für seine wunderbare und zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt abzielende Führungen herzlich gelobet, und von mir mehrmal begehret hat, Ewr. = = für Dero väterliche Liebe und Gewogenheit aufs verbindlichste zu danken; Dabey sie es bedauret, daß sie nicht vermögend sey, mit eigenen Worten im Briefe auszudrucken, wie grosse Dinge der HErr an ihr gethan habe. Diesen Sinn hat auch ihre redliche Schwester, die Frau Lemkin, und ihre Jesum brünstig liebende alte Stiefschwester, Carl Flerlin, welche in Augspurg den rechtschaffenen Moßhammer geheyrathet hatte. Das von den Salzburgern in Augspurg und hier oft ausgesprochene: Gott vergelts dem Herrn Senior tausendmal, was er an uns gethan, wird erst im Himmel recht erfüllet werden, wenn Ew. = = daselbst viele tausende antreffen werden, welche der wunderbare Gott nach ihrem Ausgange gleichsam in Ihren Schoos und geistliche Pflege geliefert, und Sie durch einheimische und auswärtige Liebesgaben vermögend gemacht,

macht, diese liebe Emigranten in gesunden und kranken Tagen und auf der Reise zu erquicken. Wie wird sich doch mein seliger Herr Collega Gronau über die einstige ewige Zusammenkunft mit seinem theuren von ihm kindlich hochgeachteten Vater, dem ≈ Sen. Urlsperger, freuen und Gott preisen, als der es unter die gröste in seinem Leben empfangene Wohlthaten gezehlet hat, daß er zu der Salzburgischen Gemeine nach Ebenezer gekommen, und daselbst von Jesu, dem guten Hirten, gewürdiget worden, seine Schaafe und Lämmer zu weiden! Wenn er nach Savannah und sonsten Amts wegen verreiset war, und auf der Rückreise seinem geliebten Ebenezer nahe kam, so dankte er dem lieben Gott dafür herzlich mit Absingung des Liedes: **Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,** rc. oder mit einem andern schönen Liede, welches noch jezt denen, die es im Boote gehört, erbaulich ist. Dieser Tagen wurde mir von seiner ältesten, an unsern rechtschaffnen Kaufmann Wertsch verheyratheten Tochter, ein mit seiner eigenen Hand geschriebener Zettel gezeiget, darauf stand sein Leichentext aus Joh. 11, 25. 26. **Ich bin die Auferstehung und das Leben,** rc. und der Eingang zur Leichpredigt Hiob 19, 25. 26. 27. **Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,** rc. und gleich darunter standen die beyde Trost- und Hoffnungsvolle lezte Verse aus dem Herrnschmiedischen Osterliede: **Lasset uns den HErren preisen, o ihr Christen** rc. welche sich so anfangen: **Meinen Leib wird man begraben, aber gleichwol ewig nicht; bald werd ich das Leben haben, wenn das lezte Weltgericht alle Gräber wird entdecken, und der Engel Feldgeschrey zeigen was vorhanden sey; denn wird mich mein Gott aufwecken, und beschliessen all mein Leid. Freue dich; o Christenheit! Denn so werden meine Glieder, die jezt Staub und Asche seyn, unverweslich leben wieder, und erlangen solchen Schein, dessengleichen auf der Erden nimmermehr zu finden ist. Ja mein Leib, HErr Jesu Christ, soll dem deinen ähnlich werden, voller Pracht und Herrlichkeit. Freue dich; o Christenheit!** welche ich Ewr. ≈ ≈ besonders zum Trost zuschreibe, da sie mir recht besonders eindrücklich und erbaulich sind. Ihr Herz ist zwar über den Ebenezerischen Prüfungen, auch wegen ein und anderer Glieder der Gemeine, aus mehrern Ursachen je und je betrübt worden; ich glaube aber gewiß, daß alle Ihnen um des Werks und der Sache Gottes willen widerfahrne Betrübniß, Leiden, Seuffzer und Thränen, werden ein Saame der ewigen Freude vor dem Throne Gottes seyn, wenn Sie daselbst finden, daß alles nach dem guten und heilsamen Rath Gottes gegangen, und zum be-

sten dienen müssen. Es hat auch desfalls bey uns geheissen: **Was ich thue, weißt du jezt nicht; du wirsts aber hernach erfahren:** Du wirst mir hinten nachsehen, und erfahren, daß der HErr bey allen wunderbaren, der Vernunft widrig scheinenden, Führungen, doch ist und bleibet barmherzig, und gnädig, und geduldig, und von grosser Gnade und Treue, der da beweiset Gnade in tausend Glied, und vergiebt Missethat, Ubertrettung und Sünde rc. Es hat geheissen, und wir haben es uns sehr vielmal zugeruffen: Du leitest mich nach deinem Rath, der anders nichts beschlossen hat, als was mir Segen bringet: gehts gleich zu Zeiten wunderlich; so weiß ich dennoch, daß durch dich der Ausgang wohl gelinget. Nach hartem Schritt, auf rauher Bahn, nimmst du mich dort mit Ehren an, wo mich vor deinem Thron erfreut die Sonne der Gerechtigkeit. HErr Jesu Christ! ach voll Begier, ach voll Begier, wünsch ich zu seyn, mein Gott, bey dir. Ewr. ⸗ ⸗ grosse Gelassenheit und Glaubens⸗Hoffnungs⸗und Trostvolle Ausdrücke über die eingeschickte Nachrichten von unsern Leiden und Prüfungen, sonderlich im Anfange unserer hiesigen Pilgrimschaft, haben mich oft sehr beschämt und zum heilsamen Nachdenken gebracht, und ich habe wahrgenommen, daß auch die betrübteste von mir gewissenhaft hinaus berichtete Dinge unserm theuresten Samuel und andern gottseligen Freunden zur herzlichen Fürbitte, und uns hier nach und nach zum besten und zur gesegneten Aenderung, dienen müssen. Gelobet sey Gott!

Ich habe zwar bisher offt herzlich gewünscht, daß man Ewr. ⸗ ⸗ von der Beschaffenheit und dem Einkommen der wichtigen Predigerplantage eine zuverläßige Finalnachricht hätte geben können; was aber bisher nicht geschehen, das wird mit Gottes Hülfe bald geschehen. Wie ich denn mit Ewr. ⸗ ⸗ zu dem lebendigen und allmächtigen Gott hoffe, Er werde alles mit dieser wichtigen Anstalt, wenn seine Stunde kommt, zu einer gesegneten Beschaffenheit bringen. Hätte man in Ebenezer das Vermögen, Güter mit Assecuration aus erster Hand zu bekommen, so liesse sichs hier mit Nutzen handlen, zumalen jezt unsere Innwohner viel Bauholz sägen und beschlagen, welches sich, mit unsern schönen allenthalben werthgeachteten Mühlbrettern über Savannah mediate nach Westindien zu verhandeln, wohl schicket. Unsere Bretter könnte man, so auch das übrige Holzwerk, für Geld und Waaren unterbringen. Durch eine wohleingeführte Handlung würde unter Göttlichem Segen eine gute Nahrung am ersten und besten zu Stande kommen; es fehlt aber an einem tüchtigen

Urlsp-Gebet

Manne, der Vermögen hat, und Handlungssachen wohl verstehet, auch sich in eine rechte Correspondenz mit Kaufleuten in London, Westindien und den Nordlichen Colonien einlassen kan.

Mein theurester : : : wollen nur fortfahren, für uns in dem HErrn verbundene Collegen und für unsere ganze Gemeine herzlich zu beten, es wird noch alles gut werden; wie wir denn gewiß bisher mehr Ursache gehabt, Gott für seine beschützende und wohlthuende mannigfaltige Güte zu preisen, als mit Recht über etwas ungläubig zu klagen. Es war mir Dero P. S. im Briefe vom 10ten Jan. a. p. sehr eindrücklich und tröstlich, da Sie mit diesen Worten schrieben: „Gott hörts, und wirds „erhören, was ich täglich mehrmal vor Suppliquen bey Gott, „Ebenezer betreffend, eingebe. Jesus lebe in Hirten und Schaa„fen! Amen. Alles grüsset von hier alles, was den HErrn fürchtet „in Ebenezer." Wir grüssen wiederum Ew. : : die theure mütterlich gegen uns gesinnte Frau Seniorin, und Dero ganzes hochwerthes Haus, besonders diejenige werthe Freunde, welche durch die lezten frühzeitigen Todesfälle herzlich und schmerzlich in Dero gesegneten Familie sind betrübt worden, und wünschen Ihnen einen reichen bleibenden Trost aus der rechten Trostquelle Christo und seinem unschätzbaren Verdienst. Ich ruffe Ihnen allen, auch meinem und der Gemeine sehr werthen Freunde und Wohlthäter, Herrn L. mit tausendfachen Segenswünschen zu; Thu als ein Kind, und lege dich in deines Vaters Arme; Bitt ihn, und flehe, bis er sich dein, wie er pflegt, erbarme; so wird er dich durch seinen Geist auf Wegen, die du selbst nicht weißt, nach wohlgehaltnem Ringen, aus allen Sorgen (und aus allen Leiden) bringen. Hiermit verharre mit wahrer Hochachtung ꝛc.

IV.

Brief von dem andern Herrn Prediger Lemke.

Ebenezer den 20 Jan. 1759.

Die lezten Nachrichten, welche mir mein liebwerther Collega und Schwager, der Herr Pastor Bolzius, von Ew. : : communicirt, haben

haben wol mein Herz nicht anders als innigst afficiren können. Menschlichem Ansehen nach kan man sich zwar nichts anders vorstellen, als daß Dieselben, da Sie durch göttliche Güte ein ziemlich hohes Alter erreichet haben, nunmehro Ihrem Abschiede aus dieser Welt, wovon Sie in Dero werthen Briefen manches Herzrührendes einfliessen zu lassen beliebet haben, mögen nahe seyn; doch ist es gewiß, daß ein solcher Abschied uns allezeit noch zu früh dünken wird. Es ist demnach für uns eine Wohlthat, daß Dieselben in Dero gesegneten Briefen uns noch selber haben können die Hand bieten, uns auf eine solche wichtige nach göttlichem Willen erfolgende Veränderung bereit zu halten, und mit herzlichem, eifrigem und gläubigem Gebet zu dem zu wenden, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heist im Himmel und auf Erden; uns auch mit dem immer mehr bekannt zu machen, der gesagt hat: Ich will euch nicht Waysen lassen; ich komme zu euch. Joh. 14. Welches Cap. Dieselben nebst dem vorhergehenden und folgenden zu lesen uns mit Nutzen recommendirt haben. GOttes Wort ist auch da die beste Quelle alles wahren Trostes, wenn der weise und wunderbare GOtt liebe und theure Freunde von uns nimmt, aus welcher wir mit gläubigem Gebet zu schöpfen haben.

Mit welcher tiefen Rührung meines Herzens habe ich müssen lesen, daß der in seinen Wegen wundervolle GOtt Ew. und unsere theureste Frau Seniorin in Deroselben hohen Alter so wichtige und schmerzliche Todesfälle in Dero werthesten Familie hat erleben lassen! wobey Sie jedoch von ihm nicht ohne kräftigen Trost sind gelassen worden, wofür ich den HErrn demüthig preise.

Es stärket meinen Glauben an den gnädigen GOtt nicht wenig, daß wir zu dieser bedenklichen und gefährlichen Zeit immerfort Ruhe und Friede, wie auch eine ungehinderte Ubung des öffentlichen GOttes-Dienstes unter dem gesegneten Gebrauche der Gnadenmittel, folglich noch eine angenehme Zeit und einen Tag des Heils haben. Uber dis muß man noch mehr Hoffnung und Vertrauen zu GOtt gewinnen, wenn wir in der Gemeine bisher sehen, wie GOttes Wort an unsern Zuhörern zur Errettung ihrer Seelen nicht unkräftig ist: das ist ja ein deutlicher Beweiß, daß GOtt in Gnaden unter uns ist, uns wohl will, und zu seiner Zeit auch aus diesem und jenem äusserlichen Gedränge helffen wird. Wohl dem, der da merket, was GOtt darunter suchet, und sich ihm zur Erreichung seines heilsamen Zwecks ganz und gar überlässet! O wie fleissig sollten wir GOtt um seinen H. Geist bitten, daß wir uns in die gegenwärtige Zeit recht schicken, und alles, was uns begegnet und wir von andern hören, recht anwenden

ler-

lernen, damit wir mit unter denen seyn mögen, die ihre Seelen zur Ausbeute davon bringen!

Das verflossene Frühjahr habe ich mancherley kränkliche Zufälle gehabt, wodurch ich auch verhindert worden bin, meine Schuldigkeit eher abzutragen; Doch hat es diesesmal nicht so lange gedauret, als vor einem Jahr, da ich mit eben solchen Zufällen heimgesucht wurde, und eine gute Zeit nichts thun konnte. Bey diesem Krankseyn hat der barmherzige GOtt wol viel an meiner Seele gethan, und mich gelehret, was Erneurung, und von was für Nutzen sie sey, welches ich lediglich zu seinem Preise melde. Es sind auch bisweilen einige Personen aus der Gemeine zu mir gekommen, die mir zum innigen Vergnügen gereichet, wenn ich aus ihren Worten und Wandel erkannt habe die Gnade GOttes, so in ihnen ist. O! wenn doch der HErr könnte alle gewinnen, und man allenthalben solche theure und begnadigte Seelen antreffen möchte!

Ew. = = werden von mir und den meinigen demüthig gegrüsset mit den Worten: **Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.** Dan. 12, 3. welches Sie bald zu erfahren die lebendige Hoffnung haben; und alsdenn werden Sie von Dero glaubigen Arbeit und Leiden die Früchte aus Gnaden ernten ohne Aufhören. Und da vieles, vieles um Ebenezers willen geschehen ist; ach! so wolle der HErr um Christi willen Ihre Ernte um so viel reicher seyn lassen; welches von Herzen wünschet, und in wahrer Ergebenheit verharret rc.

V.

Briefe vom Herrn Rabenhorst.

Ebenezer den 25sten May 1759.

Auf die höchst wichtigen Briefe, welche Ew. = = = vor einem Jahre an uns geschrieben, und hier vor Ostern eingelaufen sind, würde auch ich so gleich geantwortet haben, wenn ich nicht durch so mancherley andere Geschäfte daran wäre gehindert worden, und auch mein Gemüth, das mit dem, was in diesen so gar merkwürdigen Briefen enthalten, sehr angefüllet wurde, hätte fassen können. Es sind ja recht be-

besondere Prüfungen, die Ihnen der wunderbare GOtt zugeschicket hat zu der Zeit, da man meynen solte, er würde Sie beym Beschluß Ihrer Pilgrimschaft viel sanfter führen, als er thut. Man hat es aber doch auch wohl merken können, daß der gnädige GOtt Ihnen dabey ein reiches Maaß der Gnaden und des Trostes eingeschenket, und Ihren Sinn desto mehr in den versenket hat, der da saget: **In der Welt habt ihr Angst, aber in mir habt ihr Friede.** Gelobet sey GOtt, der die Seinen wunderbar und doch selig führet! Er lasse es Ew. * * * ferner geniessen, wie süsse Er Ihnen sey, da Sie Sich nicht wegern einen bittern Trunk von Ihm anzunehmen, und lasse auch durch Ihr Exempel der Hoffnung und Gedult alle diejenigen insonderheit besonders gestärket werden, welche den grösten Theil an diesen Leiden mit Ihnen, nach dem Rath unsers in Christo lieben Vaters, nehmen müssen. Was der theure Herr Diaconus Burry, Ihr lieber Herr Tochtermann, einmal von der Stille gläubiger Seelen unter allen Führungen GOttes in der Zeit, einer leidtragenden Gemeine vorgehalten hat, das wolle der treue GOtt Ihm durch den heiligen Geist mit Kraft und Nachdruck in sein Herz drücken, und der mir sehr lieben Frau Pfarrerin Holeisin gleichfals mit dem überschwänglichen Trost seines Geistes desto näher treten, je mehr Sie desselben für sich selbst und Ihre Vater-losen Waysen benöthiget ist. Ist es der gnädige und vollkommene GOttes Wille, so bitte und wünsche ich, daß sich die theureste Frau Seniorin und Dero gesamte weit ausgebreitete liebe Familie an Ewr. * * * noch eine Weile ergötzen, und darinn sehen mögen, wie der HErr die Seinigen so väterlich mit Massen züchtiget. Und dieses ist auch um unsert willen mein herzlicher Wunsch und Bitte, da wir wohl erkennen, wie nöthig wir Ew. * * * noch haben. Der HErr stärke Sie mit neuer Kraft um seines Namens Ehre willen, und zum Besten seiner Kirche an Ihrem und unserm Ort. Amen!

Wegen der Prediger-Plantage nur von einigen Hauptstücken Nachricht zu geben, melde folgendes: die Neger sind noch alle gesund: Zum Aufseher habe ich ein Glied unserer Gemeine, den Kramer, welcher ein redliches Gemüth hat, und zu dessen Fleiß, Treue und Klugheit in solchen Dingen man eine gute Zuversicht haben kan.

Von dem Segen, den GOtt jezo durch Ewr. * * * bescheret hat, gedenket man gegen den Herbst einen Neger zu kaufen, da man ihn jezt wegen Mangel an Provision nicht kaufen kan. Ich bin mit wahrer Hochachtung rc.

VI.

Extractschreiben vom Herrn Capitain von Brahm.

Aus Ebenezer den 4 Jan. 1759.

Meine Augspurgischen lieben Freunde sind hoffentlich noch alle mit Gelassenheit im HErrn in diesen geängstigten Tagen wohl. Ich gedenke Ihrer beständig, wenn mir ein Zutritt zum Gnadenstuhl aus Gnaden verstattet wird. O wie oft ist doch mein Geist in Augsburg! Ich traue es dem HErrn gänzlich zu, Er werde meine Lieben in Augsburg in dieser betrübten Zeit, (wenn sich auch die Noth vollkommen äussern solte,) also in sein Bündlein fassen, daß selbige nichts Böses berühren darf. Ich habe Herrn Samuel Lloyd geschrieben, Ewr. = = 4 Copien von meiner Georgisch- und Carolinischen Mappa zu senden; wovon auch eine vor des Herrn Feldmarschalls, Grafen von Seckendorf Excellenz, gehöret. Ich kans nicht genugsam ausdrücken, was für einen schönen fruchtvollen Gottesdienst wir hier in Ebenezer haben; Einige von meinem Transport, an welchen die Gnade Gottes kräftig wirket, bekennen, daß sie endlich hier gelernet, was ein Christ sey, und was zum Christenthum gehöre, und rechnen alle ihre vorige, zumalen ganz ohnfruchtbare, Wissenschaft von dem Christenthum, für eine Unwissenheit. O HErr! laß leuchten dein Antlitz, so genesen unsere Seelen rc. Ich verharre in wahrer Ergebenheit rc.

VII.

Extractschreiben vom Johann Flörl, einem Salzburger.

Ebenezer den 20 April. 1759.

Hinlängliche Nachricht, wie es in Ebenezer aussiehet, werden Sie aus des lieben Herrn Bolzius seinen Nachrichten von Zeit zu Zeit haben.

Eine grosse Wohlthat ist es, daß uns der gute Gott diesen zwar oft schwächlichen, doch ohne Versäumniß seines Amts, treuen Knecht des HErrn, nebst den andern zween treuen Lehrern, noch am Leben lässet. In der Gemeine siehet es ziemlich gut aus, ausser, welches zu beklagen, daß des HErrn Häuflein das kleineste ist, und unter diesem sind die meisten leiblich arm, doch vergnügt. Der gute Gott hat uns nebst der reichen Verkündigung seines theuren Worts auch den edlen Frieden geschenkt, welches ein grosses Wunder ist hier an den Gränzen; so wir niemand als der theuren Vorbitte Jesu Christi und seiner werthen Knechte zu danken haben. Ach wie freuen wir uns allemal, wenn es heißt: Der ∗ Senior ist noch am Leben, und so der Herr Hofprediger Ziegenhagen, und noch andere in der alten und neuen Welt, welche der treue Gott, seinem bedrängten Häuflein zu gute, ferner ausrüsten wolle, daß sie nicht nur als Mauren, sondern als Vestungen, gegen die Feinde des Häufleins der Kinder Gottes, wo sie auch zerstreuet sind, stehen mögen! Mein Bruder Carl ist noch am Leben, und gehet ihm so weit gut; mein Weib und 3 Kinder sind auch noch im Leben, nebst welchen Sie herzlich grüsse.

Wenn sie es für gelegen befinden, so bitte, den lieben Herrn Senior, mit obgedachten Meinigen, recht freundlich zu grüssen, mit dem Spruch Jesaiä 65, 13. 14. Darum spricht der HErr HErr also: Siehe! meine Knechte sollen essen ꝛc.

VIII.

Schreiben von Ursula Landfelderin an einen Freund in A.

Ich habe gehört, der liebe Gott habe Sie ein hohes Alter erreichen lassen, und Sie sind noch in des theuren Herrn N. Hause, und warten im Glauben und Gedult auf die Zukunft Ihres HErrn Jesu Christi, daß er Sie zu sich nehme, auf daß Sie bey Ihm seyn und bleiben ewiglich. Sie hat der liebe Gott als ein Werkzeug gebraucht, mich nach Ebenezer zu beruffen, wo ich recht alle Tage das erfahre, was in dem Sprüchlein steht: Siehe! ich will sie locken, und will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihr reden. Ich danke dem gütigen und wunderbaren

Gott

Gott unzählig mal für seine gnädige Fügung, daß er mich hieher in die Stille gebracht, mich an Seel und Leib wohl versorgt, und mich seiner Gnade durchs Evangelium und den Heil. Geist gewiß gemacht hat. Ich war vor kurzem gefährlich krank, hatte es aber nur allein zu thun mit der Frage und Antwort aus dem lieben Catechismo: Was hat denn Christus vor dich gethan, daß du dich seiner tröstest? Er ist vor mich gestorben, und hat sein Blut am Creutz vor mich vergossen, zur Vergebung der Sünden; und weiß es gewiß, ich wäre durch einen seligen Tod zu meinem lieben Heyland gekommen. Mein Sinn steht durch die Gnade Gottes in dem Reimseufzerlein, welches mir der liebe Gott in meiner Krankheit, kurz vor dem Geburtstage des lieben Herrn S. U. zu meiner grossen Freude und Herzensstärkung bescheret hat, welches ich mir auch in meinem ganzen Leben gedenke zu Nutzen zu machen. O HErr! ich weiß von nichts als deinem Blut allein; Laß mich in Noth und Tod darinnen selig seyn. Es treffe mich der Tod, er komm auch, wenn es sey, in Jesu Wunden an, in Jesu rein und frey. Vor Ihrem und meinem seligen Ende habe Ihnen, werthester Herr L. als einem Werkzeuge Gottes, noch einmal dafür herzlich danken wollen, daß Sie Sich meiner so väterlich angenommen, und mich als eine Waysin nach dem lieben und gesegneten Ebenezer (**Ebenezer ist der Stein, da ich Gott will dankbar seyn**) befördern helffen, davon Sie zwar von Unverständigen keinen Dank bekommen, von Gott aber gewiß einen Gnadenlohn um Christi willen empfangen werden, darum ich ihn auch fleißig anruffe. Wie steht es doch um N.? Es würde mir ein angenehmer Balsam in meiner Pilgrimschaft seyn, wenn ich in Wahrheit von ihr hören könnte, sie wandelte auf dem Wege, der zum Leben führet, oder sie hätte Lust, sich zu dem lieben Heyland zu bekehren. Ich grüsse sie, und bitte mir eine Nachricht von ihr aus. Wenn es seyn kan, bitte meinen herzlichen Gruß dem lieben Herrn S. U. zu vermelden. Schliesse mit den Worten, Ephes. 6, 24. **Gnade sey mit euch allen, die da lieb haben unsern HErrn Jesum Christ unverrückt, Amen.**

IX.

Extractschreiben aus Ebenezer von N. N. an seine Geschwistrige.

Wir sind, Gott sey Dank! noch in dem edlen Frieden, und wir wolten wünschen, ihr wäret bey uns, denn es ist nicht so, wie wir hören,

daß es einige Faullenzer beschreiben. Gewiß ist es, daß, wenn sich einer nur ein wenig regen möge, er hier sein Brodt findet. Wir verlangen keinesweges mehr von hier hinweg. Dahero wollen wir euch das wenige, was wir noch draussen haben, schenken; der N. und N. sollen es mit einander theilen. Was unsere Handthierung allhier betrift, so ist solche mehrentheils auf dem Lande, denn wir pflanzen Rocken, Weitzen, Welschkorn, Bohnen, Kürbis, Potatos ꝛc. und wir sind gar wohl vergnügt: Im Winter haben wir Fleisch genug, und im Sommer Milch und Schmalz. Ich habe mir auch ein rechtes Haus dis Jahr gebauet zu der Seiden: Denn wenn ich glücklich wäre, so könnte ich wohl vor 6 oder 7 Pfund Sterling Seiden machen, aber dis Jahr hat es noch das Ansehen nicht, weil die Würmer noch ziemlich klein sind. Ich habe 16 Stück Rindvieh, u. s. w. Der Bruder Christian hat auch schon 9 Stück Rindvieh und ein Roß; er pflanzet dieses Jahr Indigo und anders mehr, so ihme guten Nutzen bringt. Es hat mich der liebe Gott gesegnet an dem Grünen Donnerstage, mit einem lieben Töchterlein, und an dem Charfreytag hat es durch Gottes Gnade die heilige Taufe in Ebenezer empfangen, und ist ihr der Name gegeben worden Margaretha; die Schwester Angelica ist auch mit einem Sohn erfreuet worden. Den 23sten Decembr. 1757 ist mir mein älteres Töchterlein, Anna Ursula, gestorben, und am Heil. Christtage in Bethanien auf dem Gottesacker begraben worden; Im übrigen sind wir alle frisch und gesund, so lang Gott will. Wir haben jezt auch eine Kirche in Bethanien, welche am Pfingstmontage 1757 ist eingewephet worden; Der Text wurde genommen: Jerem. 7, 3. **So spricht der HErr HErr, der Gott Israel: Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bey euch wohnen an diesem Ort ꝛc.** Ich verbleibe ꝛc.

X.

Extractschreiben einiger Würtemberger an ihre Eltern und Geschwistrige.

Aus Hallifax 12 Meilen von Ebenezer.

Was mich und die Meinigen anlangt, so sind wir, Gott zum Preiß, noch alle frisch und gesund, und habe eine schöne Plantage und eine schö-

schöne Haushaltung; Ich wolte wünschen, daß alle gute Freunde bey uns wären; ich habe ein Wohnhaus und ein Kornhaus, und so weiter; ich habe auch Pferde, Kühe und anderes Vieh und Geflügel, und so weiter. Kurz, ich bin in meiner Haushaltung eingerichtet so gut als in Teutschland; ich habe auch eine Steinmühle, welche ein Mann treiben kan; ich kan in einem halben Tage mahlen, daß ich die ganze Woche vor mich und die Meinigen zu essen habe. Wenn ich diesen Winter mein Korn verkauffe, so kan ich mich frey stellen, daß ich keinem Menschen keinen Pfenning schuldig bleibe; aber das muß ich auch sagen: Es giebt nicht viele solche Haushaltungen, denn meine 2 Söhne haben recht viel Geld verdient, und haben nicht einen Pfenning vor sich behalten, sondern alles an die Haushaltung angewandt. Ich bin oftermalen nur allein auf meinem Land gewesen, und sie haben auf dem Wasser in den Booten ums Geld gearbeitet; Wir haben es uns sauer werden lassen, bis wir uns also eingerichtet hatten. Ich habe vor einem Jahr 75 Buschel Korn verkauft, die Buschel vor 2 Schilling Sterling, oder 54 Kreutzer; man braucht freylich in diesem Lande viel Geld, es ist alles sehr theuer, was man kauffen muß; doch ist das das beste, man hat sonst keine Ausgabe, als was man in die Haushaltung braucht; es kommet mir das ganze Jahr kein Presser vor die Thür und so mehr. Es ist mir schon oft beygefallen das Denksprüchlein, so der Hr. Pfarrer Bardili angeführet: Ein Christ, so Gott zum Vater hat, der läßt Gott sorgen früh und spat; es gilt ihm alles einerley, vor sich selbst lebt er sorgenfrey. Ich muß des Jahrs 6 Tage an dem Weg arbeiten, das ist der Frondienst, sonst steht uns alles frey, und darf darnach ein jeder thun, was er will, wenn er nur übrigens bey allem Gott vor Augen und im Herzen hat, und Acht giebt, nicht in die Sünde zu willigen, noch gegen Gottes Gebothe zu thun. Der sechste Vers aus dem schönen Gesang: Solt ich meinem Gott nicht singen, ꝛc. Himmel, Erd und ihre Heere hat er mir zum Dienst bestellt; wo ich nur mein Aug hinkehre, find ich, was mich nährt und hält; Thiere, Kräuter und Getreyde in den Gründen, in der Höh, in den Büschen, in der See, überall ist meine Weyde; alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit; dieser Vers hat bey uns die rechte Wahrheit; denn es darf ein jeder jagen, schiessen und fischen; es nähren sich gar viele mit Wildpret schiessen, sie reuten des Morgens aus, und können manchen Tag 5 bis 6 Hirsche schiessen, sie ziehen die Haut ab, und lassen das Fleisch mehrentheils liegen. Das erste Jahr haben wir müssen 3 Schilling Sterling vor einen Hirsch geben ohne die Haut; jezt aber kauf ich keinen mehr; die Schüzen haben mir diesen Sommer mehr Hir-

sche gebracht, als ich habe brauchen können; meine Hunde haben mehr Fleisch gekriegt, als manche ganze Familie in Teutschland hat; aber das macht freylich auch viel, daß man mit den Engelländern reden kan, denn meine Söhne können so gut englisch als teutsch reden, und sind bekannt auf mehr denn 50 teutsche Meilen an dem Wasser auf und ab, in Savannah und in Ebenezer, und in Sawannatown, und in Augusta; man hat sie lieb; sie mögen hin oder her reisen, so giebt man ihnen zu essen umsonst. Es ist zwar bey den Engelländern der Brauch, auch bey uns in Hallifax, wenn Landreisende Leute zu mir kommen, so essen sie mit, was wir haben, denn wir haben fast alle Mahlzeiten Fleisch zum Gemüß, oder wenn jemand unter Tags kommt, so giebt man Butter, Brodt und Milch, absonderlich im Sommer; denn wir haben lauter schneeweisses Brodt; es kommt mir fast vor bey uns, als wie zu den Zeiten Abrahams, im ersten Buch Mose im 18ten Capitel, in dem 6ten und folgenden Versen. Wenn wir gerne Fische essen wollen, so schicke ich meinen Caspar an den sogenannten Reber, welcher an meinem Land vorbey fließt, da kan er in einer Stunde gute Fische fangen mit Angeln, daß wir manchmal zweymal zu essen haben. In dem Herbst gibt es Indianische Hüner und Enten genug; meine Söhne haben schon viele geschossen, und dies gehört dem Armen so wohl als dem Reichen. Es fällt mir bey das Denk-Sprüchlein, so der Herr Bardili in einer Dankpredigt angeführt: **GOtt gibt uns allerley und reichlich zu genießen; kommt, laßt uns seine Hand vor solche Gnade küssen.** Wer arbeiten will, der kan sich reichlich nähren; aber solche Faullenzer, wie die und die gewesen, braucht man freylich nicht in diesem Land; man darf doch nicht so hart arbeiten, als in Teutschland; ich habe noch keine Stunde bey der Nacht gearbeitet. Ich arbeite in dem Sommer bis 10 Uhr, denn geht man in das Haus und bleibt darinnen bis 2 Uhr, bis die grosse Hitze vorbey; auch haben es die Weibsbilder viel besser, denn sie kommen das ganze Jahr in keinen Regen, daß sie naß werden; sie führen die Haushaltung im Haus, als: Kochen, Waschen, Nähen, Stricken, und was meine Veronica in ihrem Würtzgarten pflanzt, auch Butter machen. Die Kühe brauchen gar keine Mühe; man holt sie in dem Frühling, und macht den Kälbern eine eigene Wayde, denn kommen die Kühe Morgens und Abends, da läßt man die Kälber ein wenig trinken, und milkt die Kühe, denn gehen sie auf die Wayde, und kommen selber wieder den ganzen Sommer. Ich berichte euch auch von des Caspar Hirschs Familie. Sein Vater ist Anno 1753 gestorben, und seine Mutter 1754. sein Weib 1755. seine jüngste Tochter 1756. im Hor-

nung,

nung, und er selbst ist auch in diesem Jahr in dem Märzen gestorben. Ihr könnt es dem Sträle von Giengen zu wissen thun. Berichte euch auch wegen meines Andreas, welcher sich mit Gott und Ehren in den Ehestand begeben, und nach dreymaliger Verkündigung zu Ebenezer in der Christevangelischen Kirche vor dem Angesichte Gottes, den 25sten Julius von Ihro Hochehrwürden, Herrn Bolzius, mit Caspar Hirschmanns Tochter, Namens Anna Barbara, ordentlich copulirt und eingesegnet worden, in Beyseyn 20 so Englischer als Teutscher Personen, welche mit uns geritten; denn wir haben 12 teutsche Meilen auf dem Land nach Ebenezer. Wir hätten uns herzlich gern gewünscht, daß alle gute Freunde bey uns gewesen wären, sowol in Ebenezer, als auch in Hallifax; Denn das Hochzeitmahl giebt man umsonst bey uns. Seine Haushaltung betreffend, so hat er dieselbe ganz zu führen, nach Begehren seines Schwehrvatters, bis sein Schwager zu den Jahren kommt und mannbar wird; alsdenn theilen sie erst miteinander ab. Er hat eine grosse Plantage mit samt den Häusern. Sie haben 3 Negers, auch 6 Pferde und mehr denn 150 Stück Rindvieh. Sie haben diesen Sommer 40 Kälber bekommen. Die Kühe geben mehr Milch bey uns, als bey euch; da könnt ihr wohl denken, daß es Butter, Milch und Schmalz genug bey uns giebt; denn das Vieh hat Wayde genug; er hat auch Schweinmüttern genug. Er hat diesen Sommer 60 Schweine gehabt, jezt weiß ich selber nicht, wie viel er hat; denn sie lauffen in dem Holz, und kommen nicht mit einander heim: denn man hat keinen Hirten bey uns. Es hat ein jeder Hausvater sein Vieh gezeichnet. Sie haben auch alles, was man in einem Hause braucht. Er hat zwey Brandeweinhäfen, Zinn und Kupfergeschirr genug, auch recht viel Hausmobilien. Er hat ihm einen Pflug machen lassen; denn das zuerst gepuzte Land kan man ackern, und wird die Handarbeit noch um viel leichter. Er ist nicht weit von mir; es sind nur 300 Morgen Land zwischen uns, und wir kommen täglich zusammen; denn die Pferde haben sonst noch keine Arbeit, als was wir zusammen und nach dem Vieh reuten. Gott hat mich und die Meinigen in dem Leiblichen so gesegnet, daß wir ihme nicht genug davor danken können. Gott ersezt uns hier reichlich, was wir in Teutschland eingebüßt haben. Euch auch noch mit wenigen zu berichten, was man baut und pflanzt: Die gemeine Leute pflanzen Rocken, Weitzen, Korn, Reiß, Toback, Zucker und Wassermelonen, Potatos, Baumwoll und allerhand Gartenwerk, es geräth alles wohl, was man pflanzt. Was aber vermögliche Leute seyn, die Neger haben, die pflanzen mehrentheils Reiß und Indigo. Denn der Indigo ist theuer, das Pfund gilt 2 teut-

sche Gulden, man mag machen so viel man will; es kan ein Mann hundert Pfund in einem Sommer machen. Ich und meine Söhne wollen uns auf das nächste Jahr, so uns Gott das Leben und Gesundheit giebt, auch darzu einrichten. Keine Bettelleute giebts bey uns nicht. Wir wünschen uns, daß unsere Gevattern und Dotlen bey uns wären, wir wolten sie reichlich ernähren, auch solche Hausarme Leute, welche Tag und Nacht so hart arbeiten müssen: Auch wünschen wir, daß alle unsere liebe Freunde bey uns wären, absonderlich haben wir schon oft gewünscht, daß du, lieber Bruder, mit deiner Familie mit uns gezogen wärest; du dörftest jezt nicht viel mehr arbeiten, und deine Kinder köntest du reichlich ernähren; die Schuhe sind sehr theuer, mein Andreas hat vor sich und sein Weib 2 Paar kalblederne Schuhe machen lassen, er hat davor bezahlen müssen 6 Fl. 15 Kr. ich glaube, es wäre dir viel besser, als daß du auf den Hof gezogen bist, denn du hättest noch ein Stücklein Geld herein gebracht, daß du dich hättest einrichten können, und wäre dir nicht so hart gegangen, als mir in dem ersten Jahre: Auch berichte euch wegen meines Caspars, er ist noch ledig und nicht verheyrathet, er ist bey mir und meiner Veronica: Er und mein Andreas halten sehr viel auf einander, das mich und mein Weib herzlich freuet. Wir wünschen uns nichts mehrers, als daß ihm Gott auch eine fromme und ehrliche Ehegattin bescheren möchte. Das ist mit wenigem, das ich euch habe berichten wollen, und ihr dörft glauben, daß ich euch die gründliche Wahrheit gewiß geschrieben. Ich solte euch noch viel schreiben, aber der Platz ist zu klein, ich muß abbrechen. Es nimmt uns Wunder, daß ihr uns sogar wenig geschrieben. Ich verharre ꝛc.

Datum den 23 December, 1756.

Andreas Greiner, von Hallifax.

XI.

Copia Schreibens Joh. Kornbergers an Joh. Balthasar Hainerlen in Bopfingen.

Ebenezer in Georgien den 24 Febr. 1759.

Euren unter dem 18ten Decembr. 1755 an mich geschriebenen Brief habe richtig erhalten, habe aber wegen des gefährlichen Krieges mit der Antwort

Antwortung desselben nicht geeilet, weilen gar viele Schiffe auf dem Meer weggenommen werden, und denn gehen die Briefe auch verlohren.

Ich habe, geliebte Schwester, aus deinem Schreiben verstanden, als wenn du Neigung hier herein hättest, nach Ebenezer zu kommen. Wenn Wünschen hülfe, so wolte ich wohl wünschen, daß du hier wärest; aber dir zu rathen, wie, oder daß du kommen soltest, wird sich nicht wohl thun lassen.

Der getreue Gott, welcher sey gelobet in Ewigkeit, hat wol immer ein besonders Aufsehen auf uns, seine arme Heerde in Ebenezer, indem er uns die Zahl unserer Hirten noch nicht verringert, sondern sie vielmehr vor einigen Jahren vermehret hat, also daß wir 3 Lehrer haben, die uns weiden mit Wort und Lehre; Anderer geistlichen und leiblichen grossen Wohlthaten zu geschweigen, die wir vor vielen tausenden unserer Glaubensgenossen haben und geniessen. Gott wolle uns nur recht dankbar dafür machen! Unter andern grossen leiblichen Wohlthaten, die uns der barmherzige Gott erzeiget, ist dis wol auch eine der vornehmsten, daß wir noch immer im Friede seyn dörfen und können, gar nichts von diesem Kriege empfinden, sondern sind hier, so zu sagen, mitten unter den Feinden, ganz ruhig und sicher, wiewol wir keine Vestungen noch leiblichen Schutz haben.

Was mich ins besondere anlanget, so bin ich mit meinem Weibe und zwey Kindern frisch und gesund, wofür göttliche Güte zu preisen habe, und habe auch im Leiblichen mein nothdürftiges Auskommen.

Wenn es möglich gewesen wäre, so hätte ich dir gerne einige Seide und Indigo geschickt, kan aber vor dismal nicht seyn.

Schließlich wünsche ich dir und den Deinigen, daß der gnädige und barmherzige Gott, der da nicht von Herzen die Menschen plagt und betrübet, euch alle das Leiden, so euch in diesem Jammerthal begegnen möchte, durch den Trost seines Heil. Geistes versüsse, daß ein so viel stärkeres Verlangen in euch nach der völligen Freyheit und ewigen Ruhe gewürket werden möge. Worzu uns der getreue Gott um Jesu Christi seines Sohnes willen helfen wolle, Amen. Verbleibe nebst freund- und brüderlichem Gruß Euer rc.

XII.

Extractschreiben von T. Hrn. Hofrath Trew in Nürnberg.

Des Herrn Pastor Bolzius Beschreibung der Ebenezerischen Gewächse habe mit vielem Vergnügen durchgelesen, und wünsche, daß Ihme Gott Leben und Gesundheit auf recht viele Jahre schenken möge, damit Er durch die Ausbreitung der Ehre Gottes nicht nur allein in seinem heiligen Amte, sondern auch in der Untersuchung und Bekanntmachung der unzehlbaren Geschöpfe viel Nutzliches schaffen könne. Wenn sein ausserordentlicher Eifer und Mühe durch eine Anleitung unterstützet wird, wie dergleichen Bemühungen durch eine genauere Beschreibung ihrer Aeste, Wurzlen, Blätter, Blüthe und Früchte einen mehr gründlichen und allgemeinen Nutzen schaffen können; so ist gar kein Zweifel, daß dadurch noch gar viele bisher unbekandte, oder doch wenigstens noch nicht genugsam bekandte Gewächse, und derselben Nutzen entdecket werden. Zu einer solchen Anleitung kan wol niemand besser behülflich seyn, als der fürtrefliche und in diesem allen hocherfahrne Herr D. und Chorherr Geßner; und an seiner Dienstfertigkeit, auch bey diesem Werk den privat und publiquen Nutzen zu befördern, ist desto weniger zu zweiflen, nachdeme er schon in denen ausgefertigten Anmerkungen ein besonderes Merkmal davon gegeben hat. Es ist zu bewundern, daß sein unermüdeter Fleiß denen oft noch sehr dunklen Beschreibungen schon ein so grosses Licht hat geben können; wenn Er aber von denen Gewächsen selbst mit ihrer Blüthe, und wo möglich, auch ihrer Frucht und derselben Behältnissen, getrocknete Specimina erhalten könnte, so würde er alles zu einer noch mehrern Gewißheit bringen können. Ich hatte mir zwar vorgenommen, zu den Anmerkungen des Herrn Dr. Geßners, besonders bey des Herrn M. Bolzius etwas unvollkommener Beschreibung einen kleinen Beytrag nach Vermögen zu liefern; Es lehret mich aber die Erfahrung täglich mehr, daß ich zu dergleichen Arbeit immerzu weniger Zeit anwenden kan, ob ich schon das gröste Vergnügen daran habe. Damit Ew. sehen, daß es nicht ein blosses Vorgeben ist, so füge diesem eine kleine Probe davon, nach der Ordnung der Zahlen bey. NB. Aus Mangel des Platzes wird diese Probe ein andermal folgen.

Obser-

Observation des Wetters, der Wärme und Kälte zu Ebenezer 1759. in denen Monaten nach dem Baselischen Thermom.

	Febr.		Martius.		April.		Majus.	
	Nacht.	Mitt.	Nacht.	Mitt.	Nacht.	Mitt.	Nacht.	Mitt.
1	8 g. kalt.	temp.	7 g. ka.	7 g. w.	5 g. ka.	11 g. w.	3 g. w.	13 g. w.
2	9 ka.	4 g. ka.	1 wa.	2 w.	temp.	14 〃	7 〃	14 〃
3	12 〃	3 〃	2 〃	8 〃	temp.	3 〃	10 〃	14 〃
4	6 〃	6 w.	2 ka.	8 〃	1 ka.	5 〃	8 〃	13 〃
5	8 〃	temp.	5 〃	2 ka.	1 〃	13 〃	3 〃	10 〃
6	10 〃	temp.	13 〃	6 〃	2 〃	14 〃	2 〃	12 〃
7	5 ka.	2 ka.	12 〃	6 〃	3 wa.	14 〃	3 〃	14 〃
8	〃 〃	〃 〃	13 〃	6 〃	temp.	15. w.	2 〃	12 〃
9	1 wa.	14 w.	10 ka.	temp.	3 wa.	16 w.	2 〃	15 〃
10	8 〃	14 〃	9 〃	6 w.	4 〃	10 〃	1 〃	15 〃
11	6 〃	12 〃	6 〃	8 〃	4 ka.	11 〃	1 〃	15 〃
12	2 〃	9 〃	3 〃	8 〃	6 〃	5 〃	5 〃	16 〃
13	1 〃	8 〃	3 wa.	10 〃	6 〃	11 〃	7 〃	16 〃
14	10 ka.	3 ka.	6 ka.	5 〃	3 wa.	10 〃	2 〃	10 〃
15	12 〃	5 〃	7	10 〃	5 〃	16 〃	3 〃	8 〃
16	14 〃	1 w.	3 〃	13 〃	4 〃	15 〃	6 〃	12 〃
17	9 〃	7 〃	2 wa.	8 〃	7 〃	18 〃	8 〃	12 〃
18	5 〃	8 〃	7 ka.	6 〃	9 〃	14 〃	8 〃	12 〃
19	4 wa.	12 〃	2 〃	9 〃	9 〃	14 〃	3 〃	12 〃
20	6 〃	Don. W.	5 wa.	13 〃	9 〃	14 〃	2 〃	16 〃
21	1 ka.	2 k. wind.	6 〃	11 〃	9 〃	9 〃	3 〃	15 〃
22	8 〃	1 w.	3 〃	8 〃	4 〃	6 〃	2 〃	13 〃
23	9 〃	2 〃	5 ka.	12 〃	4 〃	8 〃	2 〃	16 〃
24	5 〃	2 〃	4 〃	13 〃	1 〃	12 〃	7 〃	7 〃
25	7 〃	3 〃	temp.	14 〃	4 〃	13 〃	3 〃	15 〃
26	7 〃	6 〃	2 wa.	5 〃	4 〃	11 〃	5 〃	20 〃
27	2 〃	2 k. wind.	4 〃	8 〃	5 〃	13 〃	4 〃	18 〃
28	7 〃	5 w.	5 〃	13 〃	6 〃	13 〃	2 〃	9½ 〃
29			5 ka.	2 〃	5 〃	6 〃	1 kalt.	9½ 〃
30			5 〃	4 〃	4 〃	9 〃	4 〃	13 〃
31			5 〃	5 〃			4 w.	12 〃

Anmerkungen.

1) Sowol in dem Monat Febr. als in dem zurück gelegten Winter haben wir zwar viele kalte, aber doch nicht zu viel nasse oder zu viel trockene Witterung, sondern zur Feldarbeit und Wintersaat recht bequemes Wetter gehabt. Einige mal hat es gedonnert und geblitzt, aber nie geschnieen oder geschlosset. Man hat im ganzen Lande nicht viel von Fiebern und andern harten und gefährlichen Krankheiten gehöret. Die Indianer, vor denen man sich immer am meisten fürchtet, sind bisher ganz ruhig gewesen, und gar nicht an unsern Ort gekommen. Von den benachbarten Spaniern ist bisher auch nichts zu fürchten gewesen.

2) In dem Monat Martio ist die Abwechselung der warmen und kalten Witterung sehr groß und empfindlich gewesen, und hat viel kalte, starke und austrocknende Winde gegeben. Zweymal, nemlich zu Anfang des Monats, u. am 21sten hatten wir sehr starke anhaltende Regen, davon der erste ein Landregen gewesen seyn muß, weil davon und vermuthlich auch von dem geschmolzenen Schnee der Savannahfluß ausserordentlich hoch worden, und die Uberschwemmung davon an Rindvieh, Pferden und Schweinen grossen Schaden gethan. Wir spüren hier unten das Wachsen des Flusses vom grossen Regen erst 8 oder 10 Tage darnach. Mit Krankheiten hat uns der liebe Gott auch in diesem Monat verschonet. Die Europäische Saat hat ein schönes Ansehen.

3) In der ersten Helfte des Aprilis hat die sehr trockene Witterung mit vielen austrocknendē Winden angehalten: Am 14ten hatten wir einen kleinen Regen. Doch hat der starke Thau in denen manchmal sehr kühlen Nächten das Erdreich erfrischt. In der andern Helfte dieses Monats ist der Regen einige Tage hintereinander desto häufiger gekommen, so daß auch die Flüsse ziemlich hoch angelauffen sind. Die Wärme ist bey Tag und Nacht ganz erträglich gewesen. In der Mitte des Himmels, im Gestirn der Tafel, hat man bey 14 Tagen abermal einen Comet, Abends von 9 Uhr an, gesehen, dessen Schweif sich nach Südost kehrete.

4) Der Maymonat ist sehr fruchtbar gewesen, den Feldfrüchten und der Seidencultur sehr bequem. In diesem Frühlinge hat es fast keine Donnerwetter gegeben, und wenn es wenigemal leicht gedonnert, hat es doch gar wenig geblitzt. Wunder nimmt es uns, daß es in den lezten Nächten so empfindlich kalt gewesen, dabey ein sehr starker Schneekalter Thau gefallen. Seit dem starken Regen in der Mitte dieses May, hat sich der Rost sehr in den Weitzen gesezt. Im ganzen Frühling war die Witterung gesund. Der Weitzen und Rocken wird am Ende dieses Monats eingeerntet, wie auch die Gerste.

Stadtbibliothek
Augsburg

8°
Th. H.
Urlsperger
/4

Buchbinderei
A. MAYER
Pächter: Berthold Wilkens
AUGSBURG
Göggingerstr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Urlsperger, Samuel, 1685-1772

Americanisches Ackerwerk Gottes oder zuverlässige Nachrichten, den Zustand der americanisch englischen und von salzburgischen Emigranten erbauten Pflanzstadt Ebenezer in Georgien betreffend aus dorther eingeschickten glaubwürdigen Diarien genommen und mit Briefen der dasigen Herren Prediger
Bd.: 4

Augsburg (1760)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th H 2096 -4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11286945-3
VD18 8022315X-001